Nr. 21 / 39. Jahrgang — Dienstag, 26. Januar 1932 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger
und
General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschließlich Botenlohn 2,15 Mark monatlich oder 1,08 Mark halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mark oder 93 Pfennig. Unsere Beilage „Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 30 Pfennig, die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pfennig. — Allgemeiner Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfennig, im Reklameteil 50 Pfennig. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.
Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" auf Mk. 500,—

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus, für Lokales: Hans Schulte, für Handel Fritz Schmidt, für Sport: Paul Wegener, für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gehring, für Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Ficuel, für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16—17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen s Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 68, Fernsprecher: Dönhoff 4320 und Karlshorst 0340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Laval will vollendete Tatsachen schaffen

Die geplante Unterredung Laval—Macdonald. Die Gegensätze zwischen London und Paris sollen überbrückt werden

Berlin, 25. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Angesichts des Zusammentritts des Völkerbundsrates und der bevorstehenden Abrüstungskonferenz macht sich bei der französischen Regierung eine erhöhte Regsamkeit bemerkbar. Dabei ist das Bestreben Frankreichs unverkennbar, seine Position bei den kommenden internationalen Verhandlungen zu verstärken. Vor der Tagung des Völkerbundsrates sind mehr als ein halbes Dutzend von Ministerpräsidenten und Außenministern in Paris gewesen und haben dort mit der französischen Regierung Fühlung genommen. Die Premierminister von Griechenland und Bulgarien haben sowohl mit Laval als auch mit dem Finanzminister Flandin Unterredungen gehabt. Die Außenminister Polens, Spaniens, Portugals und Rumäniens haben ebenfalls mit dem französischen Ministerpräsidenten verhandelt. Auch der rumänische Finanzminister weilt zur Zeit in Paris, und der bulgarische wird erwartet.

Die größte Bedeutung kommt indessen der geplanten Unterredung zwischen dem englischen Premierminister Macdonald und dem französischen Ministerpräsidenten Laval zu. Bisher ist ein Termin für die Unterredung zwischen den beiden Regierungschefs noch nicht festgesetzt, wenn man auch in diplomatischen Kreisen damit rechnet, daß möglicherweise noch heute abend Ort und Zeit der Zusammenkunft zwischen Laval und Macdonald festgelegt werden dürften. Man nimmt sowohl in Paris als auch in London an, daß die Unterredung auf jeden Fall noch in dieser Woche stattfindet. Diese Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern kann entscheidend für die Weiterentwicklung der Tributfrage sein. Heute hatte noch der britische Botschafter in Paris eine Unterredung mit Laval und mit dem Finanzminister Flandin, die zweifellos der Vorbereitung der Zusammenkunft der beiden Regierungschefs galt. Da an dieser Besprechung auch der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, der erste Botschaftsrat der britischen Botschaft in Paris und der französische Finanz-Attachée bei der Botschaft teilnahmen, dürfte bereits hier die materielle Seite des Tributproblems erörtert worden sein.

Wie verlautet, weigert sich Laval, mit dem englischen Premierminister zusammenzukommen, wenn nicht eine völlige Einigung zwischen Frankreich und England in der Tributfrage erzielt wird. Es wird daher jetzt in Paris der stärkste Versuch gemacht, die immer noch bestehenden Gegensätze zwischen der englischen und der französischen Auffassung zu beseitigen.

Im Zusammenhang mit der beabsichtigten Zusammenkunft zwischen Laval und Macdonald ist auch die Kombination aufgetaucht, daß der Reichskanzler Dr. Brüning an einer Vorbesprechung der beiden Ministerpräsidenten teilnimmt. Wie wir hierzu von gut unterrichteter Seite erfahren, liegt es nicht in der Absicht der deutschen Regierung, sich in eine Vorbesprechung zwischen Paris und London einzuschalten. Der Reichskanzler würde es ablehnen, an einer Vorbesprechung zwischen Laval und Macdonald teilzunehmen, da Deutschland eine allgemeine Konferenz fordert. Die Reichsregierung ist sich vollkommen klar darüber, daß die französische Regierung in der Auseinandersetzung mit England den Zweck verfolgt, vor der allgemeinen Konferenz schon vollendete Tatsachen zu schaffen. Man nimmt jedenfalls in Berliner maßgebenden Kreisen auf Grund sehr bestimmter Nachrichten aus Paris an, daß der englische und der französische Ministerpräsident nach ihrer Zusammenkunft eine amtliche Mitteilung herausgeben werden, die eine positive Lösung der Tributfrage durch Frankreich und England in Aussicht nimmt. Dieser Beschluß soll dann auch der deutschen Regierung offiziell zur Kenntnis gebracht werden mit der Bitte, sich ehestens zu äußern, ob man zustimmen wolle.

Auf diese Weise soll offenbar ein Ergebnis der Tributkonferenz vorweggenommen und die deutsche Regierung schon vor Beginn der Konferenz festgelegt werden.

Wie dem auch sei, man ist sich in diplomatischen Kreisen darüber klar, daß bis zu einer Einigung zwischen Paris und London noch mancherlei Schwierigkeiten zu beseitigen sein werden. Unter diesen Umständen wird bereits die Ansicht vertreten, daß die Tributkonferenz bis nach den französischen Kammerwahlen verschoben werden könnte. Es käme dann der Monat Juni für eine Konferenz in Frage. Demgegenüber weist man von seiten der Reichsregierung erneut darauf hin, daß sie unbedingt an einer Endlösung bis zum 1. Juli, dem Termin des Ablaufs des Hoover-Feierjahres, festhält. Der Juni würde also der äußerste Zeitpunkt für eine Reparationskonferenz sein. Man hofft in Berliner Kreisen, daß es gelingen wird, in Genf irgendeine Fühlungnahme zwischen Dr. Brüning, Laval und Macdonald herbeizuführen, die vielleicht dann dazu führen könnte, die Gegensätze etwas abzumildern und schließlich doch noch einen früheren Zeitpunkt der Tributkonferenz durchzusetzen.

Russisch-polnischer Nichtangriffspakt paraphiert

Große politische Bedeutung des Vertrages

Moskau, 25. Januar.

Im Konferenzsaal des Außenkommissariats der Sowjetunion wurde am Montag der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag durch Außenkommissar Litwinoff und den polnischen Gesandten Dr. Patek paraphiert.

Der Vertrag besagt in seinen Hauptpunkten:

1. Die beiden Vertragspartner verzichten auf die Regelung aller Streitigkeiten durch das Mittel eines Krieges.

2. Beide Staaten verpflichten sich, keine Vereinbarungen mit dritten Ländern zu treffen, die gegen eine der Vertragsseiten gerichtet sind. Die Abmachungen, die zwischen einem der Vertragschließenden und einem dritten Staat getroffen worden sind, bleiben auch nach Abschluß des Nichtangriffsvertrages in Kraft, wenn es sich nicht um Vereinbarungen handelt, die Angriffsabsichten in sich bergen.

3. Der Vertrag gilt für eine Zeit von drei Jahren. Er kann fünf Monate vor Ablauf der Vertragszeit gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so verlängert er sich automatisch um weitere zwei Jahre.

4. Der Vertrag muß dreißig Tage nach der Paraphierung ratifiziert werden.

Die übrigen Abschnitte des Vertrages beziehen sich auf die Verpflichtungen der beiden Partner für den Fall, daß einer von ihnen von einer dritten Seite angegriffen wird. In einem solchen Falle muß der andere Vertragspartner Neutralität bewahren.

Warschau, 25. Januar.

Der russisch-polnische Vertrag wird von Polen erst dann unterzeichnet werden, wenn sämtliche übrigen Nichtangriffsverträge Sowjetrußlands, vor allem der Vertrag mit Rumänien, unterzeichnet worden sind.

Berlin, 25. Januar.

Die Paraphierung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes ist ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung. Die Verhandlungen zwischen Polen und Rußland über einen Nichtangriffspakt reichen bis in das Jahr 1925 zurück. Damals schlug der damalige Außenminister Tschitscherin sämtlichen an Rußland angrenzenden Staaten in Europa den Abschluß von Nichtangriffsverträgen vor. Die polnische Regierung machte jedoch die Annahme dieses Vorschlages davon abhängig, daß der Vertrag gleichzeitig mit allen Staaten unter polnischer Führung abgeschlossen werden sollte, eine Bedingung, auf die Rußland nicht einging. Außerdem verlangte Polen seinerzeit eine Garantie seiner Westgrenze. Die Verhandlungen haben dann geruht und sind erst im August 1931 wieder aufgenommen worden, nachdem in Paris ein russisch-französischer Nichtangriffsvertrag zustande gekommen war. Das Inkrafttreten dieses Vertrages war jedoch von der Unterzeichnung eines polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages abhängig gemacht worden. Da der polnisch-russische Vertrag wieder erst in Kraft treten soll, wenn die Verträge mit den anderen europäischen Nachbarn Rußlands, vor allem also Rumänien, unterzeichnet sind, wird es vielleicht noch eine Weile dauern, bis der Vertrag in Kraft tritt. Immerhin ist der polnisch-russische Nichtangriffsvertrag für die kommende Abrüstungskonferenz von besonderer Bedeutung, da Polen jetzt nicht mehr behaupten kann, daß es durch die Drohung seines russischen Nachbarn zu besonderem Rüstungsaufwand gezwungen wäre.

Sabotieren die Franzosen das Stillhalte-Abkommen?

Paris, 25. Januar.

Der Aufsichtsrat der Bank von Frankreich tritt am Donnerstag zusammen, um endgültige Beschlüsse über die Frage der Verlängerung des französischen Anteils an dem 100-Millionen-Dollarkredit für die Reichsbank zu fassen. In der Pariser Presse unterstreicht man ganz besonders die Bedeutung und die Auswirkungen, die dieser Beschluß nicht nur auf den Kredit selbst, sondern auch auf das Berliner Stillhalte-Abkommen haben wird. Einige Blätter spielen mit der Drohung, daß die Bank von Frankreich ihren Kreditanteil nicht verlängern werde, wodurch das Stillhalte-Abkommen hinfällig werden würde.

Entpolitisierung der Schule

Berlin, 25. Januar. (Eig. Drahtber.)

Am Donnerstag findet im Reichsinnenministerium eine Besprechung der Kultusminister der deutschen Länder mit dem Reichsinnenminister statt. Diese Konferenz ist bereits vor einiger Zeit anberaumt worden und hatte den Zweck einer persönlichen Fühlungnahme zwischen den Kultusministern und dem Reichsinnenminister. Die Konferenz sollte eine Aussprache bringen über die Entpolitisierung der Schule und eine Reihe damit in Zusammenhang stehender Fragen. Durch die Ermordung des 16jährigen Gymnasiasten in Berlin-Moabit am Sonntag morgen durch Kommunisten erhält die Konferenz nun eine besondere Bedeutung. Es hat sich an diesem traurigen Fall gezeigt, wohin die Politisierung und Radikalisierung der Jugend führt. In verschiedenen Ländern sind bereits vor einiger Zeit Maßnahmen erörtert worden, die das Ziel verfolgten, den Schülern die Zugehörigkeit zu politischen Parteien und Organisationen zu verbieten. In der bevorstehenden Konferenz dürfte auch ein dahingehender Vorschlag gemacht werden, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle unmöglich zu machen und eine Loslösung der Schule von parteipolitischen Organisationen zu erreichen.

10 Millionen gegen 100000 Mann

Reichswehrminister Groener widerlegt französische Lügen

Paris, 25. Januar.

Reichsminister Groener gewährte dem Berliner Vertreter der „Volonté" eine Unterredung. Groener betonte erneut, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages erfüllt und dasselbe Recht auf Sicherheit wie jeder andere Staat habe. Er verwies sodann darauf, daß die nächsten Nachbarn Deutschlands in der Lage seien, sofort 10 Millionen Mann zu mobilisieren. Deutschland könne diesen 10 Millionen nur 100 000 Mann für das Landheer und 15 000 Mann für die Marine im Kriegsfall entgegenstellen, da der jüngste Soldat des Weltkrieges bereits 30 Jahre alt sei und seither keine militärische Ausbildung mehr erhalten habe.

Marschall Foch habe im Januar 1927 bestätigt, daß die Abrüstung Deutschlands tatsächlich durchgeführt sei.

Zu den französischen Behauptungen über deutsche Geheimrüstungen sagte Groener, in der französischen Abrüstungsdenkschrift sei ausdrücklich festgestellt, daß ein Vergleich zwischen den Heereshaushalten der Staaten unmöglich sei. Man habe festgestellt, daß 214 000 französische Rekruten ebensoviel kosteten wie 5100 englische Rekruten, da letztere als Berufssoldaten eine bedeutend höhere Besoldung erhielten. Das gleiche gelte für Deutschland. Da in Deutschland nur einige Privatfirmen ausschließlich für die Reichswehr Kriegsmaterial herstellen dürften und ein Handel mit Kriegsmaterial verboten sei, sei es verständlich, daß Deutschland für jedes Stück Heeresmaterial sehr viel mehr bezahle als Frankreich mit seiner mächtigen Kriegsindustrie. Trotzdem sei der deutsche Heereshaushalt seit 1929 ständig herabgesetzt worden, während sich der französische seitdem dauernd erhöht habe. Unter diesen Umständen könne wohl kaum ein vernünftiger Mensch noch von Geheimrüstungen sprechen. Zu den Ausführungen des Generals Bourgeois unterstrich Groener,

daß es in Frankreich heute mehr Offiziere und Unteroffiziere gebe, als die Reichswehr insgesamt überhaupt Mannschaften und Offiziere habe.

Die deutsche Jugend werde im deutschen Geiste und in dem der Völkerversöhnung erzogen. In Deutschland gebe es keinerlei militärische Jugendverbände, während man in anderen Ländern in großen Organisationen im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Jugend auf den Militärdienst vorbereite.

In seiner Eigenschaft als Innenminister habe er die Pflicht, die Elemente zu bekämpfen, die die Atmosphäre zwischen Deutschland und dem Ausland vergifteten, indem sie „Enthüllungen" über angebliche Vertragsverletzungen machten. „Bisher", so unterstrich Groener, „hat sich noch nie ein französischer Pazifist bei mir eingefunden, um mir Enthüllungen über die französischen Rüstungen zu unterbreiten, dagegen sind es die angeblich deutschen Pazifisten, die die engsten Beziehungen zum französischen Generalstab und den nationalistischen Verbänden auf der anderen Rheinseite unterhalten." Heute sei noch nicht zu übersehen, ob die nationalsozialistischen Führer jemals in der Lage sein würden, allein die Führung der Regierung zu übernehmen.

Tagesglossen

Neue Greuelpropaganda.

Die meisten von uns wissen noch aus der Kriegszeit, wie sehr uns die von unseren damaligen Feinden inszenierte skrupellose Kriegsgreuelpropaganda in der Welt, besonders in Amerika, geschadet hat. Es gab nichts, was die deutschen „Barbaren" nicht gemacht haben sollten. Eines der tollsten Greuelmärchen war das von den belgischen Kindern mit den abgehackten Händen. Jahre nach dem Kriege war man auf englischer und italienischer Seite ehrlich genug, zuzugeben, daß die Kriegsgreuelpropaganda auf Erfindungen überhitzter chauvinistischer Gemüter beruhte, die nur eines kannten: die Welt gegen Deutschland aufzuhetzen. Offenbar hat der beispiellose Erfolg dieser Kriegslügen die Franzosen ermutigt, eine neue Greuelpropaganda gegen Deutschland in Szene zu setzen, um Deutschland, das jetzt um die Befreiung von den unerträglichen Tributfesseln ringt, moralisch ins Unrecht zu setzen. Die Franzosen wollen der Welt beweisen, daß Deutschland seine gegenwärtige Lage selbst verschuldet hat, weil es in den Jahren 1924 bis 1930 eine „unerhörte Verschwendung" getrieben hat. Da nichts besser im Gedächtnis haften bleibt als Bilder, greifen sie zur Bilderpropaganda in ausgiebigstem Maße. Ansichtskarten mit dem entsprechenden Text wandern von Hand zu Hand (darunter auch solche vom Bochumer Rathaus), unzählige Broschüren mit vielen Bildern werden im Ausland verbreitet, die französischen illustrierten Zeitungen stellen sich in den Dienst dieser Propaganda und spritzen ein sicher wirkendes Gift aus, weil die Gegenpropaganda fehlt. Alle vernünftigen Menschen sind sich klar darüber, daß die Errichtung solcher Bauten wie des Bochumer Rathauses nicht als Verschwendung bezeichnen werden kann, weil sie eben notwendig waren. Auch die ausländischen Stillhaltegläubiger haben uns erst am Sonntag wieder bestätigt, daß die kurzfristigen Kredite von Deutschland zweckmäßig verwendet worden sind. Aber was scheren solche Erwägungen die Franzosen, wenn es die Verleumdung Deutschlands gilt! In solchem Falle ist ihnen jedes Mittel recht. Daß sie, um die erforderliche Wirkung zu erzielen, nicht vor den gemeinsten Fälschungen zurückschrecken, teilt der aus vielen Franzosenprozessen während der Ruhrbesetzung bekannte Essener Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm in einem Artikel in der „Kölnischen Zeitung" mit. Danach hat die größte französische illustrierte Zeitung, die „Illustration", in ihrer Nummer vom 2. Januar 1932 einen Aufsatz mit Bildern aus Essen veröffentlicht, in denen der Essener Hauptbahnhofsvorplatz und der Burgplatz dargestellt werden, und zwar einmal mit der Unterschrift 1914 und dann mit der Unterschrift 1931. Der Unterschied auf den Bildern ist in die Augen springend. Nur stammen die angeblichen Bilder „1914" nicht aus dem Jahre 1914, sondern, wie Dr. Grimm nachweist, aus einer Zeit vor 1898. Aber das geniert die Franzosen weiter nicht. Bei ihnen heiligt der Zweck eben die Mittel. Darum wird feste drauf los gelogen. Und führende Männer einer solchen Nation wagen es, wie neulich noch Herr Laval, Deutschland als unmoralisch hinzustellen, weil es die Tribute nicht bezahlen kann, deren Aufbringung uns die früheren Feinde, an ihrer Spitze Frankreich, durch immer größere Handelshemmungen unmöglich machen.

Deutschlands Auffassung ist richtig!

Auf eine kurze Formel gebracht, fällten die ausländischen Stillhaltegläubiger am Ende ihrer Verhandlungen in Berlin dieses Urteil. Es ergibt sich sowohl aus dem gestern von uns veröffentlichten Kreditabkommen als auch aus dem ebenfalls schon mitgeteilten Begleitbrief. Besonders enthält der Begleitbericht außerordentlich wertvolle Argumente für Deutschland. Genau so wie alle früheren Sachverständigen-Gutachten, vor allem der Baseler Bericht und der Wiggin-Bericht, bedeuten die neuen Aeußerungen der Sachverständigen eine ernste Mahnung an die Regierungen, zu handeln, und zwar schnell zu handeln. Es wird anerkannt, daß die deutsche Besteuerung nicht mehr erhöht werden kann. Stärker noch als in den früheren Berichten kommt zum Ausdruck, daß Deutschland nur durch Ausfuhr bezahlen kann. In diesem Sinne geht das neue Gutachten insofern über die früheren hinaus, als ausdrücklich festgestellt wird, daß Deutschland die ihm zur Verfügung gestellten Kredite im ganzen richtig und zweckmäßig verwendet hat. Durch diese Feststellung werden die Argumente, die Deutschland gegen die von Frankreich immer wieder erhobenen gegenteiligen Anschuldigungen vorgebracht hat, in wirkungsvoller Weise gestützt. Wenn sogar die Kreditgeber bestätigen, daß Deutschland die ihm gewährten Kredite nicht verschleudert hat, so werden dadurch alle Vorwürfe gegenstandslos. Aus dem Inhalt des Abkommens selbst ist besonders bemerkenswert der Absatz über das Kündigungsrecht, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß Deutschland nach dem augenblicklichen Stand seiner Wirtschaftslage nicht zahlen kann. Der Hinweis, daß bei einer Veränderung der Lage eine erneute Prüfung durch die Gläubiger stattfinden muß, stellt eine eindeutige Erklärung dar, daß eine Wiederaufnahme der Reparationszahlungen für unberechtigt gehalten wird. Freilich wird auch dieses in vollkommenster Sachlichkeit gefällte Urteil der ausländischen Bankgläubiger Frankreich nicht von seiner Haltung abbringen, wie Shylock auf seinem Schein zu bestehen.

Vorstädtische Kleinsiedlung

Von Reichskommissar Dr. Saaßen

Für die Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung und die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose hat die Reichsregierung zunächst für die Zeit vom 1. November 1931 bis 30. April 1932 einen Betrag von monatlich 8 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Nach den Richtlinien vom 10. November 1931 sollen diese Mittel zur Gewährung von Darlehen an die zum Träger des Verfahrens bestimmten Gemeinden und Gemeindeverbänden dienen, deren Höchstbetrag für vorstädtische Kleinsiedlungen auf je 2500 RM. und bei Kleingärten auf je 100 RM. festgesetzt worden ist.

Bereits die bis jetzt gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Durchführung des ersten Bauabschnitts im Wege der sogenannten „öffentlichen Plansiedlung" notwendig ist, um die nicht unerheblichen städtebaulichen, baupolizeilichen und sozialpolitischen Bedenken zu zerstreuen, die zunächst fast überall gegenüber der vorstädtischen Kleinsiedlung bestanden. Nachdem jedoch den Gemeinden und Gemeindeverbänden durch Uebertragung der Trägerschaft ein ausschlaggebender Einfluß auf die Durchführung eingeräumt worden war, haben sich diese bereit gefunden, das Siedlungswerk in jeder Weise, besonders auch durch Bereitstellung städtischen Grund und Bodens, zu fördern.

Auf Grund der in der Zwischenzeit geleisteten Vorarbeiten kann sofort mit Eintritt günstigen Bauwetters mit der Errichtung von zunächst rund 16 000 vorstädtischen Kleinsiedlerstellen begonnen werden.

Die Zahl wird sich noch erhöhen, sobald sich übersehen läßt, ob und inwieweit sich die zunächst für die einzelnen Stellen vorgesehenen Höchstdarlehen von je 2500 RM. durch Bereitstellung eigener Mittel der Träger oder Siedler verwenden lassen. Um einen möglichst großen Anreiz zu einer derartigen Streckung der Reichsmittel zu schaffen, werden den Gemeinden und Gemeindeverbänden die durch Heranziehung derartiger Mittel oder durch Einsparung bei diesen selbst ersparten Reichsmittel zur Finanzierung weiterer Siedlungen belassen.

Von den vorgenannten 16 000 Kleinsiedlerstellen entfallen auf die Großstädte über 500 000 Einwohner und deren nähere Umgebung einstweilen folgende Zahlen:

	1930
Berlin	1930
Hamburg-Altona	920
Harburg-Wilhelmsburg	920
Köln	480
München	500
Leipzig	450
Dresden	456
Breslau	350
Frankfurt a. M.	380

Von dem Rest entfallen rund 2000 vorstädtische Kleinsiedlerstellen auf den Ruhrsiedlungsverband und die übrigen auf die bedeutenderen Industriestädte unter 500 000 Einwohnern sowie auf die sonstigen großen Industriegebiete.

Bei der Aufstellung der Richtlinien schien es zunächst möglich und auch zweckmäßig, von besonderen Vorschriften für die bauliche Gestaltung der Siedlungshäuser abzusehen, um den Trägern die Möglichkeit zu geben, die Pläne den besonderen örtlichen Bedürfnissen anzupassen. Diese Weitherzigkeit der Richtlinien fand seinerzeit allgemeine Zustimmung. Leider stellte sich alsbald heraus, daß ein großer Teil der eingereichten Pläne wenig zweckmäßig war und vielfach trotz zu weitgehender Primitivität zu ihrer Durchführung den vollen nach den Richtlinien zulässigen Höchstbetrag von 3000 RM. erforderte. Diese Erfahrungen führten zur Herausgabe des Bauprogramms vom 7. Dezember 1931, das besonders Vorschriften über die zu erstellende Mindestraumfläche enthält. Das Mindestraumprogramm zwingt nunmehr die mit der Planbearbeitung betrauten Stellen, mit allen Mitteln eine möglichst große Senkung der Baukosten anzustreben.

Als Ergebnis darf auf Grund der inzwischen aufgestellten eingehenden Preisberechnungen und zum Teil sogar bindenden Preisangebote festgestellt werden,

daß heute in ganz Deutschland der Bau und die Einrichtung einer Kleinsiedlerstelle einschließlich des Wertes der Selbst- und Nachbarhilfe der Siedler für 3000 RM. möglich ist.

Das für diesen Preis erstellbare Siedlerhaus besteht aus einem Wohnraum von 12 bis 14 Quadratmeter, einem großen Schlafraum von 9 bis 12 Quadratmeter sowie zwei weiteren kleineren Schlafräumen, einem Kleintierstall in der Größe von 5 bis 6 Quadratmeter, einem Kellerraum von mindestens 4 Quadratmeter sowie den notwendigen Räumen zur Abstellung von Geräten und zum Lagern von Futter und Materialien. In dem Höchstbetrag von 3000 RM. sind weiter einbegriffen die Kosten der Einrichtung der Stelle; zu ihnen gehört die Ausstattung mit dem notwendigen lebenden und toten Inventar einschließlich der Lieferung des für das erste Erntejahr erforderlichen Düngers und Saatgutes sowie der anzupflanzenden Obstbäume. Endlich sind in dem Preis von 3000 RM. einbegriffen die anteiligen Kosten für die Geländeaufschließung, Wasserversorgung und Entwässerung.

Die auf diese Weise erzwungene starke Senkung der Baukosten kommt in erster Linie den anzusiedelnden Erwerbslosen selbst zugute, denen mit Hilfe eines Reichsdarlehns von im Höchstfalle 2500 RM. ein zwar bescheidenes, aber trotzdem auch zur Unterbringung einer kinderreichen Familie in jeder Weise ausreichendes Eigenheim geschaffen wird. Die Senkung der Baukosten dürfte aber indirekt auch dem freien Baumarkt zugute kommen.

Die öffentliche Plansiedlung bietet mithin alls Aussicht, zwei wesentliche an sie geknüpfte Hoffnungen zu erfüllen: einmal die Herausarbeitung einfacher, aber den praktischen Bedürfnissen der Siedler entsprechender Typen für Siedlerheimstätten und daneben die für die Fortführung des Siedlungswerkes dringend notwendige wesentliche Senkung der Baustoffpreise.

Ich hoffe, daß, wenn erst die ersten Plansiedlungen, mit deren Errichtung in den nächsten Wochen in ganz Deutschland begonnen werden kann, fertig gestellt sein werden, die Befürchtungen verschwinden, die heute vielfach noch aus Sorge um eine allzugroße Primitivität vielerorts bestehen. (Schluß folgt.)

England plant einen Zollbund

Aeußerungen des englischen Arbeitsministers

Kopenhagen, 25. Januar.

Die Zeitung „Politiken" bringt heute eine Unterredung mit dem englischen Minister für öffentliche Arbeiten, Ormsby-Gore, in der dieser sich über den Plan der englischen Regierung, mit einer Reihe von Ländern, darunter Dänemark, neue Handelsabkommen zu treffen, wie folgt ausdrückt: „Die englische Regierung hat den Zollplan ausgearbeitet, den sie dem Unterhause vorlegen wird. Nach diesem Plan wird auf alle Waren, die in England eingeführt werden, ein Zoll gelegt, jedoch derart, daß die Kolonien und diejenigen Länder, mit denen ein Gegenseitigkeitsabkommen abgeschlossen werden kann, eine Vorzugsbehandlung erhalten. Daneben werden jedoch die Kolonien eine größere Begünstigung erhalten als Dänemark und andere Länder. Das einzige Ziel der englischen Regierung ist, im Außenhandel Englands das Gleichgewicht herzustellen und den Welthandel wieder in Gang zu bringen.

Wir wünschen, mit diesem Vorzugsabkommen mit den Kolonien und den Ländern wie Argentinien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark eine Interessengemeinschaft von einem Riesenumfang zu schaffen, in der jeder Handelsumsatz mit möglichst geringen Hindernissen vor sich gehen kann. Wir sind bereit, Dänemark auf dem britischen Markt eine Vorzugsstellung einzuräumen und werden dafür mehr als eine Meistbegünstigung verlangen. Wenn das mit den bestehenden Handelsverträgen nicht möglich ist, müssen wir den Weg der Zollunion beschreiten.

Auch auf gewisse Lebensmittel wird ein Zoll gelegt werden. Ein solcher Beschluß ist bereits gefaßt worden. Welche Lebensmittel davon betroffen werden, kann ich noch nicht mitteilen. Wenn der Vorschlag vom Parlament angenommen ist, kann der dänische Handelsminister eine Einladung von Handelsminister Runciman erwarten, zu Verhandlungen nach London zu kommen."

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß die englische Regierung auf alle Einfuhrwaren einen Wertzoll von 10 Prozent zu legen beabsichtige, erwiderte Minister Ormsby-Gore, für einige Waren werde der Zoll etwas über 10 und für andere weniger als 10 Prozent betragen; 10 Prozent könnten aber als Durchschnitt betrachtet werden.

*

Offensichtlich benutzt England die Mißstimmung über den deutschen Butterzoll in den nordischen Ländern, um Skandinavien wirtschaftlich zu sich hinüberzuziehen. Für Deutschland stehen außerordentlich wichtige Interessen auf dem Spiel. Die Länder, zwischen denen sich neben der Valutaverbundenheit nun auch eine zollpolitische Zusammenarbeit anzubahnen scheint, gehören zu den wichtigsten Abnehmern Deutschlands.

London, 25. Januar.

Der englische Minister für öffentliche Arbeiten, Ormsby Gore, bezeichnet die in „Politiken" erschienenen Angaben, die er über die Handelsbeziehungen zwischen Dänemark und England geäußert habe, als unrichtig. Außerdem seien seine Aeußerungen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen. (Dieses Dementi ist recht lendenlahm.)

Stockholm, 25. Januar.

Die Stockholmer Abendpresse mißt dem von englischer Regierungsseite vorgeschlagenen Plan einer englisch-skandinavischen Zollunion große Bedeutung zu. Obwohl man sich darüber klar ist, daß die laufenden Handelsverträge — im besonderen mit Deutschland — vorläufig diesem Plan entgegenstehen, sprechen sich die Blätter sehr günstig für einen weitgehenden Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit England aus.

Komödien-Abend im Stadttheater

Shakespeare „Liebes Leid und Lust" — Goldoni „Der Impresario von Smyrna"

1597 zu Weihnachten ließ Shakespeare sein Lustspiel „Liebes Leid und Lust" vor der Königin Elisabeth zum erstenmal aufführen.

1761 zum Venezianischen Karneval brachte Carlo Goldoni seinen „Impresario von Smyrna" auf die Bühne.

Mehr als anderthalb Jahrhunderte liegen zwischen dem einen und dem anderen Ereignis, und so möchte man meinen, daß sich Welten zwischen die beiden Dichtungen schieben und sie von einander abrücken. Jener Renaissancescherz, dieses Rokokospiel sind aber mit tieferer Begründung verwandt als durch einen Zufall, der sie auf dem Repertoire zusammengebracht haben könnte: durch den verwandten Geist nämlich, aus dem sie entstanden. Schauspielerdichter haben sie geschrieben, aus Theaterblut sind sie entworfen, unmittelbar für die Bühne. In ihnen soll der Komödiant er selbst sein, nicht mehr Mittler für Zweites und Drittes, außerhalb seiner Kunst Liegendes. Keiner hat so sein Leben für ihn gelebt wie Shakespeare, und wenn wir ihm Goldoni und als dritten Molière beigesellen, so haben wir damit jenes Trifolium beisammen, dessen Dichtertum in ganz eigener Weise aus der Verliebtheit in den Komödiantenstand bedingt ist. Sie alle-samt haben die Verführung des Urkomödiantischen, wie es sich einstmals in der sogenannten commedia dell' arte äußerte, im Blut, auch wenn der Dichter in ihnen diese für sich und seinen Schutzbefohlenen überwindet.

Wenn ein Stück wie Shakespeares „Liebes Leid und Lust" heute wieder nach seinen Werten bemessen, nicht mehr als stümperhafte Jugendarbeit mitgenommen wird, so liegt es wohl daran, daß man wieder mehr Sinn für jene Eigenart seines Wesens bekam. Gewiß, man wird dies Lustspiel von dem Allzuvielen erst befreien müssen, was Shakespeare an Verschrobenem und Gestelztem hineinpackte, — die übermäßig wuchernden Blüten der zu seiner Zeit modischen Unterhaltungsform des sogenannten „Euphuismus", von dem er damals noch gebannt war und den er gleichzeitig schon verspottete. Wenn man seine Auswüchse auf ein heute erträgliches Maß bringt, leuchtet auf einmal der alte Glanz dieser Jugendarbeit des Dichters wieder auf, und man erkennt in ihr das heitere Ballspiel des Scherzes und Spaßes, um mit Shakespeare selbst zu sprechen.

Die Stücke Goldonis stellen in ihrer Gesamtheit eine comédio humaine, wie einmal jemand mit diesem Balzacschen Wort sagte, des Italiens oder wenigstens des Venedigs seiner Zeit dar. Der „Impresario von Smyrna" nun, den wir bringen, geht noch in einem besonderen Sinn aus Goldonischer Eigenart hervor, weil er das Theater selbst in den Mittelpunkt des Stückes rückt. Voll Liebe und darum voll Humor nimmt er sich den Theaterbetrieb vor, wie er sich ihm zu seiner Zeit präsentiert und wie er in seinem Wesen für alle Zeiten der gleiche sein wird.

Komödianten also spielen ihre eigene Komödie. Dazu ist diese Komödie von Goldoni. Und es ist für sie das gleiche vonnöten, was sich Herbert Eulenberg einmal in seinem Hymnus an Shakespeares „Liebes Leid und Lust" für eine Darstellung dieses Werkes wünscht: „Den glücklichen Damen und Herren, die einen Abend in dieser Maskerade auf der Bühne herumwandeln können, möchte man vor der Aufführung jenen Schuß Champagner ins Geblüt gießen, den Shakespeare von seinen heiteren Spielen verlangt. Ohne rechte Laune wiedergegeben, wirkt alles Empfundene auf dem Theater weniger als das kalt Erklügelte. Die innere Lustigkeit muß die Schnur sein, die diesen bunten Kreisel aufzieht, und die Peitsche, die ihn am Laufen hält."

So möchte denn das Komödiantische, das sich an diesem Abend selbst inszeniert, geleitet von seinen Patronen Shakespeare und Goldoni sich selbst und damit allen denen, die es lieben, ein Fest der Heiterkeit bereiten.

Dr. Heinz Wildhagen.

Tagung des Völkerbundsrats eröffnet

Rücktrittsgesuch des Generalsekretärs des Bundes — Der japanisch-chinesische Konflikt

Genf, 25. Januar.

Die Tagung des Völkerbundsrates wurde am Montag unter dem Vorsitz des Franzosen Paul-Boncour mit einer geheimen Sitzung eröffnet. Der chinesische Vertreter verlangte, daß der Rat unverzüglich das Verfahren über den japanisch-chinesischen Streitfall von neuem eröffne. Der Rat beschloß, am Nachmittag eine Sitzung ausschließlich zur Behandlung des japanisch-chinesischen Konflikts einzuberufen. Im übrigen beriet der Rat in der geheimen Sitzung ein Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in dem Drummond seinen Rücktritt zu Ende dieses Jahres erklärt. Sämtliche Ratsmitglieder sollen Drummond gebeten haben, seine Entscheidung zu überprüfen. Drummond soll versprochen haben, der Angelegenheit noch einmal seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die anschließende öffentliche Sitzung begann mit einer Kundgebung für Briand. Sämtliche vierzehn Ratsmächte brachten ihr Bedauern über sein Fernbleiben zum Ausdruck. Im Namen der französischen Regierung dankte Paul-Boncour für die Sympathie-Erklärungen und betonte, daß Briand nach wie vor ständiger Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat sei. Der Rat beschloß dann, der Abrüstungskonferenz eine Zusammenstellung des gegenwärtigen Standes der zivilen Luftfahrt der einzelnen Länder sowie der bestehenden internationalen Abkommen über die zivile Luftfahrt zu übermitteln und den bereits vor längerer Zeit eingesetzten Ausschuß für die Angleichung des Völkerbundspaktes an den Kellogg-Pakt von neuem zusammentreten zu lassen. Der Ausschuß soll während der Dauer der Abrüstungskonferenz tagen.

In der Nachmittagssitzung, die dem chinesisch-japanischen Konflikt gewidmet war, stellte der Vertreter Chinas, Yen, in außerordentlich scharfen Formulierungen fest, daß einem ungeheuer großen Aufwand von Bemühungen des Völkerbundes ein völlig negatives Ergebnis gegenüberstehe. Durch die japanische Gewaltpolitik werde die Notwendigkeit immer größer, alle Mittel und Rechte zu erschöpfen und unter Umständen andere Artikel als Artikel 11 des Paktes anzurufen, um dem Konflikt ein Ende zu machen.

Der Vertreter Japans erwiderte in längeren Ausführungen, die darin gipfelten, daß der Völkerbundsrat das Ergebnis der Untersuchungen der von ihm ernannten Untersuchungskommission abwarten solle, um dann erneut die Lage zu prüfen.

Nach weiterer Rede und Gegenrede beschloß der Rat, die Aussprache über den japanisch-chinesischen Konflikt in einer späteren Sitzung fortzusetzen.

Die Bauarbeiten am neuen Völkerbundspalast vorläufig eingestellt

Genf, 25. Januar.

Der Kontrollausschuß des Völkerbundes hat im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftskrise beschlossen, den Bau des neuen Völkerbundspalastes vorläufig nicht weiterzuführen. Lediglich die bereits begonnenen Arbeiten für die Bibliothek und das Völkerbundssekretariat sollen beendet werden.

Scharfe ausländische Kritik an der deutschen Butterzollerhöhung

Berlin, 25. Januar. (Eig. Drahtber.)

In den von der Erhöhung des deutschen Butterzolles betroffenen Ländern ist eine starke Kritik gegen diese Maßnahme der Reichsregierung eingeleitet worden, die teilweise sogar mit der Androhung von Repressalien verbunden wird. Namentlich der dänischen und der holländischen Presse hat sich eine starke Erregung bemächtigt. Von holländischen Interessentengruppen wird bereits wieder mit einem Boykott deutscher Waren gedroht, wie dies bereits vor einigen Jahren der Fall war. Gegenüber diesem Verhalten des Auslandes wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß auch andere Länder mit einer hochwertigen Valuta zum Schutze gegen das Dumping von Ländern mit gleitender Valuta Maßnahmen ergriffen haben. So hat sich zum Beispiel die holländische Regierung veranlaßt gesehen, die dänische Vieheinfuhr zu kontingentieren, um die einheimische Viehzucht zu schützen. Diese Maßnahme ist nun von Dänemark nicht gerade mit Befriedigung aufgenommen worden. Die dänische Presse hat sich aber Holland gegenüber auf eine durchaus sachliche Kritik beschränkt. Deutschland gegenüber glaubt man plötzlich einen anderen Ton anschlagen zu müssen. So sehr auch eine sachliche Kritik von Seiten Hollands und Dänemarks gewürdigt zu werden verdient, so bleibt Deutschland unter den gegebenen Verhältnissen nichts anderes übrig, als den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Man wird sich im benachbarten Ausland darauf einzustellen haben. Der Verhandlungsweg von Regierung zu Regierung bleibt trotz alledem offen.

Der finnländische Gesandte in Berlin, Wuolijoki, überreichte heute dem Reichskanzler eine Note, die einen Protest gegen die Erhöhung des deutschen Butterzolls enthält.

Bank von England zahlt die amerikanisch-französischen Kredite zurück

London, 25. Januar.

Wie die Bank von England mitteilt, hat sie die Absicht, den gesamten Restbetrag des im August vorigen Jahres aufgenommenen französisch-amerikanischen Rediskontkredits in Höhe von 30 Millionen Pfund Sterling (600 Millionen Reichsmark) zum Fälligkeitstermin am 1. Februar zurückzuzahlen. Die Zurückzahlung werde ohne jede weitere Inanspruchnahme der Goldreserven der Bank möglich sein.

Diese Mitteilung zeigt, daß sich der Status der Bank von England weiter günstig entwickelt hat, und daß kaum mehr eine Gefahr für das englische Pfund besteht. Die Bank erhält damit ihre volle Bewegungsfreiheit zurück und ist in Zukunft gegen jeden französischen oder amerikanischen Druck, der auf das Pfund ausgeübt werden sollte, weitgehend geschützt.

Aufruf der „Eisernen Front"

Berlin, 25. Januar.

Die Reichskampfleitung der „Eisernen Front" wendet sich heute in einem Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen freiheitlicher Gesinnung, mitzukämpfen „für Volksrechte, gegen Diktatur, für soziale Gerechtigkeit, für wirtschaftliche Gesundung, für außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung und wider alle Feinde der demokratischen Republik". Die „Eiserne Front", so heißt es in dem Aufruf u. a., wolle nicht eine Partei sein. Sie bestehe aus den Einheiten des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, den Arbeitersportlern und den freiheitlich gesinnten Gewerkschaftlern. Ihr Dienst gelte der bedrohten Freiheit des deutschen Volkes. Die Reichskampfleitung der „Eisernen Front" erklärt, die Eiserne Front" müsse in allen Bezirken des Reiches bis zum 21. Februar dieses Jahres formiert sein. Die Kundgebungen an diesem Tage in ganz Deutschland seien bestimmt, Freunden und Gegnern die Wucht und die Kraft der Bewegung sinnfällig vor Augen zu führen.

Kabinettskrise in China

Ministerpräsident und Außenminister zurückgetreten.

Nanking, 25. Januar.

Der zur Zeit in Schanghai weilende chinesische Ministerpräsident Sunfo ist zurückgetreten, weil die Regierung mit seiner Politik der „positiven Aktion" gegen Japan nicht einverstanden war. Auch der chinesische Außenminister Tschen hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht mit der Begründung, das Kabinett habe seine Vorschläge über die Japan gegenüber einzunehmende Haltung abgelehnt.

Verringerung der japanischen Truppen in der Mandschurei?

Tokio, 25. Januar.

Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß der Kaiser wegen der durch den Rückzug der regulären chinesischen Truppen veränderten Lage seine Zustimmung zur Verminderung der japanischen Truppen in der Mandschurei erteilt hat.

Neues in Kürze

Der **Reichspräsident empfing** gestern nachmittag **den von Berlin scheidenden belgischen Gesandten Everts in privater Abschiedsaudienz.**

*

Der Berliner Polizeipräsident erließ für den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goebbels wegen seiner Angriffe gegen die Polizei im Helldorf-Prozeß **ein Redeverbot.**

*

Der **preußische Landtagsabgeordnete Graef** (Anklam) ist **aus der DNVP. ausgetreten.** Er begründet seinen Austritt mit der Haltung der Partei gegen die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten.

*

Eine Vereinbarung zwischen dem Rektor der Berliner Universität und dem Kommandeur der Berliner Schutzpolizei sieht vor, daß von nun an **ständig acht Kriminalbeamte in der Berliner Universität stationiert werden,** die gegebenenfalls jederzeit die Unterstützung der uniformierten Polizei herbeirufen können. Der gestrige Montag, an dem der Lehrbetrieb wieder aufgenommen wurde, ist völlig ruhig verlaufen.

*

Die sozialistische Arbeiterinternationale, deren Büro am Sonntag und Montag in Köln tagte, fordert in einer Entschließung Eindämmung der Zollkämpfe, Schaffung beständiger Währungen, Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden.

*

Der Gauleiter der NSDAP. Hessen, Abgeordneter Lenz, lehnte in einer Rede die **Beteiligung seiner Partei an der Regierungsbildung in Hessen entschieden ab.** Es komme die Zeit, wo die NSDAP. allein die Macht haben werde.

*

Der **memelländische Landtag lehnte einen** litauischen **Mißtrauensantrag gegen das Direktorium Böttcher ab.**

*

Der **litauische Gouverneur des Memelgebietes,** der erst kürzlich zwei Abgeordneten des memelländischen Landtages die Ausreisegenehmigung zur Teilnahme an der Völkerbundsratstagung verweigerte, **gestattete** jetzt auch **einem schwer herzleidenden Abgeordneten nicht die Ausreise zum Kuraufenthalt in Deutschland.**

*

Papst Pius XI. brachte in einer Ansprache wieder seinen tiefen Schmerz **über die Lage der katholischen Kirche in Rußland, Mexiko und Spanien** zum Ausdruck. Die Auflösung des Jesuitenordens und die Beschlagnahme seiner Güter in Spanien sei ein neues trauriges Ereignis.

*

Der von den Anarchisten in Spanien für Montag propagierte allgemeine Generalstreik ist infolge der Regierungsmaßnahmen **nicht ausgebrochen.** Lediglich in Sevilla und im Hafen von Valencia streiken die Arbeiter. Verschiedentlich kam es zu Zusammenstößen mit dem Militär.

*

In der mittelamerikanischen **Republik San Salvador brach eine kommunistische Revolution aus,** die nach unbestätigten Meldungen schon 1000 Todesopfer gekostet haben soll. Die Regierung, die die Lage beherrschen will, hat im ganzen Land das Kriegsrecht verkündet.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 21 39. Jahrgang
Dienstag, 26. Januar 1932

Opferfreude . . .

Münchens Sammlungen für die Winterhilfe hatten bisher das beste Ergebnis

Das bisherige Ergebnis der Münchener Sammlungen für die Winter-Nothilfe wird amtlich als das beste von allen deutschen Städten bezeichnet. Rund 650 000 Mark wurden an Bar- und Sachleistungen aufgebracht. Von den 305 000 Mark Bareinnahmen entfallen 68 000 auf Straßensammlungen. 127 000 auf Haussammlungen und 66 000 auf Sammlungen durch die Presse. Dazu kommen die Erträgnisse von Konzerten, Vorstellungen, Sportveranstaltungen usw. An Lebensmitteln wurden Spenden im Wert von 237 000 Mark, an Brennstoffen von 60 000 Mark geliefert, darunter vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat 26 000 Zentner Kohle, die frachtfrei befördert wurden.

*

Für Bochum ist die Feststellung des Gesamtergebnisses der Winterhilfesammlung schwierig, weil nicht unter einheitlicher Leitung und Organisation, sondern nach Organisationen getrennt gesammelt worden ist. Immerhin ist auch hier nach den bisherigen Zusammenstellungen das Sammlungsergebnis als gut zu betrachten.

Steuerfreiheit für die Winterhilfe

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers

Reichsfinanzminister Dietrich hat in einem Erlaß über die steuerliche Behandlung der Winterhilfe bestimmt:

„Soweit ein Gewerbetreibender Waren oder ein Landwirt Lebensmittel unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen der Winterhilfe überläßt, ermäßigt sich der Gewinn und dementsprechend die Einkommen- oder Körperschaftssteuer.

Zweifel können entstehen, wenn Geldbeträge gespendet werden; hierbei ist folgendes zu beachten:

Zuwendungen für mildtätige oder gemeinnützige Zwecke können bei der Berechnung des Einkommens im allgemeinen nicht abgezogen werden. Dagegen können derartige Zuwendungen im einzelnen Falle Werbungskosten sein. So können z. B. nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs Aufwendungen einer Erwerbsgesellschaft zu gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken als Werbungskosten abzugsfähig sein, sofern sie dem geschäftlichen Interesse auch nur mittelbar zu dienen bestimmt sind. Diese Voraussetzung ist gegeben, wenn die Aufwendungen nach Art und Höhe bei Geschäften gleicher Art als üblich anzusehen sind, und wenn sich ihnen die Gesellschaft mit Rücksicht auf ihre Stellung im Erwerbsleben bei vernünftiger Abwägung ihrer Aufgaben und Interessen nicht entziehen kann. Soweit dagegen derartige Ausgaben außer Verhältnis zur Bedeutung des Unternehmens und zu den entsprechenden Ausgaben der Berufsgenossen stehen, sind sie nicht abzugsfähig.

Soweit ein Unternehmer der Winterhilfe 1931/32 Gegenstände aus dem eigenen Betriebe ohne Entgelt zur Verfügung stellt, entsteht keine Umsatzsteuerpflicht, weil es sich nach Lage des Falles um eine steuerfreie Entnahme zu gewerblichen Zwecken handelt. Soweit die Gegenstände dagegen nicht unentgeltlich, sondern nur zu einem ermäßigten Preise geliefert werden, ermäßigt sich die Steuer von selbst in dem gleichen Maße, wie der Unternehmer das Entgelt ermäßigt hat.

Zuwendungen für die Winterhilfe 1931/32 sind nach § 18, Abs. 1, Nr. 3 des Erbschaftssteuergesetzes schenkungssteuerfrei."

Bäcker und Kohlenpreis

Die Bäckerinnungsgenossenschaftsverbände des Westens verlangen den Industriekohlenpreis für die ihnen angeschlossenen Bäckereibetriebe

Die in Rheinland und Westfalen bestehenden großen Genossenschaftsverbände der Bäcker-Innungsorganisationen erstreben seit Jahren für die Bäckereibetriebe einen Industrie-Kohlenpreis. Das ist der Bezug von Kohlen zu verbilligten Preisen, welche die Kohlensyndikate den großen Wirtschaftsbetrieben gewähren. Im Reichstag ist auch ein dahingehender Beschluß gefaßt worden, der den Wünschen des Handwerks, insbesondere der Bäckereibetriebe, entsprach. Jedoch hat man im Reichswirtschaftsministerium mit Rücksicht auf die Interessen des Braunkohlensyndikates geglaubt, diesen Beschluß nicht zur Durchführung zu bringen. In einer großen Zahl von örtlichen Innungsversammlungen der rheinisch-westfälischen Bäckerinnungsverbände hat man sich neuerdings infolge der von der Notverordnung geforderten Brotpreissenkung lebhaft wieder mit der Frage des Industrie-Kohlenpreises beschäftigt. Das Bäckerhandwerk und seine Vertretungen wollen sich mit aller Kraft für die alte Forderung einsetzen.

Schüsse der Verzweiflung

Zwei traurige Vorfälle ereigneten sich in den letzten Tagen in Bochum. Am Sonntag, nicht lange vor Mitternacht, griff in der Jahnstraße ein etwa 40jähriger Privatbeamter zum Revolver und verletzte sich durch zwei Schüsse in die Herzgegend so schwer, daß er nach seiner Ueberführung ins Elisabeth-Hospital verschied. — Der zweite Fall ereignete sich auf einem der Bochumer Friedhöfe, wo sich ein Bochumer am Grabe eines Verwandten erschoß. In beiden Fällen ist der Grund zur Tat noch nicht bekannt geworden.

Die end'ose Reihe der Verkehrsunfälle

Am Samstag abend stieß an der Kreuzung der Kronen- und Westfälischen Straße ein Motorradfahrer so heftig mit einem Fuhrwerk zusammen, daß er in weitem Bogen auf die Straße stürzte und besinnungslos liegen blieb. Passanten nahmen sich des Verletzten sofort an. — Am Montag morgen fuhr in der Humboldtstraße, kurz vor der Marienstraße, ein Radfahrer gegen ein Lieferauto. Er wurde ein Stück mitgeschleift und erlitt schwere Verletzungen. — Am Sonntag mittag wurde auf der Alleestraße, kurz vor der Königstraße, ein Schüler von einem Personenauto angefahren. Der Junge trug eine schwere Wunde am Kopf davon. — Am Samstag, gegen 9.40 Uhr, wurde auf der Herner, Ecke Emscherstraße, ein Passant von einem Kleinkraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Ihm wurde aber nur der Mantel zerrissen und er kam ohne Verletzungen davon. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. — Am Sonntag, gegen 11.15 Uhr, stieß auf der Wittener Straße, in Höhe des Hauses Nr. 492, ein Personenkraftwagen mit einem Milchwagen zusammen. Verletzt wurde niemand. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes

Mit der bedauerlichen Angelegenheit der Devaheim und der ihr angegliederten Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes haben weder die evangelische Kirche noch der rein politische Evangelische Volksdienst irgend etwas zu tun. Wie man uns aus Leserkreisen schreibt, verurteilen Führer und Mitglieder des Evangelischen Volksdienstes aufs Schärfste die Vorgänge bei der Devaheim und hoffen, daß durch die gerichtliche Untersuchung die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden.

Bochums Wohlfahrtslasten

Wachsende Ausgaben des städtischen Wohlfahrtsamtes

Von Woche zu Woche nimmt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu. Betrug die Zahl der von der Stadt unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen am 15. Dez. 13 984, einschließlich der Zuschlagsempfänger 33 769, so stieg diese Ziffer auf 14 425 und 34 857 am 31. Dezember 1931 und auf 15 077 und 36 283 am 15. Januar 1932. Damit steht Bochum ungünstiger da als Gelsenkirchen, das am 31. Dezember 13 041 Wohlfahrtserwerbslose (ohne Zuschlagsempfänger) zählte.

Interessante Vergleiche gestattet die statistische Uebersicht des Städtetages über die öffentliche Fürsorge im dritten Kalendervierteljahr 1931. Da neuere Vergleichsziffern noch nicht vorliegen, dürften sie, auch wenn sie inzwischen überholt sind, doch noch Beachtung beanspruchen. Die Wohlfahrtserwerbslosen bedeuten eine Sonderbelastung der Gemeinden, die insbesondere die Industriegemeinden trifft. Hinzu kommt die große Zahl der sonst noch zu unterstützenden Personen (Kriegsbeschädigte, Sozialrentner, Altersrentner, sonstige Hilfsbedürftige). Am 30. September 1931 unterstützte

Stadt	Wohlfahrtserwerbslose	Sonst.	Zus.	auf 1000 Einw.
Bochum	10 594	4 656	15 360	47,8
Essen	13 116	12 247	27 065	41,9
Dortmund	24 313	14 183	42 493	79,9
Münster	1 528	2 177	3 944	32,6
Herne	4 704	2 514	8 549	87,2
Wanne-Eickel	3 582	1 980	6 305	67,6
Witten	3 005	1 306	4 434	60,5
Wattenscheid	2 886	1 548	4 708	74,5
Gelsenkirchen	8 805	6 683	19 800	59,9

Am ungünstigsten stehen Dortmund und Herne da, dann folgen Wattenscheid Wanne-Eickel, Witten, Gelsenkirchen, Bochum. Der Reichsdurchschnitt betrug 44. Darunter blieben nur Essen und das glückliche Münster, die Beamtenstadt.

Die Kosten der öffentlichen Fürsorge

beliefen sich im dritten Vierteljahr 1931 auf

Stadt	Erwerbslosenfürsorge allein Mill. Mk.	Gesamtkosten Mill. Mk.	je Kopf der Bevölk. Mk.
Bochum	1,597	2,857	8,9
Essen	2,792	5,035	7,8
Dortmund	4,003	6,399	12,0
Münster	0,343	0,915	7,6
Herne	0,859	1,449	14,8
Wanne-Eickel	0,487	0,897	9,6
Witten	0,457	0,795	10,8
Wattenscheid	0,354	0,615	9,7
Gelsenkirchen	1,810	3,116	9,4

Das sind ganz gewaltige Summen, die die Gemeindehaushalte jeder sicheren Grundlage berauben, da noch nicht abzusehen ist, wie lange die rückläufige Bewegung noch anhält. Die Industriegemeinden können wie bisher die Lasten nicht mehr tragen. Ihnen muß geholfen werden!

**

Senkung der Neubaumieten

Gemeinsame Schritte der Bochumer Baugenossenschaften.

Eine allgemeine prozentuale Mietermäßigung ist bei Neubauten wegen der Verschiedenheit der Grundlagen nicht durchführbar. Das trifft im besonderen bei den Gemeinnützigen Baugenossenschaften zu. Diese sind nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, den Zinsgewinn zu einem weitgehenden allgemeinen Ausgleich der Mieten ihrer sämtlichen Wohnungen zu verwenden, so daß hier die Ermäßigung der Mieten für die in der Vorkriegszeit, der Inflations- und der Festwährungszeit errichteten Wohnungen verschieden hoch sein kann. Der größte Teil der Genossenschaften hat allerdings schon vor Jahren, zum Teil gegen den Widerstand ihrer Mitglieder, einen Ausgleich in der Mietberechnung herbeigeführt. Dieser Ausgleich hat jetzt durch die gesetzlichen Bestimmungen eine Rechtsgrundlage erhalten. Die Baugenossenschaften mit nur Neubauwohnungen haben die stärksten Mietausfälle, wodurch sie in ihrer Zahlungsfähigkeit erheblich geschwächt werden. Bei dem wiederholten Abbau der Löhne und Gehälter ist der Mietenanteil derart gestiegen, daß bei verschiedenen Arbeiter- und Angestelltengruppen fast 40 bis 50 Prozent des Gesamt-Einkommens für die Wohnungsmiete ausgegeben wird. Schon seit langer Zeit machen sich bei vielen Inhabern von Neuwohnungen Bestrebungen bemerkbar, die Neuwohnungen aufzugeben, um in Altwohnungen zurückzukehren. Ein Zusammenwohnen von mehreren Familien in einer Wohnung ist schon an der Tagesordnung. Um eine weitere Flucht aus Neuwohnungen zu verhindern und damit Zusammenbrüche der Genossenschaften zu vermeiden, ist eine weitere Ermäßigung der Neubaumieten über das Maß der Zinsenersparnis hinaus erforderlich. Die Arbeitsgemeinschaft der gemeinnützigen Baugenossenschaften Groß-Bochum, der alle Genossenschaften und auch die Vereinigte Baugesellschaft Langendreer angegliedert sind, hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, an die Hypothekengläubiger zwecks Herabsetzung der Tilgung von 1 auf ½ Prozent heranzutreten. Weiter ist an den Siedlungspräsidenten, Dr. Hüsker, die Bitte ergangen, seinen ganzen Einfluß bei der Regierung geltend zu machen, damit die in der Notverordnung vorgesehene Verwendung von Hauszinssteuermitteln zu Zins- und Mietzuschüssen für arbeitslose Neubauwohnungsinhaber so schnell wie möglich wirksam wird.

529 Unfälle – Elf Tote

Außerdem 369 Verletzte bei den Verkehrsunfällen des letzten Vierteljahres 1931 im Polizeipräsidialbezirk Bochum

Im letzten Viertel des Jahres 1931 ist die Zahl der Verkehrsunfälle erfreulicherweise um etwa 13 vom Hundert zurückgegangen. Trotzdem sind in der genannten Zeit immer noch 11 Tote und 369 Verletzte zu beklagen. Die nachfolgenden Zahlen umfassen sämtliche beim Polizeipräsidium Bochum bekanntgewordenen Verkehrsunfälle, die sich in den Stadtbezirken Bochum, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel und Witten ereignet haben. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das gleiche Vierteljahr des Vorjahres. Insgesamt ereigneten sich 529 (607) Verkehrsunfälle, bei denen 11 (13) Personen getötet, 369 (425) Personen verletzt und 423 (555) Fahrzeuge beschädigt wurden.

Unter den ums Leben Gekommenen waren 7 (8) Männer, keine (1) Frau und 4 (4) Kinder unter 14 Jahren.

Neun von den getöteten Personen waren Fußgänger und zwei Fahrzeugführer. Bei den 369 verletzten Personen handelt es sich um 219 (283) Männer, 72 (67) Frauen und 78 (75) Kinder unter 14 Jahren, 165 Fußgänger und 204 Fahrzeugbenutzer. An den Verkehrsunfällen waren 543 (691) Kraftfahrzeuge, 51 (62) Straßenbahnen, 164 (150) Radfahrer, 76 (85) bespannte Wagen, 10 (12) Handwagen und 181 (175) Fußgänger beteiligt.

Die Unfallziffern verteilen sich auf die einzelnen Städte des Präsidialbezirks wie folgt:

Bochum 311 (359) Unfälle, 7 (8) Tote, 222 (250) Verletzte, 238 (316) beschädigte Fahrzeuge;

Wattenscheid 39 (41) Unfälle, — (1) Toter, 35 (29) Verletzte, 27 (38) beschädigte Fahrzeuge;

Herne 61 (67) Unfälle, — (2) Tote, 36 (42) Verletzte, 38 (73) beschädigte Fahrzeuge;

Wanne-Eickel 45 (46) Unfälle, 2 (—) Tote, 26 (28) Verletzte, 48 (45) beschädigte Fahrzeuge;

Castrop-Rauxel 23 (38) Unfälle, — (1) Toter, 14 (27) Verletzte, 21 (35) beschädigte Fahrzeuge;

Witten 50 (56) Unfälle, 2 (1) Tote, 36 (49) Verletzte, 51 (48) beschädigte Fahrzeuge.

Bei den vorgenommenen Verkehrskontrollen mußten 23 Personenkraftwagen, 53 Lastkraftwagen, 15 Anhänger, 3 Zugmaschinen und 136 Krafträder, also insgesamt 230 Fahrzeuge, wegen Verkehrsunsicherheit polizeilich sichergestellt werden.



Die neue Fahne der „Alten 13er"

Wie der „B. A." gestern berichtete, feierte der Verein „Alte 13er" sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit der Weihe seiner neuen Fahne. Der Verein schaffte sich jetzt eine Fahne an, nachdem er bisher eine Standarte geführt hatte.

Studienrat Robert Bideau †

Wir berichteten schon in der Samstagnummer über den frühen und unerwarteten tragischen Tod von Studienrat Bideau. Einige Worte über seinen beruflichen Werdegang und über den Lehrer sollen den ersten Bericht ergänzen. Am 12. März 1909 bestand er die Reifeprüfung und zog bald in das von Mathematikern und Naturwissenschaftlern bevorzugte Göttingen. Nach einem sommerlichen Abstecher in das liebliche Freiburg i. Br. ging er nach Münster und machte Anfang 1913 seine Staatsexamen. Seine Ausbildungsjahre führten ihn an die Goethe-Oberrealschule in Bochum und an das Realgymnasium der Nachbarstadt Witten. Der Krieg kam und spannte alle Kräfte — in der Heimat und an der Front — in den Dienst des Vaterlandes. Herr Bideau wurde zum Feldartillerieregiment 22 in Münster eingezogen, später zum Regiment 58 versetzt. In einer Flakbatterie hat er in Essen der Heimat gedient. Im März 1916 wurde er als garnisondienstfähig entlassen und trat als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Dienst der damaligen Realschule Langendreer. Eine kurze Unterbrechung seiner Lehrtätigkeit führte ihn im Sommer 1918 als Frontgeologen ins Elsaß; im Oktober kehrte er als Studienassessor an die Anstalt zurück und wurde ein Jahr später als Studienrat angestellt.

Seine wissenschaftliche Liebe galt der Mathematik, die ihn beruflich fast ganz ausfüllte. Gern übernahm er eine Klasse der Oberstufe und führte die ihm anvertrauten Schüler zum Abitur. Auch in der jetzigen Oberprima unterrichtete er in Mathematik; am Tage nach seinem unerwarteten Tode schrieben die Schüler die von ihm gestellte Prüfungsarbeit. Sie sind nun ohne den bewährten Fachführer. Die chemischen Räume und Sammlungen hatten in ihm ihren sachkundigen Verwalter. Auch in Chemie und Physik hat er manchen Oberprimaner durch die Reifeprüfung geführt. Er ist nicht mehr — die Obertertia, deren sorgender Klassenlehrer er war, ist verwaist. Gern hätte das Realgymnasium dem lieben verstorbenen Lehrer als Ehrung und seinen Angehörigen zum Trost das letzte Geleit gegeben; da er einer ansteckenden Krankheit zum Opfer gefallen ist, verbietet ein Ministerialerlaß von 1917 die offizielle Teilnahme. Es ist so unendlich traurig, daß die Schüler den Lehrer, der 16 Jahre an der Anstalt gewirkt hat, nicht zur letzten Ruhe geleiten können. Das Realgymnasium wird aber in einer würdigen Trauerfeier von ihm Abschied nehmen. Studienrat Robert Bideau geht nicht mehr durch die ihm seit Jugendtagen vertrauten Räume. Seine oft drollige Art, mit einer launig gegebenen Bemerkung eine Spannung zu lösen, werden seine Kollegen und die Schüler noch manchmal vermissen.

Halle 3, 4 und 5

Weitere Ausgestaltung des Geschichtlichen Bergbau-Museums in Bochum

Das Geschichtliche Bergbau-Museum in Bochum ist trotz der ungünstigen Wirtschaftslage in erfreulichem Maße weiter ausgebaut worden. Von den alten Gebäuden des ehemaligen Schlachthofes konnten im vergangenen Jahre drei weitere Hallen für Museumszwecke nutzbar gemacht werden, so daß das Museum zurzeit über fünf Ausstellungshallen mit einer Gesamtausstellungsfläche von rund 2000 Quadratmeter verfügt. Aus Gründen der Sparsamkeit ist der weitere Ausbau des Museums nicht durch kostspielige Neuanschaffungen, die den Haushalt der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und der Stadtverwaltung Bochum oder die Bergindustrie selbst belastet hätten, geschehen, sondern es konnten geschenkweise aus allen Bergbaugegenden Deutschlands und sogar aus dem Auslande bergbauliche Einrichtungen erworben werden, die für den Bergbaubetrieb an sich veraltet, für das Museum aber von großem Werte sind.

In zeitlicher Folge sind die Marksteine der Entwicklung der verschiedensten Zweige des Bergbaus derart aufgestellt worden, daß der Besucher ein umfassendes Bild von der Bergbautechnik erhält, insbesondere aber die Aufgabe jeder einzelnen Einrichtung eingehend verfolgen kann. Die Ausstellungsgegenstände sind durch Beschreibungen derart gekennzeichnet, daß die Arbeitsweise selbst von dem Nichtbergmann verstanden wird. Die in früheren Berichten schon erwähnten Abteilungen des Museums, in erster Linie die Abteilung des bergmännischen Geleuchtes, die Abteilung für Sprengbohrtechnik und die Kokerei-Abteilung, konnten durch Ausfüllung von Lücken weiter vervollständigt werden. Neu hinzugekommen sind in der Lampen-Abteilung: Tonlampen aus römischen Bergwerken, offene Harzer Froschlampen, westfälische Oelsicherheitslampen, die neuesten Schlagwetteranzeiger und die neuesten elektrischen Mannschaftslampen. Ferner wurde ein sehr wirksames Modell einer vollständigen Lampenhausanlage für eine Belegschaft von 200 Mann aufgestellt. In diesem Lampenhaus ist derart auf die Veranschaulichung der Lampenwirtschaft Rücksicht genommen, daß jeder Arbeitsvorgang beobachtet werden kann. Den Abschluß der Lampenabteilung bilden zwei Streckenmodelle, die einerseits die Blendung von Klargaslampen und das bessere Licht durch Opalglocken im Querschlag in maßstäblichem Verhältnis zeigen und anderseits die Beleuchtung eines Streckenvortriebs und Schüttelrutschenbetriebe mit Benzinlampen, dann mit elektrischen Mannschaftslampen und zuletzt mit ortsfesten Leuchten zeigen.

Für die Abteilung Sprengbohrtechnik sind eine Reihe sehr wertvoller Bohrmaschinen zur Verfügung gestellt, die auch hier ein geschlossenes Bild über die Entwicklung der Bohrmaschinen ermöglichen. In dieser Abteilung ist in erster Linie als Neuerwerbung die Sachs'sche Bohrmaschine zu nennen, eine Bohrmaschine, die als erste ihrer Art im Bergbau Verwendung fand. Aus der Tschechoslowakei erhielten wir eine Brandt'sche Druckwasserdrehbohrmaschine, die erstmalig bei dem Bau des Simplontunnels Dienst tat.

Nahezu vollständig ist auch die Abteilung für Schachtförderung. Es konnte eine Harkort-Fördermaschine im Original aus dem Jahre 1840 aufgestellt werden, die dem Besucher in Betrieb vorgeführt wird. In Angriff genommen und recht weit gefördert sind folgende Gebiete: Wasserhaltung, Streckenförderung (einerseits durch Streckenhäspel und anderseits durch Grubenlokomotiven), Gewinnung (Entwicklung der Schrämarbeit) und Kohlenaufbereitung.

Bisher wurde das Museum Mittwoch nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr der Oeffentlichkeit bei freiem Eintritt gezeigt. Um das Museum weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, hat die Museumsleitung sich entschlossen, die Sammlungen des Museums Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6½ Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr gegen einen Eintritt von 30 Pfennig freizugeben. Mittwoch nachmittag soll die Besichtigung wie bisher unentgeltlich gestattet sein.

Kundgebung der Deutschnationalen

Es geht um den Endkampf

Aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg hatten sich gestern etwa 300 Frauen im Parkhause zu Bochum eingefunden zu einer Frauenschulungstagung der Frauenausschüsse des Landesverbandes Westfalen-Süd der Deutschnationalen Volkspartei. Abschließend fand abends eine öffentliche Kundgebung statt, zu der sich so viele Frauen und Männer eingefunden hatten, daß beide Säle vollbesetzt waren. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Bochum, Stadtverordneter Gerhardt, eröffnete die Versammlung mit einigen Grußworten.

Der Kampf um das Vaterland

lautete der Vortrag, den Reichstagsabgeordnete Frau Studienrätin Lehmann hielt. Sie erblickte die Ursache unserer Not in dem Geist, der seit dreizehn Jahren in Deutschland geherrscht habe. Der Marxismus führe zum volkswirtschaftlichen Bankerott. Der internationale Handel, das starre Festhalten der Gewerkschaften an den Tarifen habe die Arbeitslosigkeit in Deutschland so ungeheuer anschwellen lassen; die Uebersteigerung des sozialen Versicherungswesens bringe die Sozialversicherung an den Rand des Verderbens. Auch der internationale Friedensgedanke des Sozialismus habe sich als utopisch erwiesen, wie Frankreichs und seiner Trabanten Haltung zeige; der Internationalismus habe nur eine Stätte im deutschen Sozialismus. Die Rednerin wandte sich dann gegen die sozialistisch-kommunistische Kulturpropaganda, die sich gegen die christliche Erziehung, die deutsche Familie, richte. Diese Ideen des Sozialismus müßten vor allem auf den Widerstand der deutschen Frau stoßen. In der Abrüstungsfrage verlangten die nationalen Frauen Gleichstellung mit allen anderen Mächten. An die Hausfrauen richtete die Rednerin die Mahnung, deutsche Erzeugnisse zu kaufen, um deutschen Arbeitern Arbeit zu verschaffen. Mit einem Appell, mit der Jugend zu kämpfen für Heimat, Vaterland, Christentum, klangen die begeistert aufgenommenen Ausführungen der Rednerin aus.

Der Kampf um Preußen

war der Leitgedanke des Vortrages, den Dr. Weisemann hielt. Der alte preußische Gedanke verkörpere in sich Ehr- und Wehrhaftigkeit, preußische Disziplin, wahrhafte Kameradschaft aller Stände und Berufe. Im heutigen Preußenstaate aber herrschten Ideen, die aus ganz anderem Gedankenkreise international-pazifistischer Färbung. Das Parteien-Staatssystem lasse sich auch mit Gewalt nicht erhalten, der nationale Gedanke werde es überwinden. Scharfe Kritik übte der Redner an der Haltung des Zentrums, das um der Macht willen mit den Sozialdemokraten zusammengehe. In Preußen, in Deutschland müsse wieder lebendig werden der Geist Friedrichs des Großen, des Freiherrn vom Stein, Scharnhorsts, Gneisenaus und Bismarcks. Der Kampf gelte dem roten und schwarzen Preußen, dem freien Deutschen Reiche, das wieder einen deutschen Kaiser an der Spitze haben werde. — Rauschender Beifall bewies dem Redner die Zustimmung der Hörer.

Der Kampf um Schule und Kirche.

Den letzten Vortrag hielt Reichstagsabgeordneter Präses D. Koch. Die klare Erkenntnis der Lage sei der erste Weg zur Gesundung. Jetzt erkenne man an verantwortungsvoller Stelle die Untragbarkeit des Youngplanes. Die Krise, die Hugenberg damals vorausgesagt habe, Die Krise, die Hugenberg damals vorausgesehen habe, laste mit voller Wucht auf dem deutschen Volke. Wir könnten noch hindurchkommen, wenn wir uns von den falschen Methoden abwenden und umstellen. Der Redner ging dann auf die neben der wirtschaftlichen Not hergehende geistige Krise, deren Rückseite der Kulturbolschewismus sei; sie sei eine Krise um die letzte Frage: Was sollen wir, was hat unser Dasein für einen Zweck? Wo diese Frage nicht beantwortet werde von Gott aus, sei sie unbefriedigend. Darum sei dieser Zeit nichts so not, als daß in unser Volk hineingetragen werde die Gottesbotschaft als Quelle neuer Kraft, als Hilfe in den großen Nöten, die uns betroffen haben. Darum forderte der Redner christliche und deutsche Erziehung der Jugend, ungehinderte freie Arbeit der Kirche, Dienst am Staate — das müsse die Losung sein. Auch diese Ausführungen fanden starken Beifall. In ihrem Schlußwort forderte Frau Hedwig Hoffmann zur Tat auf; Hugenbergs Kampf gehe dem Ende entgegen. Jeder Nerv müsse gespannt werden, bis wieder die schwarz-weißrote Fahne über Deutschland wehe. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die Kundgebung ihren Ausklang.

Westfälischer Pfarrertag 1932. Am 8. Februar findet im evangelischen Bürgerhaus in Dortmund der Westfälische Pfarrertag 1932 statt, der in diesem Jahre wegen der gegenwärtigen Notzeit nur einen Tag dauert. Eingeleitet wird er durch eine Vertrauensleute-Versammlung. In der anschließenden Jahresversammlung der Mitglieder des Westfälischen Pfarrervereins hält, nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Präses Koch (Bad Oeynhausen) einen Vortrag über „Die kirchenpolitische Lage" und nach Erstattung des Jahresberichts durch Pfarrer Clarenbach (Borgeln) spricht Generalsuperintendent Weirich (Münster) über „Betrieb und Werkerei, die Gefahren des Amts in unruhvoller Zeit."

Westfalens Viehreichtum. Der Viehbestand der Provinz Westfalen ist beachtenswert. Nach der letzten Viehzählung waren in 460 948 viehhaltenden Haushaltungen vorhanden: 172 733 Pferde, 479 Maultiere und Esel, 813 411 Stück Rindvieh, 73 909 Schafe, 1 599 436 Schweine, 144 889 Ziegen, 275 116 Kaninchen, 131 575 Gänse, 185 824 Enten, 6 525 039 Hühner, 21 163 Trut- und Perlhühner. An Geflügel zählte man überhaupt 6 863 110 Stück, darunter 5 169 631 Legehennen. Ferner zählt Westfalen 78 332 Bienenstöcke.

Erwerbslose Kriegsbeschädigte bei Kleinsiedlungen bevorzugt. Der Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlungen hat dem Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener auf eine Eingabe folgendes mitgeteilt: „Soweit kriegsbeschädigte Arbeitslose trotz ihres Dienstbeschädigungsleidens noch die nach meinen Richtlinien vom 10. November 1931 erforderliche körperliche Eignung besitzen, habe ich keine Bedenken, daß solche Kriegsbeschädigte, wenn im übrigen die nach meinen Richtlinien verlangten Voraussetzungen gegeben sind, bei der Auswahl der Siedler bevorzugt werden. In einem Rundschreiben an die Länder werde ich meine oben dargelegte Auffassung zwecks Unterrichtung der Siedlungsträger mitteilen."

Abbau bei der Ruhrknappschaft. Der starke Rückgang der Belegschaft der Ruhrzechen übt natürlich auch Rückwirkungen auf die finanzielle Lage der Ruhrknappschaft aus. Die Verwaltung sieht sich genötigt, den Abbau der Beamten und Angestellten planmäßig fortzusetzen. Eine Anzahl Kündigungen ist in die Wege geleitet.

Kennzeichnung der Pferdefuhrwerke. Bekanntlich besteht eine gesetzliche polizeiliche Bestimmung, daß die Pferdefuhrwerke mit einem Schild versehen sein müssen, auf dem die Adresse des Besitzers einzutragen ist. Diese gesetzliche Bestimmung ist in letzter Zeit nicht immer beachtet worden. In den nächsten Wochen wird eine scharfe polizeiliche Kontrolle durchgeführt. Es ist im Interesse der Fuhrwerksbesitzer, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten, um sich vor Schaden zu schützen.

Mitten in der Nacht ein Rad vom Auto gestohlen. Von einem in der Wilhelmstraße parkenden Personenkraftwagen wurde am 23. Januar ein Reiserad gestohlen. Das Rad war mit einer rotgestreiften Decke überzogen.

Eine Gewissensfrage:

„Wer hat bei Euch die Hosen an?"

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Wer da glaubt, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten bereits alle überflüssigen Beleidigungsprozesse abgedrosselt hätte, der irrt. Es kommen noch allerhand törichte Sachen selbst vor den Berufungsrichter. Dann staunt man über die Kleinheit mancher Geister, die nicht so weit schauen können, wie die Nase reicht.

Es ist im Saal für Privatklagesachen.

Einer der vielen Beleidigungsprozesse steht an. Die Parteien hatten sich schon vor dem Amtsgericht in Recklinghausen gegenübergestanden. Jetzt kamen sie mit ihren Zeugen nach Bochum.

Beleidigt war eine ältere Frau. Beleidigerin sollte ein junges Mädel sein, das bei einem Zahnarzt in der Technik beschäftigt ist. Das Mädel war wegen Beleidigung zu 10 Reichsmark Geldbuße verurteilt worden. Von der weiteren Anklage, der Gegnerin auch noch einen Schlag versetzt zu haben, war das Mädel jedoch freigesprochen worden. Aber das Urteil traf das junge Ding so schwer, daß es durchaus freigesprochen werden wollte, und deshalb focht es das Urteil an und bat um neue Beweisaufnahme.

Die beleidigte Zeugin ist diesmal jedoch nicht persönlich erschienen. Ihr Ehegatte vertritt sie, ein biederer Bergmann, der sich die größte Mühe gab, seine Frau zu ersetzen. Er würde auch für sie schwören, wenn das möglich wäre . . . .

*

Zugrunde liegt ein ganz harmloser Vorfall. Die ältere Frau wollte der jungen Hausgenossin aus irgendwelcher Verärgerung heraus nicht mehr gestatten, durch ihr Gartenstück aufs Land oder ins Haus zu gehen. Ein Weg, den aber alle Hausbewohner ausnahmslos seit Jahren benutzen. Es kam zur Weigerung. Da stieß die ältere Frau das Mädel von dem Wege hinunter, aber das Mädel setzte seinen Willen durch. Dabei soll sich in der Abwehr die junge Hausgenossin gegenüber der älteren in Wort und Tat vergangen haben. was die Beklagte jedoch mit aller Entschiedenheit bestreitet.

*

Der Richter möchte die törichte Sache gern durch Vergleich aus der Welt schaffen. Da die beigebrachten Belastungszeugen gänzlich versagen, ja sich eher auf die Seite des jungen Mädels schlagen, hätte vertagt werden müssen, um die Hauptzeugin, die ausgebliebene Beleidigte, ebenfalls noch nach Bochum zu rufen.

Also drei Termine um solch ein Nichts.

„Das kostet ja wieder ein Heidengeld," warnt der Richter.

Der getreue Ehemann ist aber zu keinerlei Entgegenkommen bereit. Er sei ja nicht der Beleidigte, sondern seine Frau. Von friedlicher Beilegung will er nichts wissen, sonst bekomme seine Frau niemals Ruhe. „Was würde meine Frau dazu sagen!" Das ist sein Wehespruch.

*

Der Richter schaut den Mann mit Staunen an: „Aber lieber Mann, sehen Sie mal her, der Strafantrag ist doch von Ihnen selbst geschrieben, nicht von Ihrer Frau!"

„Ja, aber in deren Auftrage!"

„Dann können Sie ihn doch auch wieder zurücknehmen oder zu einer gütlichen Beilegung die Hand bieten!" belehrt ihn der Richter.

So geht es noch eine Weile. Leider ohne Erfolg.

*

Der Richter macht den Mann noch darauf aufmerksam, daß Einstellung des Verfahrens auf Grund der Notverordnung möglich sei. Möglich sei aber auch der Freispruch der Beklagten; denn die Aussage des einen Teils sei genau so glaubhaft, wie die andere. Und seine Frau sei ja nicht zum Termin erschienen.

„Wenn die Beklagte freigesprochen wird, dann wird sie meine Frau morgen sofort weiter beleidigen!"

Das junge Mädchen schüttelt den hübschen Kopf, kommt aber nicht mehr zu Worte.

Der Richter will erneut beilegen. Der Mann ist nicht zu bewegen. Seine energische Alte scheint eine Art „Fernwirkung" auszuüben. Er fragt, wer bezahlt dann den Rechtsbeistand aus erster Instanz.

„Die Sache steht aber heute so, weil Ihre Zeugen versagt haben, daß wir noch einen neuen Termin ansetzen müßten, und daß dann trotzdem später Freisprechung erfolgen könnte."

„Ja, aber was wird meine Frau dazu sagen!"

Dabei bleibt er, unbelehrbar.

Da reißt dem Vorsitzenden auch der Geduldsfaden, und er befragt recht laut unter dem Gekicher der Zuhörenden den folgsamen Gatten:

„Ja, zum Kuckuck, wer hat in Ihrem Hause die Hosen an, Sie oder Ihre Frau?"

*

Auf eine Antwort wurde nicht mehr gewartet.

Das Urteil lautete auf Freisprechung unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses.

Das Staunen war groß. Aber dem Manne verschlug diese Wendung die Sprache.

Desto mehr Worte wird nun seine liebe Frau zu Hause gefunden haben.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 9 und 11.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Liebes Leid und Lust.
Operettentheater: 20 Uhr: Zigeunerbaron.
Plaza: 16.30 und 20.15 Uhr: Varieté.
Weltlichtspiele: ab 15.30 Uhr: Jenny Lind.
Apollotheater: ab 15.20 Uhr: Dienst ist Dienst.
Bilderschau: ab 20 Uhr: Viktoria und ihr Husar.
Capitol: ab 16 Uhr: Die andere Seite.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Mein Leopold.
Lichtspielhaus: ab 16 Uhr: Wien, du Stadt der Lieder.
Odeon: ab 16 Uhr: Marokko.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Liebling der Götter.
Ufatheater: ab 15.30 Uhr: Luise.

Alfred Carl „Hat Ursula davon gewußt?"

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W. 62

Sehen Sie, eine solche Sammlung ist seit Jahren nicht auf dem Markt gewesen und wird vielleicht nie wieder zum Verkauf gelangen. Der letzte Besitzer, Professor Curtius, war als junger Student einer der wenigen Münchener Freunde des alternden Spitzweg, der ziemlich zurückgezogen und als Junggeselle lebte. Er hat die Bilder also direkt aus erster Hand erhalten, — das ist nämlich sehr wichtig, Fräulein Auersberger. Man ist ja bei gefragten Malern, zu denen Spitzweg immer gehört hat, nie vor Fälschungen sicher, da passieren die unglaublichsten Sachen!

So aber haben wir eine Art Garantie. Spitzweg, der von Hause aus ziemlich wohlhabend war und wenig für Prunk und anspruchsvollen Lebenszuschnitt übrig hatte, gab seine Bilder mit Vorliebe an Freunde — er hat sie zum Teil direkt verschenkt, wenn er fühlte, daß er mit ihnen wirklich erfreuen konnte. Er war Künstler in des Wortes schönster Bedeutung und haßte das Markten um seine Werke. Uebrigens konnte er sich diese Großzügigkeit erlauben, denn er war sehr produktiv — man schätzt die Zahl seiner Bilder auf etwa tausend.

Der Wert dieser Sammlung liegt nun darin, daß sie verschiedene Perioden Spitzwegs umfaßt. Es kam ihm, weil er nicht auf Erwerb sehen mußte, nämlich gar nicht darauf an, Bilder jahrelang im Atelier zu behalten, bis er sie dann gelegentlich einem Freunde billig überließ. Dadurch erklärt es sich, daß der letzte Besitzer, der ihn immerhin nur einige Jahre gekannt haben kann, diese charakteristische Kollektion zustande zu bringen vermochte."

Hallberg begann nun, der Reihe nach auf die einzelnen Bilder zu zeigen.

„Hier, dieses Dachstuben-Interieur stammt zum Beispiel noch aus der Frühzeit Spitzwegs. Es erinnert stark an den armen Poeten, der hier in der Berliner Nationalgalerie hängt — übrigens dürfte es am wenigsten bringen. Seine Technik ist noch etwas glatt und leer, wie die des armen Poeten, der seine Beliebtheit dem Motiv verdankt; zu den besten Spitzwegs gehört er keineswegs.

Diese drei Kleinstadtbilder zeigen dann schon den gereiften Spitzweg, den der ersten Periode auf der Höhe des Schaffens — das ist der typische Spitzweg für die große Masse. Es sind gute Objekte — aber die besten sind es noch nicht. Für den Kenner steht am höchsten der spätere Spitzweg, der mehr Landschafter war, — hier, Wald- und Klausnerstücken von der Art dieser acht Bilder verdankt Spitzweg vor allem seinen Ruf als Maler von ungewöhnlichem Rang. Das sind, wie gesagt, die Objekte für den Kenner, den Sammler aus wirklichem Verständnis, aus Passion für den Kunstwert, nicht für einen vollgehängten Salon.

Das Glanzstück der ganzen Kollektion aber ist hier dieses Bild, zufällig auch von Format das größte, diese helle, ausgesprochen impressionistisch behandelte Küstenlandschaft, die wohl in der Zeit nach Spitzwegs Pariser Aufenthalt entstanden ist. Er hat sich in Paris von den damals wirkenden großen Franzosen eine Zeitlang anregen lassen. Es zeigt nahe Verwandschaft mit einem seiner berühmtesten Bilder, dem Frauenbad in Dieppe, das er dreimal gemalt hat. Das schönste Exemplar davon können Sie übrigens auch hier in der Nationalgalerie sehen."

Hallberg hob die Küstenlandschaft, die in ungünstigem Licht an der Wand lehnte, auf den Tisch. „Dies Bildchen — es ist ja auch nicht groß, 54 mal 68, Spitzweg bevorzugte kleine Formate — hat heute einen Liebhaberwert von vielleicht fünfzigtausend Mark, Fräulein Auersberger! Es ist bei weitem das beste Stück dieser Sammlung."

Mit ehrlichem Bemühen hatte Steffi versucht, jedes einzelne der dreizehn Bilder auf sich wirken zu lassen; aber sie mußte die schmerzliche Erfahrung des Neulings machen, daß die Fülle der Eindrücke sie rasch verwirrte und ihre Aufnahmefähigkeit lähmte.

Die Farben flossen für sie zu einer einzigen trüben Tönung zusammen, schließlich war es ihr nicht mehr möglich, Einzelheiten zu unterscheiden. Sie fühlte einen deutlichen Schmerz in den Sehnerven; sie mußte sich abwenden und für Sekunden die Augen schließen.

Hallberg zwang ihr ein Gefühl ehrlicher Anerkennung ab. Welche Summe von Kenntnissen mußte dazu gehören, sich in diesem schwierigen Gebiet auszukennen, zumal wenn man, wie Hallberg es doch tat, in der Welt nach Gelegenheiten fahndete. Heute war es Spitzweg, morgen vielleicht Corot oder Delacroix, übermorgen Terborch und Ruysdael, dann vielleicht wieder noch größere Holländer oder Italiener.

Wie interessant war diese Tätigkeit, aber welche Anforderungen stellte sie auch! Doch Hallberg schien ihnen gewachsen zu sein; seine Erklärungen verrieten nichts von Anstrengung, er beherrschte sein Gebiet.

„Ist es nun nicht schwer, Käufer für solche große Objekte zu finden?" fragte Steffi unsicher. Hallberg lächelte leicht. „Für wirklich wertvolle Kunst finden sich immer Käufer, Fräulein Auersberger, selbst wenn es sich um Millionenobjekte handelt. Umstände und Vorarbeiten erfordert es nur, den Käuferkreis auf die Gelegenheit aufmerksam zu machen, — ich sagte Ihnen ja schon, für dieses Geschäft allein zum Beispiel braucht man immerhin einige Wochen.

Wir bevorzugen nun im Kunsthandel, wo es sich machen läßt, den Weg der Auktion. Erstens erzielt man so die höchsten Preise, die zur Zeit möglich sind, und dann hat man die Interessenten bei einer Gelegenheit vereinigt. Aufmerksam müssen sie natürlich erst gemacht werden. Das geschieht einmal durch bezahlte Annoncen in den Zeitungen, zum anderen durch Nachrichten, die man für den redaktionellen Teil zur Verfügung stellt. Dann muß ein sorgfältig bearbeiteter Katalog mit guten Reproduktionen hergestellt und den Interessenten zugestellt werden. Dieser Katalog informiert zugleich über das Datum der Auktion. Da muß ein gewisser zeitlicher Spielraum bleiben — hier zum Beispiel werden wohl Käufer aus ganz Deutschland kommen oder Beauftragte schicken. Diese Vorarbeiten werden uns nun in den nächsten Wochen beschäftigen. — Sie sehen, es gibt mancherlei zu tun."

„Also werden diese Bilder versteigert, Herr Hallberg?"

„Ja — diese Kollektion genügt für eine Auktion, die nur dem einen Maler gilt — das ist auch nicht immer der Fall, oft muß verschiedenes zusammen versteigert werden. Eine der ganz großen Auktionen wird sie allerdings nach unseren Begriffen nicht.

Ich, der ich hier nicht ansässig bin, tue nun gut, mit einem der hiesigen Händler zusammenzugehen, der die Versteigerung in seinen Räumen vornimmt. Das ist immer das einfachste für mich — jedes Land hat da andere behördliche Vorschriften. Es kommt dazu, daß ich als internationaler Händler etwa dem hiesigen Publikum nicht so bekannt und vertraut sein kann wie ein ansässiger; auch seine Verbindungen zu den Sammlern besitze ich natürlich nicht. Das wichtigste Erfordernis für unsereinen ist immer, nichts zu versäumen, was das Vertrauen des kaufenden Publikums stärken kann."

Dann verringert sich doch aber Ihr Verdienst, Herr Hallberg?" fragte Steffi, der daran lag, ihr Interesse zu beweisen.

„Selbstverständlich — ich muß sogar teilen. Aber bei großen Objekten ist das tragbar. Das Ergebnis dieser Auktion schätze ich vorsichtig auf drei- bis vierhunderttausend Mark. Bei der Versteigerung wird jedes Objekt mit zehn Prozent Aufschlag abgegeben — es bliebe hier also voraussichtlich ein Bruttoverdienst von etwa fünfunddreißigtausend Mark. Schön, dann geht der Reingewinn eben in zwei Teile — bei einem solchen Ergebnis bin ich damit mehr als zufrieden. Zwei solche Auktionen im Jahre würden mir genügen —, aber leider sind diese Gelegenheiten rar, und die Zahl der Händler ist groß."

„Haben Sie schon einen Partner gefunden, Herr Hallberg?"

„Oh, das wäre kein Kunststück; wer ließe sich einen sicheren Verdienst entgehen? Ich habe aber einen ehemaligen Studiengenossen von mir im Auge. Dr. Karnow ist sein Name. Wir haben in Leipzig ein paar Semester zusammen gehört — heutzutage kommt der Kunsthändler ohne gründliche Vorbildung ins Hintertreffen, die Anforderungen, die unser Beruf stellt, werden immer größer, ohne wissenschaftliches Rüstzeug könnten wir uns der Fälscher nicht mehr erwehren. Der Autodidakt früherer Zeiten, der vom Kaufmännischen herkam und sich seine Kunstkenntnisse im Laufe der Zeit praktisch aneignete, wird bald der Vergangenheit angehören.

Das Karnowsche Geschäft ist alt und eingeführt — der Vater meines Freundes hatte schon einen Antiquitätenladen in der Wilhelmstraße; er war allerdings nicht Bilderhändler in erster Linie. Der junge Karnow hat nun, bald nachdem er das Geschäft geerbt hat, sich ausschließlich Bildern zugewandt, den alten Laden aufgegeben und sich hier in nächster Nähe, in der Viktoriastraße, neuzeitliche Räume eingerichtet. Das ist erst kürzlich geschehen, ich hörte es zufällig von hiesigen Bekannten.

Da kann ich also einem alten Freunde einen hübschen Verdienst zukommen lassen — warum sollte ich diese Gelegenheit versäumen? Ich werde ihn jetzt aufsuchen und ihm die Bilder zeigen — Sie bekommen dann wahrscheinlich auch heute noch zu tun. Es wird wohl ein ziemlich komplizierter, langatmiger Vertrag aufgesetzt werden müssen, denn es sind alle möglichen Punkte zu bedenken.

Ich werde jetzt meinen Wagen aus der Garage holen. Am besten setzen Sie sich schon hinein, während ich die Bilder hinuntertrage. Ich möchte sie lieber nicht dem Hotelpersonal anvertrauen — es sind schließlich sehr wertvolle Objekte, die mir nicht gehören."

In einer Ecke lagen passende Schutzhüllen aus Wachsleinwand, innen mit weichem, weißem Fries ausgekleidet. An der Oberseite der Hüllen befanden sich Metallverschlüsse.

Als die Bilder verpackt waren, nahm Hallberg Hut und Handschuhe und ging den Wagen holen. Steffi eilte in ihr Zimmer, stülpte ihre Strohkappe auf — einen Mantel brauchte sie nicht, der Frühlingstag war ungewöhnlich warm — und bezog vor dem Portal den Wachtposten im Auto. Sie fühlte sich von Hallbergs kameradschaftlicher Umgangsart wirklich sehr sympathisch berührt — zudem war alles das, was sie durch ihn kennenlernte, doch eine höchst fesselnde und gewiß nicht alltägliche Tätigkeit. Vor allem aber erfüllte sie es mit Stolz, daß man ihr ein deutliches Vertrauen entgegenbrachte.

Das Hotel lag wenige Schritte vom Potsdamer Platz entfernt in der Bellevuestraße. Hallberg hatte also nur am Kemperplatz in die Viktoriastraße einzubiegen; sie brauchten nur Minuten zu der Fahrt.

Er hielt vor einem nicht sehr großen, älteren Hause, dessen schmucklose Straßenfront vornehme Zurückhaltung wahrte. Es paßte sich der Eigenart dieser reservierten, in der Nähe des brausenden Weltstadtverkehrs und doch irgendwie außerhalb seiner lärmvollen, hastdurchtobten Sphäre liegenden Straße an. Steffi verglich sie mit einigen Wiener Gassen auf der Wieden, zwischen Karlsruhe und Favoritenstraße.

„Ist in diesem Hause die Kunsthandlung?" fragte sie erstaunt.

„Doch, Fräulein Auersberger", erklärte ihr Hallberg beim Aussteigen. „Auf dieser Straßenseite werden Sie fast in jedem Hause eine finden. Schreiende äußere Aufmachung würde dem Charakter der Straße ins Gesicht schlagen. Der Bilderhandel bevorzugt seit einiger Zeit diese anspruchsvolle Stadtgegend: Eingeweihte finden sich hier auch ohne grelle Ankündigungen zurecht."

Er bat sie dann, bei den Bildern zu warten, bis er seinen früheren Studienfreund begrüßt hätte.

„Sehen Sie, hier, das ist alles", rief er unter dem Portal noch zu Steffi zurück und zeigte auf ein kleines, unauffälliges Schild über dem Klingelknopf. „Dr. Karnow, Gemälde alter und neuer Meister" lautete die Inschrift.

Der Eingang zur Kunsthandlung lag linker Hand im Vestibül. Auf Hallbergs Läuten öffnete ein Herr, der mit ihm gleichen Alter stehen mochte. Er war ein wenig größer, hielt sich aber leicht vornüber geneigt und trug eine schwarze Hornbrille.

Er musterte den in die erleuchtete Diele tretenden Besucher mit etwas unsicherem Erstaunen, als wüßte er dessen Gesicht nicht so recht unterzubringen, obwohl es ihm bekannt vorkam.

In seiner gewandten Art klärte Hallberg ihn sofort auf. „Habe ich mich so verändert, Karnow? Hallberg, Alfred Hallberg — dein Budennachbar aus der Sidonienstraße in Leipzig."

„Ach Gott, Hallberg — ja natürlich, jetzt erkenne ich dich wieder. Verändert hast du dich allerdings — diese kleinen Schnurrbärte trug man doch damals noch nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Haus Hohenzollern Anno 1932

Gespräch mit einem Mitgliede des ehemaligen Kaiserhauses

Ein keineswegs großes, einfaches Zimmer in einem Nebentrakt des Palais ist es, in dem mich der Prinz, wohl einer der bekanntesten des Hauses Hohenzollern, empfängt. Fürstlichen Prunk sucht man hier vergeblich. Gemütliche Polstermöbel, die ein Hauch aus Biedermeiers Zeiten umschwebt, stehen hier herum, ein paar einfache, gediegene Schränke füllen den Raum, und von den Wänden blicken etwas altväterliche Herren in schlichter Uniform und Damen mit hoher Frisur und dekorativen Roben herunter. Alle recht wohlwollend, Bismarcks mächtige Schriftzüge, in einen kleinen Rahmen gepaßt, stechen förmlich faszinierend in die Augen des Besuchers. Daneben, auch im Rahmen, ein Gruß Hindenburgs. Eine Statuette Wilhelms I. im Militärmantel mit den breiten Generalsaufschlägen, wie er in unzähligen Gemälden aus den großen Jahren Deutschlands dargestellt ist, steht hier, und ein entzückendes barockes Symbol der Zeit, der Sämann, der die Uhr auf seinem Karren führt, ist zu sehen.

Das ist alles. Die Behäbigkeit mäßig bürgerlicher Wohlhabenheit dient als Empfangsraum eines Fürsten.

Wir kommen von dem ehemaligen Erzherzog Salvator, dem Generalinspekteur der österreichischen Artillerie im Weltkriege, und der Erzherzogin Isabella, die beide vor kurzem fast an einem Tage starben, auf die Habsburger, und als näherliegendes Thema zu sprechen auf

das gegenwärtige Lebensschicksal der Hohenzollern.

„Vor allem", sagt der Prinz lächelnd, „gibt es da nicht soviel Schicksale wie bei den Habsburgern, weil die Hohenzollern erheblich „dünner gesät" sind, und im übrigen ist ihr Los kein anderes als das beliebiger Landedelleute, die sich auf ihre Scholle zurückgezogen haben. Von den Söhnen des Kaisers ist Kronprinz Friedrich Wilhelm ein tüchtiger Landwirt, der sein Krongut Oels bewirtschaftet und sich zwischendurch auch öfters in Cäcilienhof bei Potsdam aufhält, wenn er nicht bei schlesischen Gutsnachbarn zur Jagd eingeladen ist oder bei dem befreundeten Grafen Almeida in Mondsee in Oberösterreich weilt. Er ist nach vielen Richtungen hin interessiert und in der Gesellschaft wegen seines natürlichen, ungezwungenen Benehmens sehr beliebt.

Sein ältester Sohn Prinz Wilhelm ist stud. jur. an der Universität Königsberg, der zweite, Dr. Louis Ferdinand, war bei Ford in Amerika, dann in Argentinien, und hält sich jetzt wieder in Südamerika auf. Ein Vetter seines Vaters, Prinz Heinrichs zweiter Sohn, Sigismund, lebt übrigens auch schon seit Jahren mit seiner Gattin drüben als Plantagenbesitzer in Costarica. Und so gibt es auch einen kleinen Prinzen von Preußen, geboren in der Republik Guatemala. Die jüngeren Kinder des Kronprinzen, Hubertus und Friedrich, sowie die Prinzessinnen Alexandrine und Cäcilie, leben bei den Eltern in Oels.

Des Kronprinzen nächstälterer Bruder Eitel Friedrich, der ehemals Statthalter von Pommern und Soldat mit Leib und Seele war, ist ein großer Freund der Jagd. Er verbringt die meiste Zeit auf seinem Besitz Rastede, wenn er nicht in Neutempelhof bei Berlin weilt. Seine kinderlose Ehe mit der Prinzessin Sophie von Oldenburg wurde 1926 geschieden, und ein Jahr später heiratete die Prinzessin den preußischen Rittmeister v. Hedemann.

Auch Dr. Prinz August Wilhelm, der als Privatgelehrter seinen ständigen Wohnsitz in München hat und der von allen Hohenzollernprinzen in der Nachkriegszeit vielleicht am meisten politisch hervorgetreten ist, ist seit Jahren von seiner Frau geschieden. Der schlichte Korvetten-Kapitän Arno Rühmann ist sein Nachfolger als Gatte der schleswig-holsteinischen Prinzessin.

Familienvater durch und durch

ist dagegen Prinz Oscar, der nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten eine Liebesehe mit der Gräfin v. Bassewitz schloß. Kaiser Wilhelm verlieh ihr den Titel einer Gräfin v. Ruppin, und der Zusammenbruch, der alle Ebenbürtigkeitsbegriffe über den Haufen warf, machte sie zur Prinzessin von Preußen. Man sieht das Paar, umgeben von einer Schar von Kindern, oft auf Spaziergängen in Potsdam, wie überhaupt Potsdam noch heute vorübergehendes Domizil der Kaisersöhne ist, wo ihnen Privathäuser zur Verfügung gestellt sind. Tatsache ist nämlich, daß die seinerzeitige Anregung, aus dem Bestand an Krongütern spezielle Fideikommisse für die Söhne des Kaisers zu schaffen, wieder fallen gelassen wurde, um den Besitzstand der preußischen Krone nicht zu schmälern. Die Prinzen sind daher, mit Ausnahme des Kronprinzen, auf Apanagen des ehemaligen Kaisers angewiesen.

Seltener dagegen ist der „Marineprinz" Adalbert zu sehen. Er lebt zurückgezogen mit seiner Gattin, einer Prinzessin von Altenburg, in Homburg v. d. H., mit verschiedenen Forschungen beschäftigt. Die Familientragödie hat bekanntlich auch im Hause Hohenzollern nicht gefehlt. Der jüngste Kaisersohn, Prinz Joachim, der schon im Kriege öfters in geradezu todsuchender Weise sein Leben in die Schanze schlug, hat zwei Jahre nach dem Weltkriege in einem Anfalle seelischer Störung Hand an sich gelegt.

Die einzige Tochter des ehemaligen Kaisers

Viktoria Luise, ist bekanntlich mit dem früheren Herzog von Braunschweig in sehr glücklicher Ehe vermählt. Diese Heirat stand unter dem Stern der endlichen Versöhnung zwischen Hohenzollern und Welfen. Bei dieser Gelegenheit wird es vielleicht interessieren, daß alle vor kurzem durch die österreichischen Zeitungen gegangenen Nachrichten, die Prinzessin wolle, geschäftstüchtigen Willens voll, trotz des Widerstandes ihrer Schwiegermutter in dem altehrwürdigen Residenzschloß der Hannoveraner in Gmunden einen eleganten Tee- und Konditorei-Betrieb einrichten, um die Besitzung rentabel zu machen, müßige Redereien sind.

Auf Hemmelmark in Schlesien sitzt Prinz Waldemar, Sohn des vor ein paar Jahren verstorbenen Großadmirals Prinz Heinrich, des einzigen Bruders Kaiser Wilhelms. Er verwaltet das Gut, während der andere Sohn, Sigismund, wie bereits erwähnt, eine neue Heimat in Zentralamerika gefunden hat.

Das königlich-prinzliche Fideikommiß der Linie Friedrich Karl, des einst reichsten Prinzen der Hohenzollern, wird, soweit es noch intakt ist, zum großen Teil an den jetzt zehnjährigen Friedrich Karl, Enkel des Prinzen Friedrich Leopold, übergehen, da auch sein Vater, Prinz Friedrich Sigismund, vor Jahren schon einen frühen Tod fand. Der einzig überlebende Sohn des kürzlich verstorbenen Majoratsherrn von Klein-Glienicke und Krojanke, Prinz Friedrich Leopold, lebt unvermählt in Lugano.

Ein kunstsinniger Zweig der Hohenzollern

ist die „Albrechtinische Linie". Es sind die Söhne des 1906 gestorbenen Prinzregenten Albrecht von Braunschweig. Friedrich Heinrich, der als Majoratsherr auf dem Fideikommiß-Gute Kamenz-Seitenberg in Schlesien lebt, während sein Bruder Joachim Albrecht als Komponist ernster Musik in deutschen und österreichischen Konzertkreisen sehr geschätzt wird. Auch Prinz Friedrich Wilhelm, der vor fünf Jahren gestorbene Bruder der beiden, war als ausgezeichneter Bach-Kenner und Violinspieler bekannt.

„Sie sehen", sagt der Prinz, „die Hohenzollern sind zumeist Landjunker. Die junge Generation, die heute zehn bis zwanzig Jahre alt ist, wird vielleicht später in bürgerliche Berufe hineinfinden, die älteren sind Landwirte, die keineswegs auf Rosen gebettet sind, so wenig wie die ganze Landwirtschaft überhaupt. Dazu kommen noch bei den meisten bleibende große Lasten, die das bescheidene Erträgnis noch schmälern.

Man behauptet z. B., daß der ehemalige Kaiser der reichste Mann Deutschlands sei. Rein ziffernmäßig genommen, mag es vielleicht den Anschein haben. Wenn man aber bedenkt, welche Lasten ihm an Instandhaltungskosten, Dotationen, Ruhegehältern, von sonstigen Abgaben ganz abgesehen, erwachsen, wird man vielleicht die Entdeckung machen, daß es manchen Industrieherrscher in Deutschland geben mag, der wesentlich besser abschneidet als der frühere Monarch."

Bei dem Worte Monarch fällt mir unwillkürlich die Frage ein, wie der Prinz zur Republik stehe.

„Ich betreibe keine Politik", sagt er lebhaft, „ich überlasse dieses undankbare Geschäft anderen. Im übrigen . . . ich verehre den Reichspräsidenten Hindenburg und bin vaterländisch eingestellt. Vaterländisch finde ich, ist richtiger als national . . . Ich begrüße freudig, was meinem Vaterlande dienen kann, und", setzt er nachdenklich hinzu, „wenn Deutschland und Frankreich sich auf vernünftiger Basis die Hände reichen könnten . . .! Was ich bedaure, ist die Ungeistigkeit der Zeit, das Vordrängen des Mammons auf allen Gebieten, doppelt bedauerlich bei uns, die wir doch das Volk der Dichter und Denker sind oder wenigstens so genannt werden."

Auf die Frage, wie sich der gesellige Verkehr der Hohenzollern untereinander gestalte, meinte der Prinz lachend: „Ich kann nur für mein Teil sprechen, und da muß ich Sie an das alte Wort erinnern:

Komme nicht zu einem Fürscht,
Wenn du nicht gerufen würscht!"

F. C. Benedict.

Haus fährt unter einer Brücke durch



Zwei Brückenteile werden hochgezogen und ein Haus fährt langsam darunter durch — keine Filmaufnahme, kein fahrendes Weekendhaus, sondern ein Beförderungsmittel, das der Ingenieur C. C. Casad aus Bremerton anwandte, um zwei fertiggebaute, transportable Häuser nach Seattle zu bringen. Keine Eisenbahn konnte die Häuser aufnehmen, also wurden sie auf ein Floß gepackt und die Reise nach Seattle fand auf originelle, aber praktische Art statt.

15000:0

Die Luftarmada gegen Deutschland

Mit übermäßigen Hoffnungen werden die deutschen Vertreter schon nicht zur Lausanner Reparationskonferenz gehen. Was werden sich erst die Delegierten versprechen dürfen, die anschließend die Interessen Deutschlands auf der so und so vielten Abrüstungsdebatte vertreten sollen?

Gerade in dem Material, das der Völkerbund selbst als Unterlagen für die kommende Besprechung zusammengetragen hat, drückt sich mit absoluter Brutalität der Wille der anderen aus, nicht wahr werden zu lassen, was in der Völkerbundsakte selbst und in der Abrüstungsdenkschrift vom Juni 1919 versprochen wurde, daß die Abrüstung Deutschlands nur den ersten Schritt auf dem Wege zur Abrüstung der Welt bedeuten solle.

Nach den Abrüstungsbestimmungen ist es Deutschland vollständig verboten, Land- und Seeluftstreitkräfte zu erhalten und zu schaffen. Im Jahre 1920 wurden die deutschen Luftstreitkräfte in Döberitz aufgelöst. Und was ist nach dieser Richtung hin auf der anderen geschehen? Aus dem vom Völkerbund gesammelten Material ergibt sich die furchtbare Tatsache, daß einem in der Luft vollkommen wehrlos gemachten Deutschland heute 15 000 Kriegsflugzeuge der angrenzenden Staaten gegenüberstehen. Gegenüber einer solchen Armada der Lüfte können auch weitgehend durchgeführte Luftschutzmaßnahmen nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein wirken, wenn dem Anflug eines solchen ungeheuerlichen Schwarms von Luftstreitkräften nicht bewaffneter Widerstand in den Lüften selbst entgegengesetzt werden kann.

Die Liste der Luftstreitkräfte wird natürlich — wie könnte es anders sein? — von unserem westlichen Nachbarn angeführt. In den Aufstellungen des Völkerbundes figuriert

Frankreich mit 3000 Kriegsflugzeugen an erster Stelle.

Möglich, daß die Angaben aus Paris aus taktischen Gründen etwas zu hoch gemacht wurden. Man muß sich ja darauf gefaßt machen, daß Abstriche von der Abrüstungskonferenz verlangt werden, und dann hat man sich praktisch etwas mehr gesichert, wenn man von einer nur fiktiven und etwas überhöhten Zahl heruntergehen muß. Aber viel wird an den 3000 Kriegsflugzeugen gewiß nicht fehlen. Dabei steht außer Frage, daß Frankreich darauf eingerichtet ist, in allerkürzester Zeit einen erheblichen Teil seiner Verkehrsflugzeuge in bewaffnete Flugzeuge umzuwandeln. Die fieberhaften Luftrüstungen Frankreichs haben natürlich England in die Notwendigkeit gesetzt, auf diesem Wege rasch nachzufolgen. Dem Völkerbund wurden von London 2000 Maschinen zu ausgesprochenen Kampfzwecken und eine größere Anzahl Flugzeugformationen für den Bombenabwurf gemeldet. Die rote Armee Sowjet-Rußlands hat natürlich auch reichlich vorgesorgt. Man nimmt in Genf an, daß die Luftstreitkräfte Rußlands zahlenmäßig kaum hinter den englischen zurückbleiben. Italien rüstet, immer mit dem Blick nach Frankreich, fieberhaft in den Lüften. Seine Luftflotte von 1500 Maschinen soll nach dem viel weiter greifenden Programm nur eine Etappe auf dem Wege sein, der

das Reich Mussolinis den Franzosen in der Luft ebenbürtig

macht. Die Polen werden für ihre unverhältnismäßig große Luftflotte, die mit 1400 Kriegsflugzeugen angegeben wird, auch nicht in Verlegenheit sein. Sie können sich mit dem Hinweis auf Rußland entschuldigen. Aber was soll man dazu sagen, wenn Jugoslawien ebenfalls eine bewaffnete Luftmacht von über 1000 Maschinen sich geschaffen hat und wenn Rumänien und die Tschechoslowakei mit 800 und 700 Kriegsflugzeugen nicht weit dahinter zurückbleiben? Insgesamt sind die Grenzen des wehrlosen Deutschland von Osten und Südosten her von rund 6000 bewaffneten Luftmaschinen bedroht.

15 000:0, wenn sich die Abrüstungskonferenz angesichts dieser Tatsache nicht des schreienden Mißverhältnisses zwischen gegebenen Versprechen und Wirklichkeit zu schämen beginnt, dann wird dies Zahlenverhältnis in wenigen Jahren noch grauenvoller sein. Der Artikel 8 der Völkerbundsakte gibt uns im Hinblick auf Rüstung und Sicherheit gleiches Recht mit den anderen. Wollen die anderen nicht ehrlich und gründlich abrüsten, so müssen unsere Vertreter auf die für das wehrlose Deutschland bestehende Notwendigkeit hinweisen, durch eine neu zu schaffende Luftrüstung einen allmählichen Ausgleich anzubahnen.

Weimarhalle vor der Vollendung



Zu den Verpflichtungen, die die Goethe-Stadt Weimar für das Goethe-Gedenk-Jahr zu erfüllen hat, gehört der Bau einer Stadthalle, da Weimar bisher nicht in der Lage war, die Raumfrage für Feiern größeren Stils befriedigend zu lösen. Es kann nunmehr mitgeteilt werden, daß die bereits seit langen Jahren projektierte Weimarhalle rechtzeitig vor Beginn der Goethe-Gedächtniswoche ihrer Bestimmung wird übergeben werden können. Sie liegt auf klassischem Boden, dem ehemals Froriepschen Parkgelände, und ist ein in seinen Formen schlicht gehaltener Bau, dessen Kern ein großer, etwa 2000 Plätze umfassender Konzertsaal und ein kleinerer, etwa 500 Plätze enthaltender Kammerspielsaal bilden. Beide Säle, von breiten Wandelgängen umsäumt, können zu einem Ganzen vereinigt werden, so daß weitgehende Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen sind. Hier wird sich u. a. die große Gedenkfeier am Vormittag des 22. März in Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten abspielen. Den Festräumen angegliedert ist eine sehr schön gelegene Gaststätte mit Terrassen inmitten der Parkanlagen. Der Plan zur Weimarhalle ging aus einem künstlerischen Wettbewerb hervor. Die Finanzierung des Projektes erfolgte durch die unter der Führung des Weimarer Oberbürgermeisters Dr. W. F. Mueller stehende gemeinnützige Weimarhalle-Aktiengesellschaft.

Die Halle hat eine eigene Bühne, wo außer der Reichsgedächtnisfeier — bei dieser Gelegenheit werden Reichspräsident v. Hindenburg, Gerhart Hauptmann und Thomas Mann die Halle einweihen — Goethes „Stella" vom Deutschen Nationaltheater in Weimar aufgeführt wird. Die übrigen Festvorstellungen, unter denen die Egmont-Aufführung des Bochumer Stadttheaters an hervorragender Stelle steht, finden im Nationaltheater statt.

Roda Roda:

Merkwürdige Pferde

Als Schüler des k. u. k. Reitinstituts bekam ich im Jahre 1901 den Befehl, den Pferdebestand einiger ungarischer Komitate — einer ganzen Provinz — zu mustern und zu beschreiben. Damals begegnete mir — im Dorf Pasua an der Donau — ein zehnjähriger Wallach mit wohlgebildeten 76 Zähnen. Alle Zähne, auch die Haken, standen doppelt im Maul. Der Bauer erschrak aufs tiefste, als ich ihm das Wunder zeigte — er hatte seinem Wallach noch nie ins Maul gesehen; und glaubte an Zauberei. — Ein Zigeuner in Ruma trieb einen Braunen mit ungeheuerem Buckel an.

Etwas Seltsames erlebte ich im Manöver: Das Offizierkorps hatte in der Laube vor einer Landschenke gefrühstückt, Haufen von Hühnerknochen lagen auf den Tellern. Da kam ein Bauer und bat um die Knochen: er wolle seine Gäule damit füttern. Wir folgten ihm, mit dem Obersten an der Spitze, und sahen mit an, wie sich die Gäule gütlich an den Knochen taten.

Mein Vater war ein Pferdekenner ersten Ranges — er wußte seine Pferde für ein Butterbrot zu kaufen. Damals gab es noch nicht „Grüne Wochen" und riesige Pferdeausstellungen in Riesenhallen wie jetzt in Berlin. Einmal auf dem Markt zu Weißlo, sah er eine Traberstute, das schönste Pferd auf dreißig Meilen im Kreis; kaufte sie für einen Pappenstiel und ließ sie gleich vor seinen Wagen spannen. Zufrieden pfeifend kutschte er heim. Es war Sommer — Vater trug einen nagelneuen weißen Piquetanzug. Unterwegs stellte sich die Stute breit und — um den schönen weißen Piquetanzug war's geschehen. Das Biest von Stute war anormal gebaut — da, wo man es garnicht vermutete.

Eins der merkwürdigsten Pferde war sicherlich das des Kapitäns Johann Draskovich — es entschied das Schicksal einer Festung. Der Hergang ist historisch beglaubigt: Der türkische Großwesir Achmed Kjörili hielt Neuhäusl mit starken Kräften besetzt, August 1685. Karl von Lothringen und sein Unterführer, der Ungar Nikolaus Palffy, belagerten die Stadt. Der Türke und der Ungar vereinbarten einen Zweikampf um den Besitz der Festung. Die Ungarn stellten den Husarenkapitän Michael Bory dem Bimbaschi der Spahis von Palanka gegenüber. Jeden der beiden Kämpfer begleitete eine Schar der Seinen, und beide Scharen waren gleich stark. Als es zum Fechten kam, merkte Bory, daß er überlistet war; der Hengst des Türken half im Kampf mit; er faßte den Gegner mit den Zähnen und schlug mit den Hufen nach dem Pferd des Gegners. Bory protestierte, Husaren und Türken gerieten ins Gerauf; die Spahis wurden geworfen, flohen auf Neuhäusl, ließen ihren Anführer tot und dessen Pferd unversehrt in den Händen der Ungarn. Dies Pferd schenkte Nikolaus Palffy dem Grafen Draskovich. Es kam in gute Hände. — Nächstens sollte das Schauspiel wiederholt werden: Zweikampf um Neuhäusl. Die Ungarn sandten Draskovich auf den Plan. Sein Hengst erfaßte den Gegner, bäumte sich hoch auf, warf den Türken nieder und stampfte ihn mit den Hufen tot. Herzog Karl zog am 19. August 1685 in Neuhäusl ein.

Schütze den Hals!
pflege ihn täglich — gurgle trocken
90 u. 45 Pf. mit Wybert



Die Erschießung des NSDAP.-Mannes Felgendreher

12 Kommunisten unter Anklage wegen Beihilfe zum Mord und wegen Geheimbündelei

Essen, 25. Januar.

Am Montag nahm vor dem Essener Schwurgericht der sogenannte Felgendreher-Prozeß seinen Anfang. Zwölf Angeklagte, sämtlich Mitglieder der KPD., werden sich wegen gemeinschaftlichen Mordes, Mordversuches, Anstiftung zum Morde, Rauf-handels, Vergehen gegen die Notverordnung (Waffenbesitz, Waffentragen, Waffenüberlassung), Geheimbündelei, Teilnahme an staatsfeindlichen Verbindungen (Terrorgruppen), Begünstigung, Beihilfe usw. zu verantworten haben.

Es handelt sich um den Feuerüberfall,

der am 14. März 1931, morgens gegen zwei Uhr, auf einen Trupp von 15 Nationalsozialisten an der Eisenbahnüberführung am Feldhaushof (Zeppelin-Brücke) verübt wurde. Die Nationalsozialisten, unter ihnen der 18 Jahre alte Anstreicherlehrling Friedrich Felgendreher, befanden sich auf dem Heimwege von einer nationalsozialistischen Versammlung nach ihren in Essen-Kray gelegenen Wohnungen. Ohne daß die marschierenden Nationalsozialisten ihre politischen Gegner überhaupt zu Gesicht bekommen hätten, wurden laut Polizeibericht

zwei Salven von insgesamt 20 Schuß

auf die Gruppe abgegeben. Bei der letzten Salve wurde Felgendreher, der gerade sein 18. Lebensjahr vollendet hatte und in die SA. aufgenommen worden war, durch Kopfschuß lebensgefährlich verletzt. Nur auf die Dunkelheit dürfte es zurückzuführen sein, daß nicht mehrere der dicht beieinander gehenden Nationalsozialisten von den Salven getroffen wurden. Felgendreher erlag nach etwa zehn Stunden seiner schweren Schußverletzung. Am 20. März konnte die Polizei die Festnahme von acht Personen melden. Am nächsten Tage, 21. März, hatte die Ermordung Felgendrehers ihre volle Aufklärung gefunden.

13 Personen saßen hinter Schloß und Riegel,

von denen fünf unmittelbar an der Tat beteiligt waren. Von der ersten Gruppe der Angeklagten, die sämtlich im Alter von 17 bis 30 Jahren stehen (Zingel, Wolf, Verfeck, Schuler), kann der 17 Jahre alte Lehrling Meier einstweilen nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Er ist seinerzeit sofort nach Aufhebung des Haftbefehls nach Rußland geflohen. Die zweite Gruppe der Angeklagten umfaßt die kommunistischen Parteiangehörigen Heidt, Günther, Hartwig und Natrup. Die Anklage gegen sie lautet auf Beihilfe zum Mord bzw. versuchten Mord an den unverletzten 14 Nationalsozialisten. Alle Angeklagten dieser beiden Gruppen wollten, wie die Anklage behauptet, den Erfolg der Tat, denn sie

lagen stundenlang vorher mit schußbereiten Pistolen im Anschlag.

Die Anklage vertritt der politische Dezernent der Essener Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Kesseböhmer. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Reichling. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Ruschen (Essen), der aus dem Hußmann-Prozeß bekannt ist, dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Obuch (Essen) und Rechtsanwalt Neuwahl (Gladbeck) verteidigt.

Nur Personen, die im Besitz einer Eintrittskarte zum Zuhörerraum waren, fanden Einlaß. Alle wurden vorher eingehend nach Waffen untersucht. Bei Erscheinen des Gerichts hatten die 12 Angeklagten bereits in der Anklagebank Platz genommen. Die Angeklagten, Leute im Alter von 18 bis 36 Jahren,

unterhalten sich lächelnd

und nehmen nochmals von ihren Verteidigern die letzten Instruktionen entgegen. Gegen 9.20 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung. Noch vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellt Rechtsanwalt Obuch den Antrag auf Ladung weiterer Zeugen, die bekunden sollen, daß die Angeklagten bzw. ihre Angehörigen in den letzten Monaten vor der Tat wiederholt von Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt worden seien, so daß die Angeklagten spontan und in Erregung zu ihrer an sich natürlich verwerflichen und strafbaren Handlung gekommen seien und nicht mit Ueberlegung und Mordabsichten, wie es ihnen die Anklage vorwerfe. Der Antrag wird abgelehnt, obwohl Rechtsanwalt Obuch ankündigt, dann würden verschiedene Angeklagte kein Wort zu ihrer Verteidigung vorbringen. Sie tun es später aber doch.

Vernehmung der Angeklagten

Zunächst wird der Angeklagte Lackinger vernommen, der die dem Angeklagten Lenatz gehörende Armeepistole in Verwahr hatte, die Zingel bei dem Ueberfall mit sich geführt hat. Er gibt an, daß Lenatz sie kurze Zeit vor dem Ueberfall sich hätte wiedergeben lassen, da sie zu Unterrichtszwecken gebraucht würde. Außerdem wurde bei ihm

ein Infanteriegewehr

vorgefunden, das ebenfalls Lenatz gehörte. Letzterer will beide Waffen an der Stempelstelle von nach Rußland Ausreisenden erhalten und sie Lackinger gebracht haben, weil dieser auf seiner Hühnerfarm im Siepental Waffen gegen Einbrecher benötige. Er selbst hat die Pistole dem Angeklagten Heidt gegeben. Heidt wird nun von Wolff sowie von Hartwig als derjenige bezeichnet, der den Sturmtrupp, der in der Zingelschen Wohnung jeden Dienstag zusammenkam, auszubilden hatte. Er habe ihnen die Handhabung der Pistole erklärt und

Maßregeln für Ueberfälle auf Nationalsozialisten

gegeben. Jedes Mitglied der Sturmabteilung mußte wöchentlich 1 Mark zur Anschaffung von Waffen bezahlen. — Bei Vernehmung vor Gericht wollte Hartwig seine Aussagen von früher dadurch abschwächen, indem er erklärte, es habe sich nur um einen Sturmtrupp „unter uns" gehandelt, von dem gesprochen worden sei, später habe man aber lieber eine Agitprop-Abteilung (Agitation und Propaganda) gebildet. Die Aufklärung dieser Frage ist von besonderer Wichtigkeit, da alle Angeklagten

auch wegen Geheimbündelei

angeklagt sind. Hartwig gesteht schließlich, von Heidt in der Zingelschen Wohnung einen Revolver gekauft zu haben. Hierauf hält ihm der Vorsitzende seine früheren Aussagen vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter vor, nach denen Heidt zur Bildung eines Stoßtrupps von Leuten, die vor nichts zurückschrecken, aufgefordert habe. Hartwig sucht dem Begriff Stoßtrupp eine harmlose Bedeutung zu geben und spricht dann von einem Schutztrupp. Der Vorsitzende hält ihm ferner seine Aussage vor, wonach Heidt auch Unterricht erteilte über das zweckmäßigste Aufreißen des Straßenpflasters, die Bekämpfung der Ueberfallwagen der Polizei und die Losung ausgab:

„Immer richtig draufhalten!"

Schließlich gesteht dieser Angeklagte, vom Vorsitzenden in die Enge getrieben, daß wöchentlich eine Mark Beitrag zur Beschaffung der Waffen entrichtet wurde. Sein Verhör endet mit dem Geständnis, daß nach der Erschießung Felgendrehers ihm der Mitangeklagte Schuler eine Waffe brachte und dabei erklärte: „Mund halten und das Ding wegtun!" Das Verhör des Angeklagten Wolff zog sich stundenlang hin. Wolff, mit zehn Jahren Mitglied des Spartakus-Bundes, ist derjenige Angeklagte, der sich zuerst freiwillig zum Geständnis meldete und dabei die Kriminalbeamten händeringend bat, ihn doch nicht zu verraten,

da er sonst um die Ecke gebracht werden würde.

Am Vorabend der Erschießung Felgendrehers habe man in einer kommunistischen Versammlung beschlossen, einen „Zug durch die Gemeinde" zu tun. (Hier unterbricht ihn der Vorsitzende mit der Bemerkung: „Jeder hatte dazu eine Pistole in der Tasche") und dann die Nationalsozialisten in Angst zu jagen. Seine früheren Geständnisse widerruft der Angeklagte zum Teil, um auf Vorhaltungen seiner früheren Aussagen mal Ja, mal Nein zu antworten. Wolffs Geständnis ermöglichte die Beschlagnahme der versteckt gehaltenen Waffen. Heidt, als Führer des Stoßtrupps, wollte nach den Angaben dieses Angeklagten

auch ein Maschinengewehr erwerben,

Scharfschießen veranstalten. Heute erklärt Wolff, daß all dieses von den Nationalsozialisten geplant gewesen sei, wo er sich als Spitzel einschmuggeln sollte. Grund zu solchem Geständnis habe das Versprechen der Beamten gebildet, ihn auf freien Fuß zu setzen. Wolff bestreitet nicht, daß die Mitglieder des Stoßtrupps den Zug der 15 Nationalsozialisten vorher beobachteten, daß Zingel noch schnell Munition von Günther holte, die Pistolen lud usw. Trotz aller Vorhaltungen blieb er dabei, nur eine Schreckschußpistole gehabt und mit dieser geschossen zu haben. In der Voruntersuchung sagte er außerdem, daß Heidt befahl, nicht alle Schüsse abzufeuern, sondern etwas

Munition für den Fall der Verfolgung

aufzuheben.

Nach dem Tode Felgendrehers sei ein Fest gefeiert

worden. Als Rechtsanwalt Obuch die Erklärungen Wolffs als Räubergeschichten bezeichnet und von einem Komplott der Polizei mit Wolff spricht, protestiert Staatsanwalt Kesseböhmer energisch gegen den Ausdruck Räubergeschichten, und der Vorsitzende weist darauf hin, daß allen anderen Mitangeklagten, als ihnen das Geständnis Wolffs vorgehalten wurde, unüberlegt die Worte entschlüpften: „Wolff ist doch dabei gewesen." Das weitere Verhör Wolffs ergibt interessante Einzelheiten über das

Fortbestehen des verbotenen Rot-Frontkämpfer-Bundes

und der Antifa. Der Stoßtrupp klebte Beitragsmarken mit der Inschrifft „Rote Sporteinheit" und bezeichnete sich selbst den Mitgliedern gegenüber als Fortsetzung des RFB. Das Gericht klärt sodann sofort die angeblichen Bedrohungen des Angeklagten Wolff durch die Kriminalbeamten auf und vernimmt zu diesem Zweck den

Kriminalassistenten Nobles, Mitglied der Mordkommission.

Nobles nennt die Behauptung des Angeklagten absurd, ebenso sei es vollkommen ausgeschlossen, daß auf Wolff, der ja freiwillig gekommen sei, um ein Geständnis abzulegen, irgendwie eingewirkt worden ist. Vorsitzender: „Wenn ein Beamter solche Dummheiten macht, muß er sofort abgesetzt werden!" — Nobles sagt weiter, daß die Angaben des Angeklagten sich als wahr herausgestellt hätten (Versteck der Waffen usw.).

Ist Wolff ein Spitzel?

Verteidiger Rechtsanwalt Neuwahl (Gladbeck) bezeichnet Wolff als Spitzel im Auftrage der NSDAP., die die Sache nur eingefädelt habe. „Mit solchen Phantastereien, so bemerkt Staatsanwalt Kesseböhmer, kommen wir doch nicht weiter." Kriminalkommissar Fehl, der dann vernommen werden soll, wird zunächst auf Antrag des Verteidigers Obuch nicht vereidigt, „weil dieser Beamte der Mordkommission der Beihilfe verdächtig ist". Er soll — immer nach Rechtsanwalt Obuch — Wolff das Versprechen gegeben, ihn vor der Rache der Kommunisten zu schützen und freizulassen. Fehl bestreitet jede Bedrohung Wolffs, dem er nie die Freiheit versprochen habe. Er habe aber die Aktennotiz auf dringende Bitte Wolffs mit den Worten eingeleitet: „Ein Mann, der aus Angst vor den Kommunisten dringend bittet, seinen Namen zu verschweigen, macht folgende Angaben." Es falle ihm, Fehl, gar nicht ein, Leute wie Wolff laufen zu lassen.

Als Kriminalkommissar Fehl nachträglich vereidigt werden soll, widerspricht Verteidiger Obuch abermals, worauf der Anklagevertreter erregt erklärt, der Verdacht der Beeinflussigung Wolffs durch Fehl sei so absurd, daß er sich weitere Ausführungen ersparen müsse. Fehl wird auf Gerichtsbeschluß nachträglich vereidigt und die Verhandlung auf Dienstag 9 Uhr vertagt. Schluß nach 2 Uhr.

Am Dienstag wird die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt.

Die Verteidiger protestieren

Willi Sklarek gibt Erklärungen zur Kassiber-Angelegenheit

Berlin, 25. Januar.

Als Protest gegen den Vorwurf des Vorsitzenden in der Freitagsverhandlung, daß die Sklareks immer noch Geld dazu hätten, in Autos durch die Stadt zu fahren, waren am Montag die Verteidiger Dr. Julius Meyer I und Dr. Pindar nicht zur Verhandlung erschienen. Lediglich Rechtsanwalt Dr. Rübell, der dritte Verteidiger der Sklareks, der am Freitag nicht anwesend war, saß auf der Verteidigerbank. Rechtsanwalt Dr. Rübell erklärte, daß die ganze Angelegenheit

wohl auf einem Mißverständnis beruhe.

Wenn der Vorsitzende das richtig stelle, würde der Fall sicherlich sofort beizulegen sein. Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäcker sagte dazu, daß er das Verhalten der Verteidiger bedauere. Der Vorsitzende habe die Vorhaltungen durchaus gerechtfertigt und sachlich angebracht. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Keßner, meinte schließlich, wenn er Vorhaltungen mache, so sollten diese lediglich der Wahrheitsfindung dienen. Auf persönliches Gebiet ziele er nicht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab Willi Sklarek nochmals zu der Kassiber-Angelegenheit Erklärungen ab. Wie seine Informationen in die Zelle von seinem Bruder Max gekommen seien, wisse er nicht. Deshalb bitte er, Professor Dr. Alsberg und Rechtsanwalt Gollnick als Zeugen zu laden, um sie darüber zu vernehmen, daß es sich niemals um einen Kassiber, sondern

lediglich um Informationen gehandelt habe.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß bereits in dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Rechtsanwalt Dr. Punge angedeutet worden sei, daß der Kassiber aus dem Büro des Professors Dr. Alsberg stamme. Der Oberstaatsanwalt erklärte, die Staatsanwaltschaft nehme an, daß in dem Ehrengerichtsverfahren kein klarer Wein eingeschenkt worden sei. Der Vorsitzende bat dann schließlich, die Beweisanträge schriftlich abzufassen.

Im weiteren Verlauf des Sklarek-Prozesses wurde das Verhalten der Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmitt zu den Fälschungen behandelt, die während ihres Urlaubes bei den Bezirksämtern entdeckt wurden. Hoffmann erklärte, er hätte zunächst Sklarek-Angestellte im Verdacht gehabt. Aus diesem Grunde hätte er auch Willi Sklarek eine halbe Warnung zukommen lassen. Als der Vorsitzende das Vorgehen der Stadtbankdirektoren nach Entdeckung der Fälschungen als nicht energisch genug bezeichnete, erklärte Hoffmann, er hätte wohl in einem Gespräch mit Schmitt an Sklareks als die Täter gedacht. Schmitt hätte jedoch geantwortet: „Ach, Herr Hoffmann, Sie sinnen ja wieder."

Die Freischärler von Dinant

Haltlose Beleidigungen gegen die alte deutsche Armee

Durch neuere Veröffentlichungen in der belgischen Presse ist die Frage der Franktireurs von Dinant wieder stark in den Vordergrund getreten. An den Kampfhandlungen von August 1914 in und bei Dinant waren vor allem sächsische Regimenter, zum großen Teil aus der Garnison Dresden, beteiligt; der „Dresdner Anzeiger" nimmt deshalb in einem bemerkenswerten Aufsatz zu dieser Frage Stellung.

Das Blatt bezieht sich zunächst auf das aktenmäßige Beweismaterial über diese Vorgänge, wonach an der traurigen Tatsache des Franktireurkriegs nicht der geringste Zweifel mehr bestehen kann. Zu der Klage, die die Stadt Dinant gegen den Verlag Baedeker wegen der Bemerkung in einem Führer durch die Stadt Dinant angestrengt hat, schreibt es weiter: Das Vorgehen der Stadt Dinant und der belgischen Regierung

kann in Deutschland nicht ohne Widerspruch hingenommen werden.

Es geht um die Ehre der deutschen Armee. Das geltende Kriegsrecht brachte es mit sich, daß die Zivilisten, die sich an den Kämpfen beteiligten, damit sich und ihre Mitbürger der Gefahr aussetzten, standrechtlich erschossen zu werden. Außer den eigentlichen Zivilisten sind jedoch auch belgische Reservisten, die bei der Mobilmachung keine Uniform bekommen hatten, in Zivilkleidung ins Gefecht geschickt worden. Manche von ihnen trugen nur mangelhafte militärische Abzeichen, und es ist vielfach vorgekommen, daß sie, wenn Gefangennahme drohte, auch diese Abzeichen schleunigst entfernten, weil sie sich in dem irrigen Glauben befanden, daß sie als Zivilisten von nachteiligen Folgen verschont bleiben würden,

während sie in Wirklichkeit selbstverständlich als Freischärler behandelt werden mußten.

Die in Brüssel erscheinende Zeitung „Pourquoi pas" hat am 11. Dezember 1931 in Nr. 206 den Brief eines belgischen Kriegsfreiwilligen abgedruckt, aus dem hervorgeht, daß auch in der bei Namur kämpfenden Kompagnie des Briefschreibers manche Soldaten wegen des Mangels an Uniformen in Zivil auf Patrouille geschickt wurden. Dadurch mußte der Eindruck nur noch verstärkt werden, daß ein sehr erheblicher Teil der Zivilbevölkerung am Kampf teilnahm, denn die deutschen Truppen konnten selbstverständlich keinen Unterschied zwischen wirklichen Zivilisten und Soldaten in Zivil machen.

Angesichts dieser Sachlage ist es ein bedauerliches Zeichen des Rückfalls in die alten Methoden der Kriegsschuldlüge, wenn in der Zeitung „Libre Belgique" vom 9. Januar abermals die Behauptung aufgestellt wird, die Deutschen hätten die „Lüge von den Franktireurs" erfunden und hielten sie aufrecht, um nicht zuzugeben, daß sie mit Vorbedacht massakriert, geplündert und niedergebrannt hätten. Es wird den Belgiern nichts nutzen, wenn sie die traurige historische Wahrheit der Augusttage von 1914 jetzt durch eine Beleidigungsklage gegen einen deutschen Verlag zu verdunkeln suchen. Man muß erwarten, daß die Firma Baedeker sich nicht einschüchtern und von der wahrheitsgemäßen und sachlichen Darstellung in ihrem Reiseführer über Belgien sich nicht abbringen läßt. Wenn man in Belgien die Wahrheit vom August 1914 schon als beschämend empfindet, so sollte man davon Abstand nehmen, sie durch haltlose Beleidigungen gegen die alte deutsche Armee zu verhüllen, und die Ableugnung des Franktireurkrieges ist eine Beleidigung gegen die Truppen, die vor Dinant gekämpft haben.

Unerhörte Kirchenschändung

Wertvolle Kirchenfenster zertrümmert.

Dresden, 25. Januar.

Sonntag morgen gegen 4 Uhr wurden an der Christuskirche in der Vorstadt Strehlen zahlreiche Scheiben, darunter auch solche mit wertvollen Glasmalereien durch Steinwürfe zertrümmert. Polizeibeamten, die sich auf einem Streifgang in der Nähe der Kirche befanden, gelang es, einen Täter, der noch zehn faustgroße Steine bei sich hatte, zu fassen. Der zweite konnte im Laufe des Sonntags ebenfalls festgenommen werden. Die Täter, ein 28jähriger Arbeiter, bis Ende vorigen Jahres beim Amtsgericht als Vertragsangestellter tätig gewesener Mann, und ein 24jähriger seit längerer Zeit erwerbsloser junger Mann, sind beide aus der Kirche ausgetreten. Der Schaden dürfte sich auf mehrere tausend Mark belaufen. In der Ehrenhalle für die Gefallenen wurde u. a. das vom Ministerium des Innern gestiftete, von Professor Josef Goller ausgeführte Bild mit dem gekreuzigten Christus zerstört.

Wie Redlin gefaßt wurde

Bielefeld, 25. Januar.

Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des früheren ungetreuen Schatzmeisters des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor a. D. Redlin, erfahren wir noch, daß Redlin durch eigene Unvorsichtigkeit sich den Gerichtsbehörden ausgeliefert hat. Redlin weilte seit dem 4. Januar dieses Jahres in der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, die zu den bekannten Bodelschwinghschen Anstalten gehört. Letztere liegen in der Nähe von Bielefeld, dicht am Rande der vielen ehemaligen Soldaten bekannten Senne. Von hier aus hat er eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht III in Berlin gemacht, wodurch man anscheinend auf seine Spur kam. Redlin wurde dem Polizeidezernenten vorgeführt, der zufällig Vorsitzender eines dem Westfälischen Sängerbunde angeschlossenen Gesangvereins ist. Er wurde alsbald in das Gerichtsgefängnis Gütersloh eingeliefert, von wo aus sein Rücktransport nach Berlin veranlaßt wird. Es ist schleierhaft, wo Redlin sich seit seiner Flucht bis zum 4. Januar aufgehalten hat und wodurch er seinen Lebensunterhalt bestritt.

Munitionskähne explodierten

40 Mann, die gesamte Besatzung, getötet.

Schanghai, 25. Januar.

Zwei chinesische mit Munition beladene Lastkähne, die nach dem chinesischen Waffenarsenal unterwegs waren, explodierte aus unbekannter Ursache. Die gesamten Besatzungen von 40 Mann wurden getötet. Die Explosion hatte eine große Panik zur Folge, da die Bevölkerung glaubte, daß die Japaner die Stadt beschossen hätten.

Am Abend wurde in einem großen Kinotheater in der internationalen Niederlassung eine geladene Bombe entdeckt. Das Theater konnte jedoch geräumt und die Bombe entfernt werden.

So harmlos war's nicht

London, 25. Januar.

Aus den Meldungen der Blätter geht hervor, daß der amtliche Bericht die Vorgänge im Zuchthaus von Dartmoor etwas harmloser darstellt, als sie wirklich waren. So ist in dem Kommuniqué nur von einer Anzahl verbrannter Akten die Rede. Pressephotographien aber, die von Flugzeugen aus aufgenommen worden sind, zeigen, daß das ganze zweistöckige Hauptgebäude, dessen Fassade eine Front von zwölf Fenstern hatte, mitsamt seinem Glockenturm vollständig verbrannt ist.

Zwei Morde wegen 350 Mark

Kattowitz, 25. Januar.

In Zawisch, Kreis Pleß, wurde am Sonntag eine furchtbare Bluttat verübt. Als der Landwirt August Schuster sich des Morgens zum Gottesdienst begeben hatte, wurde seine Besitzung, in der sich nur das Dienstmädchen und ein Pferdeknecht aufhielten, von Räubern überfallen. Das Mädchen und der Knecht wurden erschlagen. Hierauf durchsuchten die Räuber die ganze Wirtschaft nach Geld und raubten etwa 700 Zloty (etwa 350 Mark).

Zugunglück in Frankreich

Fünfzehn Arbeiter verletzt.

Paris, 25. Januar.

In der Nähe von Gannat stießen im Nebel zwei Güterzüge zusammen, in denen 30 Arbeiter saßen. Fünfzehn Arbeiter wurde verletzt, davon zwölf lebensgefährlich. Der Materialschaden ist bedeutend.

Indochina—Paris in 76 Stunden

Paris, 25. Januar.

Die französischen Flieger Codos und Robida, die am Donnerstag von Hanoi (Indochina) gestartet waren, um auf der Strecke Hanoi—Paris den von Costes mit 108 Stunden gehaltenen Rekord zu unterbieten, landeten in der Nacht zum Sonntag auf dem Flugplatz Le Bourget, nachdem sie die 12 000 Kilometer lange Strecke in 76 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt und damit den Rekord Costes um 32 Stunden unterboten hatten.

30 000 Mark unterschlagen

Limburg (Lahn), 25. Januar.

Der Syndikus des Arbeitgeberverbandes und gleichzeitige Verwalter der Kirchenkasse der evangelischen Kirchengemeinde Limburg a. d. Lahn, Dr. Krebs, hat, wie die K. V. aus Limburg meldet, einen Betrag von insgesamt 30 000 Mark unterschlagen. Der Betrag soll jedoch sichergestellt sein. Es steht noch nicht fest, zu welchem Zwecke der Syndikus diesen hohen Betrag verwendet hat.

Haftprüfungstermin im Falle Lahusen

Bremen, 25. Januar.

Am Montag vormittag begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bremen der Haftprüfungstermin in Sachen der früheren Besitzer der Nordwolle, Lahusen. Die Dauer des Termins wird angesichts des außergewöhnlich umfangreichen Materials auf zwei bis drei Tage veranschlagt. Die Verhandlungsgegenstände werden streng geheim gehalten. Ueber das Gutachten sowie über die Höhe der angebotenen Kaution ist noch nichts bei den zuständigen Stellen zu erfahren. Die eigentliche Hauptverhandlung in diesem Prozeß dürfte im Mai oder Juni stattfinden. Sie wird etwa 14 Tage beanspruchen.

Die „gesprengte" Bank

Auch Hellseher Möcke konnte ihr nichts anhaben.

Zu unserer Meldung in der vergangenen Woche, „Möcke sprengt die Bank von Monte Carlo" erfahren wir noch folgendes:

Ein Sprengen der Bank von Monte Carlo ist durch Limitierung des Einsatzes bzw. Gewinnes auf ein Maximum vollständig ausgeschlossen. Bei besonders hohen Gewinnen der Spieler an einzelnen Tischen wird die Spielkasse prompt wieder aufgefüllt. Eine irgendwie geartete Beeinflussung der Kugel, auch von seiten des Croupiers, bei diesem reellsten aller Spiele ist selbstverständlich ein Unding, und diesbezügliche Behauptungen sind Hirngespinste. Die Nachricht von der Sprengung der Bank durch Möcke erweist sich als Schwindel. In allen Tagen hat die Spielbank mit hohen Gewinnen für sich selbst das Schlachtfeld der Kugel behauptet. Eine Sprengung der Bank hat nicht stattgefunden. Man darf diese Auskunft der Bank ruhig glauben, denn im Gegensatz zu den richtigen Banken gibt es für eine Spielbank keine bessere Reklame, als daß sie gesprengt wurde.

Ihre Schuldigkeit getan

Warschau, 24. Januar.

Der Krakauer „Illustrierte Kurier" beschwert sich heute in bitteren Worten darüber, daß Frankreich jetzt polnische Arbeiter über die Grenzen des Landes schaffe, die dort schon seit Jahren beschäftigt seien. Den polnischen Arbeitern habe Frankreich den Wiederaufbau seiner Nordprovinzen zu verdanken. Heute habe Frankreich dies vergessen; denn es behandle die polnische Emigration ebenso wie die Italiener oder andere Einwanderer. Deshalb herrsche auch unter den polnischen Emigranten große Erbitterung.

 # Mord und Selbstmordversuch. Am Samstag nachmittag gab der Kaufmann Steinfeld aus Birkenfeld auf seine geschiedene Frau beim Verlassen einer Konditorei einen Schuß ab, durch den die Frau schwer verletzt wurde. Sie starb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Der Mörder ergriff nach der Tat die Flucht und jagte sich bei Erscheinen der Polizei eine Kugel in den Kopf, die ihn lebensgefährlich verletzte.

 # Eine Frau tötet den „Schrecken Rumäniens". Der neunzehnjährige Bandit Popa, der Schrecken Rumäniens, hat jetzt von der Hand einer Frau den Tod gefunden. Bei einem Raubanschlag ermordete er einen Bauern und war mit einem zweiten im Handgemenge, als die Frau des Angegriffenen dazu kam. Sie schlug den Räuber von rücklings mit einem Beil nieder.

Das Chlorodont-Mundwasser ist hochkonzentriert und von herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack, Flasche Mark, wie die berühmte Chlorodont-Zahnpaste. Unterkriegspreise. Versuch überzeugt.

Berliner Börsensituations-Bericht

Fortbestehen der festen Kurstendenz. — Neue Hoffnungen auf Börsenwiedereröffnung.

Berlin, 25. Januar.

Nachdem die neue Woche zunächst unter dem Eindruck der unregelmäßigen Auslandsbörsen von Samstag in etwas unsicherer und abwartender Haltung eröffnet hatte, setzte sich im Laufe des Vormittags aber doch bald eine neue Aufwärtsbewegung durch. Die festen Schlußkurse vom Samstag wurden noch mehrprozentig überschritten, da einer zwar relativ kleinen Nachfrage so gut wie überhaupt kein Angebot gegenüberstand. Hoffnungen auf eine baldige Börseneröffnung nach dem Zustandekommen der Stillhaltung regten an. Schon

1 Pfund Sterling = 14,40 RM
Vortagskurs = 14,40

in dieser Woche sollen erneut Besprechungen mit der Reichsbank aufgenommen werden, für die die Aussichten auf einen Erfolg zweifelsohne besser geworden sind.

Die Führung hatten auch heute die Favoritpapiere, für die das Ausland ebenfalls besonderes Interesse zu zeigen pflegt, und von diesen standen wiederum Reichsbankanteile an erster Stelle. Man verwies auf die 10prozentige Dividendenausschüttung der Bayrischen Notenbank und glaubt, annehmen zu dürfen, daß die Reichsbank nicht hinter diesem Dividendensatz zurückbleiben wird. Während bei den Reichsbankanteilen der Gewinn am Samstag fast 4 Prozent betrug, konnten Farben und Siemens nur etwa 3 Prozent gewinnen. An den übrigen Märkten hielten sich die Besserungen dagegen in etwa 1prozentigem Rahmen. Bankaktien und Montanwerte lagen sogar auffallend vernachlässigt. Die sonstigen Spezialwerte wie Charlottenburger Wasser, Deutsche Erdöl, Rütgerswerke usw, gewannen zirka 1½ Prozent.

An der Sprechbörse waren heute ebenfalls optimistischere Aussichten über eine baldige Börseneröffnung festzustellen.

Am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

war zum Wochenbeginn das Geschäft verhältnismäßig klein, doch konnten die Kurse allgemein weiter anziehen. Für die führenden Werte ergaben sich Kursbesserungen von 3 Prozent, Reichsbankanteile waren noch in stärkerem Ausmaße gebessert. Am Montanmarkt wurden Mannesmann, Rheinstahl und Hösch-Köln-Neuessen zu 1—1½ Prozent höheren Kursen gehandelt. Am Kuxenmarkt kamen in Diergardt einige Umsätze zustande. Die übrigen Kohlenwerte waren teilweise höher gesucht, ohne daß Material zur Verfügung stand. Kaliwerte waren allgemein 3 Prozent befestigt. In Westershall war größeres Geschäft zu verzeichnen, während in Burbach, Aschersleben und Westeregeln die Umsätze geringer blieben. Auch festverzinsliche Werte begegneten einiger Nachfrage bei anziehenden Kursen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Uneinheitlich

Newyork, 25. Januar.

Zu Beginn der Börse wurde bekannt, daß bei einigen Gesellschaften noch ungünstige Abschlüsse zu erwarten seien. Anzeichen für eine allgemeine Geschäftsbelebung seien noch nicht vorhanden. So brachte die Eröffnung der Börse kleine Rückgänge. Diese Rückgänge wurden aber schon nach kurzer Zeit wieder ausgeglichen. Es ergaben sich Besserungen um etwa einen Dollar. In den Nachmittagsstunden machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Die Besserungen erweiterten sich auf 2 Dollar. Dann trat jedoch wieder eine Abschwächung ein und die Schlußkurse lagen nur um Bruchteile gegenüber Samstag höher. Der Börsenschluß war matt.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in Newyork

	11. Juli	25. Jan.	23. Jan.
5½% Commerzbank 1937	77½	42	42½
6% Deutsche Bank und Diskonto-Ges. 1932	95½	—	69⅞
6½% Hapag 1940	84	25—45	35—45
6% Nordd. Lloyd 1947	71	30¼	32¾
6% Gelsenkirchen 1934	84⅛	—	35¾
7% Rheinelbe Union ohne Opt. 1946	80	34¾	35
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1956	75	39	38¼
7% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	96⅜	—	—
6% Rhein.-Westf. mit Option 1953	77¼	39¼	38¾
7% Hugo Stinnes 1946	63	25	26
7½% Leonhard Tietz A.G. ohne Opt. 1946	83	—	—
6% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	65¼	24	23⅜
6% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	—	24⅞	—
6½% Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	69	27	—
6% Karstadt 1943	50	23	—
5½% Ruhrgas 1953	75	32½	—
7% Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 1949	95⅝	60½	60¼
6½% Preuß. Staatsanleihe 1951	73⅝	34⅛	33¾
5½% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965	68⅜	35¼	35¾

Die übrigen Auslandsbörsen

London: Still und zurückhaltend.
Amsterdam: Nach leichter Befestigung wieder abbröckelnd.
Paris: Befestigt und lebhafter.
Brüssel: Freundlich.
Mailand: Gut behauptet.
Zürich: Eher schwächer.
Wien: Nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 25. Januar 1932

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	25. Januar Geld	25. Januar Brief	23. Januar Geld	23. Januar Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.043	1.047	1.043	1.042	1.78
London	1 Pfund	6	14.38	14.42	14.38	14.42	20.43
Newyork	1 Dollar	3½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.254	0.256	0.251	0.253	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	169.58	169.92	169.58	169.92	168.74
Brüssel	100 Belga	3½	58.69	58.81	58.69	58.81	58.30
Budapest	100 Pengö	7	56.94	57.06	56.94	57.06	73.47
Danzig	100 Gulden	5	82.12	82.28	82.12	82.28	81.72
Helsingfors	100 f. M.	8	6.224	6.236	6.224	6.236	10.57
Italien	100 Lire	7	21.08	21.12	21.08	21.12	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.463	7.477	7.463	7.477	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	79.22	79.38	79.22	79.38	112.50
Oslo	100 Kronen	6	78.12	79.28	78.12	78.28	112.50
Paris	100 Franken	2½	16.57	16.61	16.57	16.61	16.44
Prag	100 Kronen	6	12.465	12.485	12.465	12.485	85.06
Schweiz	100 Franken	2	82.10	82.26	82.10	82.26	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	35.36	35.44	35.36	35.44	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	80.62	80.78	80.62	80.78	112.00
Wien	100 Schilling	8	49.95	50.05	49.95	50.05	53.86

Reichsbank-Diskont 7%, Lombardsatz 8%

Keine Tribute mehr!

Die Wirtschaftskrise im Bochumer Bezirk

Erste Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Bochum im neuen Jahr

Bochum, 25. Januar.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum hielt heute ihre erste Vollversammlung im neuen Jahre ab. Die Verhandlungen wurden mit Darlegungen des Präsidenten, Oberbergrats a. D. von Velsen, eingeleitet, der u. a. sagte: Wenn wir heute in der ersten Vollversammlung unserer Industrie- und Handelskammer auf das hinter uns liegende Jahr zurückblicken, so müssen wir feststellen, daß dieses letzte Jahr uns einen wirtschaftlichen und sozialen Abstieg von so vernichtender Gewalt gebracht hat, daß es schwer ist, überhaupt noch von einem wirtschaftlichen Leben zu sprechen. Die Wirtschaft kämpft ums Letzte.

Die Arbeitslosigkeit hat weiter zugenommen.

In unserem Kammerbezirk lebten am Ausgang des Jahres 1931 12,66 Prozent der Bevölkerung von der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gegenüber 3,6 Prozent Ende des Jahres 1929. Außerdem wurden an Wohlfahrtserwerbslosen von den Wohlfahrtsämtern auf je 1000 Einwohner im Durchschnitt des Jahres 1931 unterstützt in Bochum 41,4 gegenüber 30,8 im Jahre 1930, in Gelsenkirchen 46,9 gegenüber 34,2, in Herne 73,2 gegenüber 46,8, in Wanne-Eickel 52,7 gegenüber 45,2. Die Entwicklung der Erwerbslosigkeit ist im Ruhrgebiet im Jahre 1931 bei weitem schneller vor sich gegangen als im Reichsdurchschnitt.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Präsident auf die bekannte schlechte Lage des Bergbaues und der Eisenindustrie ein, um dann fortzufahren: Gleich trübe ist das Bild aller anderen Gewerbezweige unseres Bezirks.

Im Einzelhandel

hat die mangelnde Kaufkraft sich in äußerst starken Umsatzrückgängen bemerkbar gemacht. Allgemein ist im Revier festzustellen, daß sich die Nachfrage auf das Allernotwendigste und auf billigste Preislagen beschränkt. Die wachsende Zahl der Insolvenzen, die sich mehrenden Ausverkäufe wegen Geschäftsaufgabe, die zahlreichen leerstehenden Ladenlokale in den Geschäftsstraßen unseres Reviers sind die äußeren Zeichen dieses Niederganges. Für viele Betriebe ist das Jahr zu einem Todesjahr geworden. Gegenüber 1930 ist im Kammerbezirk die Zahl der Konkurse von 130 auf 150, die Zahl der Vergleichsverfahren von 93 auf 110 gestiegen. Im Bezirk unseres Zweckverbandes können wir eine Zunahme der Konkurse um 16 Prozent, der Vergleichsverfahren um 7 Prozent gegenüber 1930 verzeichnen.

Und was wird das neue Jahr bringen?

Am heutigen Tage sollte die Konferenz in Lausanne beginnen. Sie ist verschoben worden, und wir wissen nicht, wann sie stattfinden wird und was daraus werden wird. Eines aber wissen wir als eine unerschütterliche Tatsache, daß Deutschland unter keinen Umständen Zahlungen für die politischen Reparationen mehr leisten kann und wird. Der von mir gekennzeichnete wirtschaftliche und soziale Abstieg ist so vernichtend, daß uns kaum noch etwas schrecken kann. Das deutsche Volk hat in der harten Lage mit bewundernswerter moralischer Kraft seine Nerven bewahrt. Das aber darf nicht falsch ausgelegt werden; es ist nicht Gleichmut gegen das eigene Schicksal, sondern es ist der unerschütterliche Wille, das Schicksal zu tragen, soweit es möglich ist. Aber daraus muß auch der Schluß gezogen werden, daß keine Drohung, keine Einschüchterung, keine Gewalt und keine Vorgaukelung irgendwelcher Linderungen das deutsche Volk zur Hinnahme fauler Kompromisse veranlassen kann.

Zu der inneren Neuordnung gehört mehr denn je die alte Kardinalforderung des

Abbaues des staatlichen Anspruchs und die Preisgabe der politischen Bevormundung der Wirtschaft.

Noch harrt das gesamte Gebiet der Sozialversicherungen der letzten Anpassung an die Lage. Noch bleiben in den Ländern und Gemeinden Einsparungen möglich, die durchgeführt werden müssen. Noch ist in der Frage der Arbeitswirtschaft nicht die Beweglichkeit hergestellt, die die Konkurrenz des Auslandes uns aufzwingt. Der Weg, den die Reichsregierung in der letzten Notverordnung erneut beschritten hat, der Weg der Verschärfung der Zwangswirtschaft, kann nur als ein Notbehelf in dieser Lage, in der die normalen Funktionen der Wirtschaft zerstört sind, ertragen werden. Auf die Dauer ist das System der Wirtschaftsdiktatur durch den Staat unmöglich. Die tiefen Eingriffe des Staates haben zwar in manchen Kreisen den Eindruck erweckt, als wenn damit das kapitalistische Wirtschaftssystem am Ende und nunmehr der Staatskapitalismus für immer ans Ruder gelangt sei. Eine solche Auffassung ist m. E. verfehlt. Nicht das kapitalistische System hat versagt, sondern es ist so ausgezehrt und so gehemmt worden, daß seine Funktionen versagen mußten. Nur dann wird dieses Jahr 1932 das Jahr eines neuen Aufbruchs werden, wenn neben der Brechung der Tributknechtschaft nach außen der Wille zur vollen Entfaltung aller Kräfte im Innern um des Volkes und der Nation willen lebendig wird. Möge das Jahr 1932 uns den deutschen Rettungszielen nach außen und im Innern ein kräftiges Stück näher bringen.

Nach dem Vortrage des Präsidenten trat die Vollversammlung in die Tagesordnung ein. Ueber die

Frage des Abbaues des Berufsschulwesens

fand eine längere Aussprache statt, in der von der Kammer geltend gemacht wurde, daß die bisher eingeleiteten Ersparnismaßnahmen bei der finanziellen Notlage des Staates und der Gemeinden nicht ausreichen, daß man sich für lange Sicht auf das unbedingt notwendige und finanziell Mögliche beschränken muß. Gegenüber dem Erziehungsgedanken, Schulung der gelernten Berufe, der Berufsschule von der Basis des Berufes aus muß ein besonderer staatsbürgerlicher und der hauswirtschaftliche Unterricht, sowie die Unterrichtung der ungelernten Berufe, die Fragen, die in der Nachkriegszeit wesentlich zum Ausbau des Berufsschulwesens Anlaß gegeben haben, völlig zurücktreten. Hier hat, um den für die Wirtschaft und die Allgemeinheit wichtigen Wesenskern des Berufsschulwesens zu erhalten, ein radikaler Abbau einzutreten.

Die Kammer erhob verschärften Einspruch gegen den Entwurf des Reichsstädtebaugesetzes, der die wirtschaftlichen Gefahren des preußischen Entwurfes noch übertrifft.

Im Bereiche des Absatzes sei der Inlandsabsatz weit stärker gesunken als der Auslandsabsatz. Die erneute Verschlechterung der Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk im Jahre 1931 ist in erster Linie als Teilerscheinung der allgemeinen deutschen und der Weltmarktentwicklung zu verstehen. Erst wenn die letzteren sich grundsätzlich ändern, kann damit gerechnet werden, daß auch dieses wichtigste deutsche Produktionszentrum die gegenwärtige schwere Lähmung überwindet.

Bankier Paul Warburg †

In Newyork starb der bekannte Bankier Paul Warburg. Paul Warburg wurde in Hamburg geboren. Im Jahre 1902 wurde er Teilhaber des Newyorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. Präsident Wilson berief Paul Warburg im Frühjahr 1914 zum Mitglied des Federal Reserve Board, wodurch ihm etwa die Befugnisse eines Präsidenten einer europäischen Zentralnotenbank eingeräumt wurden. Von dieser Stellung trat er im August 1918 zurück, nachdem er als geborener Deutscher seit Eintritt Amerikas in den Weltkrieg mancherlei Anfeindungen ausgesetzt gewesen war. Er gründete dann im Jahre 1921 die International Acceptance Bank, deren Leiter er seitdem war. Diese Bank war bei der Vermittlung amerikanischer Kredite an Deutschland in den letzten Jahren hervorragend beteiligt.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

25. Januar 1932.

Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Großvieh	78	633	453		34
Ochsen	—	37	15		—
Bullen	18	87	112		1
Kühe	60	585	225		33
Färsen	—	18	76		—
Kälber	—	6	25		—
Schafe	118	478	623		36
Schafe	1	23	30		17
Schweine	847	2873	3320		324
Ziegen	—	—	—		—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	—	—	—		Fresser	a	—	—	20—24
do.		2.	—	—	33—34		Kälber	a	—	—	—
do.	b	1.	—	30—33	—		do.	b	43—47	48—50	44—48
do.		2.	—	26—28	27—30		do.	c	35—42	40—47	36—43
do.	c		—	24—26	—		do.	d	24—33	30—39	25—35
do.	d		—	—	—		Schafe	a	1.	—	—	—	32—35
Bullen	a		28—31	31—33	30—32		do.		2.	—	—	—	
do.	b		24—27	27—30	26—28		do.	b		—	—	—	
do.	c		—	23—26	23—25		do.	c		—	—	—	
do.	d		—	—	—		do.	d		—	—	—	
Kühe	a		27 30*)	30—33	29—31		Schweine	a		—	—	—	
do.	b		18—26	26—29	26—28		do.	b		40—42	39—41	38—40	
do.	c		—	22—25	22—25		do.	c		40—42	40—42	38—40	
do.	d		—	17—21	17—20		do.	d		36—39	38—40	36—38	
Färsen	a		—	33—35	33—36		do.	e		36—39	35—37	32—36	
do.	b		—	30—32	30—32		do.	f		30—35	—	—	
do.	c		—	26—29	—		do.	g		30—35	31—36	27—35	

*) Ausgesuchte über Notiz.

Bochum: Marktverlauf: Großvieh kleiner Ueberstand
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt, Kälber mittel, geräumt, Schweine mittel, geräumt
Essen: Marktverlauf: langsam

Getreide- und Warenbörse in Essen

(Großhandel-Börsenpreise)
Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen

Essen, 25. Januar

	heute	vorige		heute	vorige
Inländ. Weizen	23 5 24.0	23 5	Weizenmehl Grdpr.		
Roggen	21.2 21 7	21 5	m Austauschweiz.	35.5-36.0	34.7-35.2
Pomm. Weiß-Hafer	18. -18.7	17.5-18 0	Weizenm. Grdpr. 97%	33.5-34.0	32.7-33.2
Ausländ. Weizen	—.— —.—	—.— —.—	70%ig. rh. Roggenm.	31.5-32.0	31.2-31.7
Roggen	22.5-23.5	22.5-23.5	Ostd. Roggenmehl	—.— —.—	—.— —.—
Hafer	—.— —.—	—.— —.—	Weizenkleie	9 0-10.5	9.0-10.5
Gerste	17.5-18.0	17.5-18.0	Weizenbollmehl	9.5-11 0	9.5-11.0
Inl. Sommergerste	18.2-18.5	—.— —.—	Roggenkleie	9.0-10.0	8.7-9.5
Plata-Mais	—.— —.—	18.2-18.5	Trockenschnitzel	7.0-7.5	7.0-7.5
Pl.-Cinquant.-Mais	18.7-19.0	18.7-19.0	Steffenszuckerschn.	10.0-10.5	10.0-10.5

Tendenz: ruhig

Duisburger Getreidemarkt

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg

Duisburg, 25. Januar 1932

	heute	vorige		heute	vorige
Inl. Weizen	—	— — —	Cinquantino-Mais	18¾	18¾
Inl. Roggen 70%	—	— — —	Weizenmehl 97%	33¾	32¾
Ostsee-Hafer	17¾—18	16¾—17¾	Weizenm. 30—70%	35¾	34¾
Pomm. Haf. n. Ernte	17¾—18¾	17¾—18	Roggenm. Konzern	31¾	31
Rhein. Hafer	—	—	Roggenm. Ostmühl.	29¾	29¾
Inl. Gerste	17¾—17¾	17—17¾	Weizenkleie	8¾—10¾	8¾—10
Ausl. Weizen	—	29¾—30¾	Weizenbollmehl	9¾—10¾	9¾—10¾
Ausl. Roggen	23 —23¾	22¾—23	Roggenkleie	8¾— 9¾	8¾—9¾
Ausl. Hafer	—	—	Steffens Zuckerschnitzel	9¾	9¾
Ausl. Gerste	17 —17¾	17¾—17¾	Tendenz: stetig		
La Plata-Mais	18	18			

Berliner Produktenbericht

Berlin, 25. Januar 1932

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	230—232	231—233	Futtererbsen	15.0 17 0	15.0 17 0
Roggen märk.	196—198	198—200	Peluschken	16 0 18 0	16 0 18 0
Neue Wintergerste	158—168	158—168	Ackerbohnen	14 0 16 0	14.0-16 0
Hafer märk.,	138—146	138—146	Wicken	16 0 19 0	16.0 19 0
Weizenmehl	28.0-31 7	28.0-31.7	Blaue Lupinen	10.0 12 0	10 0 12 0
Roggenmehl 70%	27.1-29.4	27.1-29.4	Gelbe Lupinen	14 5 16.0	14 0 15 5
60%	—.— —.—	—.— —.—	Seradella neue	23.0 29.0	23.0 29 0
Weizenkleie	9.6-10.0	9.6-10.0	Rapskuchen	—.— —.—	—.— —.—
Roggenkleie	9 6-10.0	9.6-10.0	Leinkuchen	11.7-11 8	11.7-11.8
Viktoriaerbsen	21.0-27.5	21.0-27.5	Trocken-Schnitzel	6 60-6.70	6.50-6.60
Kleine Erbsen	21.0 23 5	21.0 23.5	Kartoffelflocken	12.4 12.5	12 3 12.

Die Konjunktur im Industriegebiet

Montanproduktion auf den Stand um die Jahrhundertwende zurückgeworfen

Der neue Konjunkturbericht der Abteilung „Westen" des Instituts für Konjunkturforschung kennzeichnet die gegenwärtige Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und die in ihr erkennbaren Tendenzen auf Grund eines umfassenden Rückblicks auf die Zeit von 1929 bis 1931. Der Bericht sagt, daß das Industriegebiet erst 1930 in die konjunkturelle Verschlechterung hineingezogen worden sei. Die ersten Monate 1931 hätten dann wieder eine leichte Besserung gebracht. Die Geld- und Kreditkrise im Sommer habe dann aber auch diese Besserung wieder erstickt. Im Jahre 1931 sei der Tiefstand des Jahres 1926 weiter unterschritten worden und die Montanproduktion liege jetzt schon auf dem Stande der Jahrhundertwende. Am stärksten laste die Krise auf den Produktionsmittelindustrien und hier wiederum auf der Eisenindustrie.

Westfalen und Rheinprovinz

Der letzte Düppelstürmer †

Datteln, 25. Januar. In der Morgenfrühe des Sonntags verschied infolge Altersschwäche Josef Overbeck im Alter von fast 94 Jahren. Er war der älteste Bürger Dattelns. Mit ihm ist der letzte Düppelstürmer zur großen Armee abberufen. In echt vaterländischem Gefühl erinnerte er sich gern seiner Soldatenzeit, in der er die Kriege von 1864 und 1866 mitmachte.

Zwei Tote, ein Verletzter

Gronau, 25. Januar. **Ein verhängnisvoller Verkehrsunfall ereignete sich am Montag in den frühen Morgenstunden auf der Ochtruper Straße in der Nähe des Schützenhofes. Ein Auto war auf dem Wege nach dem Schützenhof, um dort eine Gesellschaft von einer Feier abzuholen, als ihm ein Lastwagen entgegenkam, der angeblich nicht abgeblendet hatte. Ungefähr querab von dem Lastwagen fuhr das Personenauto in eine Fußgängergruppe. Zwei Personen wurden getötet, eine weitere Person erheblich verletzt. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort aufgenommen, ohne daß man bisher zu einer Klärung gekommen ist.**

Ein kaum glaubhaftes Verbrechen

Minden, 25. Januar. Gegen Mitternacht drang ein Unbekannter mit vorgehaltenem Revolver in das Schlafgemach eines Ehepaares in Frotheim ein und vergewaltigte in Gegenwart des Mannes dessen Ehefrau. Der Ehemann wurde mit einem Revolver in Schach gehalten. Als der Tat dringend verdächtig wurde der übelbeleumundete Ernst Fischer aus Frotheim festgenommen und ins Mindener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Sauerländer Marmorvorkommen werden aufgeschlossen

Warstein, 25. Januar. Der große Streit um die Marmormutungen in den sauerländischen Kalksteinbrüchen, der sich jahrelang hinzog, fand jetzt ein Ende. Durch gerichtlichen Spruch will man seitens der Gewerkschaft Friedrich I in Duisburg die Steinbruchbesitzer zwingen, die Marmormutungen, die schon über 100 Jahre geforscht wurden, nunmehr aufzuschließen. Die Mutungsresultate sind so günstig, daß ein gut Teil der Marmoreinfuhr unterbunden würde, wenn die Umstellung der Kalksteinbrüche in Marmorbergwerke erfolgt.

Gasexplosion in Essen-Altenessen

Essen, 25. Januar. Samstag abend, gegen 8 Uhr, erfolgte in einer Wohnung im Hause Strünksweg 7 in Altenessen eine Gasexplosion. Der Wohnungsinhaber, dem die Gasuhr fortgenommen worden ist, hatte sich darauf verbotswidrig und in mangelhafter Weise eine Gasleitung angelegt. Als die Frau mit einem brennenden Licht der Leitung zu nahe kam, erfolgte die Explosion. Die Frau und ein sieben Jahre altes Kind trugen erhebliche Brandwunden davon. Sie wurden dem Marienhospital in Altenessen zugeführt. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

Tragischer Tod eines Industrieführers

Duisburg, 25. Januar. **Auf tragische Weise ist der in westdeutschen Industriekreisen und darüber hinaus bekannte Leiter der seit etwa Jahresfrist stillgelegten Hütte Ruhrort-Meiderich, Dr.-Ing. e. h. Esser, Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke, zu Tode gekommen. Am Samstag vormittag wurde Direktor Esser vor seinem Schreibtisch mit zwei Schüssen in der Brust schwer verletzt aufgefunden. Der Versuch, ihn durch Blutübertragung am Leben zu erhalten, mißlang und Direktor Esser starb Montag mittag an Herzschwäche. Wie festgestellt wurde, hatte der Verstorbene eine in seinem Schreibtisch liegende Selbstladepistole untersucht, wobei plötzlich zwei Schüsse losgingen und ihm in die Brust drangen. Erst von knapp einem Jahre hatte Direktor Esser einen schweren Autounfall erlitten, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Nur durch sofortige Operation und die Einsetzung einer silbernen Schädelplatte konnte er damals am Leben erhalten werden.**

Drei Opfer einer Gasexplosion

Düsseldorf, 25. Januar. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen ½1 Uhr in dem Einfamilienhaus Simrockstraße 16, wobei ein junger Mann getötet und zwei Personen schwer verletzt wurden. In dem Hause wohnt die Familie Levin, die aus acht Personen besteht. Zur Zeit der Explosion waren nur der Vater und drei Söhne im Hause anwesend. Der 20jährige Sohn der Familie, der seit zwei Jahren erwerbslos ist, hatte Selbstmordabsichten geäußert und eine Vergiftung durch Leuchtgas versucht. Die Polizei fand diesen Sohn im Dachgeschoß liegend, tot vor. Die Explosion dürfte dadurch entstanden sein, daß der Vater, als er sich spät nachts zur Ruhe begeben wollte, mit der brennenden Pfeife über den gasgefüllten Flur ging und das Gas zur Explosion brachte. Er selbst erlitt schwere Verletzungen, ebenso ein zweiter Sohn, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte. Der Hauseingang und die Räume boten ein Bild arger Verwüstung. Auch das Nachbarhaus hat schwere Schäden durch die Explosion davongetragen. Das Wohnhaus Levin mußte polizeilich gesperrt werden. Der dritte Sohn, der während der Explosion auch im Hause anwesend war, kam mit dem Schrecken davon.

Kleine Provinz-Rundschau

Die Xantener Dombauhütte stillgelegt. Den bei den Renovierungsarbeiten am Xantener Dom beschäftigten Steinmetzen ist zum 1. Februar die Kündigung zugestellt worden, da zurzeit keine Gelder mehr zur Verfügung stehen. Mit dem 1. April, dem Beginn des neuen Rechnungsjahres, hofft man wieder die Arbeiten aufnehmen zu können.

Ein Teil der Belegschaft wieder eingestellt. Beim Weißblechwerk in Wissen (Vereinigte Stahlwerke) hat die Hereinbringung neuer Aufträge die Einstellung von etwa 200 Arbeitern möglich gemacht.

Westfälische Landwirtschaftskammer. In der Hauptsitzung der Westfälischen Landwirtschaftskammer wurde der Haushaltsplan auf 3 176 500 RM. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt.

Raubüberfall auf eine Konsumanstalt. Am Freitag abend drangen drei Räuber in Werl in den Konsum an der Ostfalenstraße ein und raubten die Ladenkasse, in der sich aber nur wenig Geld befand.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsunterschlagung

§ **Düsseldorf**, 25. Januar. Das Erweiterte Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte am Freitag den 46 Jahre alten, verheirateten sozialdemokratischen Stadtverordneten und Stadtdirektor der Stadt Hilden (Rheinland), Conrad Renneisen, wegen fortgesetzter, schwerer Amtsunterschlagung zu 15 Monaten Zuchthaus.

Kroll-Maidorn siegen
in Breslau

In der bis auf den letzten Platz besetzten Breslauer Jahrhunderthalle wurde am Sonntag ein neuartiges Mannschaftsrennen über zweimal 50 Kilometer veranstaltet. In der Gesamtwertung ergab sich folgendes Ergebnis: 1. Kroll/Maidorn, (2,06,42), 24 Punkte, eine Runde zurück: 2. Rausch-Hürtgen, 94 Punkte, 3. Rieger/Kroll, 81 Punkte, 4. Piet van Kempen/Siegel, 56 Punkte, 5. Funda/Petri, 18 Punkte, zwei Runden zurück: 6. Piano/Severgnini, 38 Punkte, 7. Kutz/Haller, 16 Punkte, drei Runden zurück: 8. Ehmer/Junge, 36 Punkte, 9. Resiger/Thierbach, 32 Punkte, fünf Runden zurück: 10. Negrini/Tonani, 16 Punkte.

Die starken Starken
Deutschlands Schwerathleten in Los Angeles.

Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 ist bereits in der glücklichen Lage, die Finanzierung seiner Olympia-Expedition für zehn Aktive und Begleiter sichergestellt zu haben. Da unsere Schwerathleten in Los Angeles wieder mit den besten Aussichten antreten, trifft der DASV. eingehende Vorbereitungen. In der Zeit vom 14. Februar bis 17. April werden Auswahlkämpfe durchgeführt, und zwar immer nur an einem Tage eine Gewichtsklasse an stets verschiedenen Orten. Im Ringen sind die vier Besten der vorjährigen Auswahlkämpfe zugelassen, zu denen noch erfolgreiche Kräfte gegen internationale Gegner kommen. Im Gewichtheben werden nur die besten Kräfte aus dem Vorjahre einer neuen Prüfung unterzogen.

Gühring—Carnera perfekt

Für den 5. Februar ist der im Berliner Sportpalast geplante Großkampf zwischen den Schwergewichtlern Ernst Gühring und Primo Carnera nun endgültig gesichert. Man ist schon jetzt bemüht, auch das Rahmenprogramm qualitativ gut zusammenzustellen. Nachdem der Belgier Stevens absagte, verhandelt man mit den drei Franzosen Besneur, Lebrize und Barboteur. Außerdem soll der Belgier Saerens mit dem deutschen Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers gepaart werden.

Wanne-Eickeler Sportbrief

Das Wanne-Eickeler Sportleben ist zu wechselvoll und mannigfaltig, als daß sich das sportliche Geschehen eines Sonntags durch einen starren Begriff zusammenfassen ließe. So kommt es, daß auch „schwarze Tage" durch wenigstens eine freudige Ueberraschung gemildert werden. Diese angenehme Enttäuschung stellte am Sonntag der Sieg der Sp. Vg. Röhlinghausen über den bisherigen Spitzenreiter „Union" Günnigfeld dar. Die Röhlinghauser nahmen den letzten Anlauf, die drohende Abstiegsgefahr zu bannen. Der Start gelang. Das machtvolle Angriffsspiel der „Grünen" dominierte in allen Phasen. Günnigfelds Hintermannschaft hatte mit ihren primitiven Abwehrmethoden gegen die schnellen Gäste wenig zu bestellen und bemühte sich krampfhaft, die Niederlage auf 1:3 zu halten. Einigermaßen überraschend kommt die 1:0-Niederlage der Wanner „Preußen" im Pokalspiel gegen „Arminia" Marten, sofern man bei Pokaltreffen überhaupt von Ueberraschungen sprechen darf. Denn Pokalform ist schon an und für sich etwas ganz Besonderes; sie setzt ein außergewöhnliches Maß von Kampfkraft, Energie und Stehvermögen voraus. „Arminia" besaß diese Eigenschaften in sehr ausgeprägter Form und hat den knappen Erfolg redlich verdient. Der TV. Eickel hatte den sonderklassigen TuBV. Mengede zu einem Privatspiel verflichtet. Die Gäste hatten eine starke Abwehr zur Stelle, die den Turnersturm nur schlecht zur Entfaltung kommen ließ. Immerhin stellte das einzige Tor des Tages den knappen TV.-Erfolg sicher. In den unteren Klassen setzten sich die Wanner Vertreter durch. „Rasensport" Wanne schlug Castrop-Schwerin 2:1 und „Reichsbahn" besiegte „Schwarz-Weiß" Herne 1:2. Der SC. Holsterhausen bezwang Castrop-Nord mit 4:2 und führt ungeschlagen die Tabelle an mit einem Punkteverhältnis von 25:1.

Von den Handballergebnissen seien hier nur die wichtigsten genannt: „Preußen" Essen — Sp. Vg. Röhlinghausen 3:3. „Arminia" Marten — „Preußen" Wanne 1:5.

Schachkreis Bochum
Bochumer Kreis- und Stadtmeisterturnier

Es standen in der fünften Runde sehr interessante Paarungen auf dem Programm. Dieses war ganz besonders im Meisterturnier der Fall. Größte Beachtung fand die Partie der beiden Meister Herrmann—Rogmann. Die beiden Meister waren während des Kampfes so von den Schachfiebitzen umlagert, daß zeitweise überhaupt kein Durchkommen möglich war. Nach Ablauf der Spielzeit wurde die Begegnung abgebrochen. Rogmann hat sich einen kleinen Vorteil gesichert. Der Kampf Kroll — Madzak wurde von Meister Kroll gewonnen. Josteit konnte seine Partie gegen Sohn zum Sieg führen, ebenso Esser gegen Möller. Von der vierten Runde ist noch zu berichten, daß die Hängepartien Sohn — Herrmann und Möller — Kroll von Herrmann bzw. Kroll inzwischen gewonnen wurden. Der Stand im Meisterturnier ist jetzt: 1. Herrmann 4:0 und H., 2. Kroll 3½:½, 3. Josteit 3:1 und H., 4. Rogmann 2½:½ und H., 5. Lindemann 2½:1½, 6. Esser 1½:2½, 7. Sohn 1:3, 8. Madzak 0:4 und H., 9. Möller 0:5 Punkte.

Im Hauptturnier verlor Gorthart durch Uebersehen einer Mattdrohung gegen Oborski trotz besserer Stellung. Sperbel gewann gegen Kister durch sehr großes Glück. Thomas konnte Lies schlagen. Die Partien Ortmann — Götz und Lonkowski — Walter wurden abgebrochen. Stand im Hauptturnier ist jetzt folgender: 1. Katzer 3½:½, 2. Sperbel 3:1 und H., 3. und 4. Gorthart und Oborski je 3:2, 5. Walther 2½:½ und H., 6., 7. und 8. Ortmann, Thomas und Götz je 2:2 und H., 9. Lies 2:2, 10. Lonkowski 1:3 und H., 11. Preuß 1:3, 12. Kister 0:5 Punkte.

In der Gruppe Nebenturnier trennten sich Müller und Kotschate mit Remis. Bodenschatz verlor gegen Biermann. Schmidt konnte Gatti schlagen. Gunia besiegte Krusch. Huhn gewann gegen Hülsmann. Die Partie Lampmann — Hildebrand wurde abgebrochen. Tabellenstand im Nebenturnier: Schmidt 4½:½, Huhn 4:1, Lampmann 3:1 und H., Krusch und Biermann je 3:2, Schulte und Gunia 2½:1½, Kotschate 2:2, Müller 2:3, Hildebrand ½:2½ und H., Gatti ½:3½ und H., Hülsmann ½:3½, Bodenschatz 0:4 und H.

Nizza, 26. Januar
Unsere Voraussagen.

1. **Rennen:** Whist Pink — Cheik Laß,
2. **Rennen:** Gratte Ciel — Tambourin,
3. **Rennen:** Spoletto — Mashonaland.
4. **Rennen:** Cannon Ball — Kami.
5. **Rennen:** Samba — Titus.

Kämpfe auf der Matte
Niederlagen der Bochumer Schwerathleten

Zwei Niederlagen

TV. B.-Linden in beiden Kämpfen 19:9 geschlagen.

Der Zweifrontenkampf des TV. Bochum-Linden am Sonntag im Lokale Lutz war für den Veranstalter in sportlicher Hinsicht eine große Enttäuschung, denn in beiden Kämpfen wurden die Einheimischen überraschend mit 19:9 Punkten sicher geschlagen. Zunächst kam das Treffen der Lindener Reservestaffel gegen den Namensvetter aus Niederwenigern zum Austrag.

Der Kampf der Lindener ersten Staffel gegen den TV. Kaltehardt brachte folgende Ergebnisse: Im Federgewicht standen sich Nöcker (L.) und Kötter (K.) gegenüber. Im ersten Gang blieb der Lindener durch Nackenheber geschlagen, während er im Rückkampf ein Unentschieden erzwang. Bantamgewicht: Die Partner dieser Gewichtsklasse waren Knigge (L.) und Voltmann (K.). Der Gast konnte seinen Gegner im ersten Gang bezwingen, mußte sich aber im zweiten Gang mit einem Remis zufrieden geben. Leichtgewicht: Die Kontrahenten Zölzer (L.) und Veuhoff II (K.) lieferten sich einen schönen Kampf. Beide Gänge verliefen unentschieden. Weltergewicht: Der Lindener Lange war durch den vorher ausgetragenen Herausforderungskampf noch geschwächt und hatte das Pech, im ersten Gang durch Selbstwurf zwei wichtige Punkte abzugeben. Der Rückkampf endete ohne Entscheidung. Mittelgewicht: Hier standen sich Kalir (L.) und Simon (K.) gegenüber. Im ersten Gang siegte der Gast durch Hüftzug, im zweiten durch Eindrücken der Brücke. Halbschwergewicht: Jäger (L.) und Vauhoff I (K.) lieferten sich ausgeglichene Kämpfe, die in beiden Gängen ohne Entscheidung verliefen. Schwergewicht: Der Lindener Kloß hatte gegen Gollen (K.) mehr vom Kampf, mußte sich aber in beiden Gängen mit einem Unentschieden zufrieden geben, womit das Endergebnis von 19:9 Punkten hergestellt war.

„Bochum-West" geschlagen

Bochum-West — „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen 12:23.

Am Samstag abend hatte der Kraftsportverein Bochum-West die kampfstarke Mannschaft „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen zu Gast. Mit dieser Verpflichtung hatten die Bochumer einen guten Griff gemacht; denn die zahlreichen Zuschauer bekamen guten Sport zu sehen. Trotz tapferer Gegenwehr mußten sich die Bochumer dem besseren Können des Gegners beugen. Die interessanten Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Bantamgewicht: Zinda I (Bo.) unterlag in beiden Kämpfen gegen Reiter (G.) in drei bzw. sechs Minuten durch Untergriff.

Federgewicht: Zinda II (Bo.) mußte sich dem besseren Können von Blom (G.) beugen. Im ersten Gang wurde er in drei Minuten durch Eindrücken der Brücke und im Rückkampf nach 1½ Minuten durch Kopfhüftzug entscheidend besiegt.

Lichtgewicht: Sawischlewski (Bo.) konnte in beiden Kämpfen Punkte für seine Mannschaft sammeln. Im ersten Gang bezwang er Köppen (G.) nach Punkten, während er im zweiten Gang Gerwarth (G.) nach 5½ Minuten durch Kopfhüftzug bezwang.

Weltergewicht: Im ersten Gang unterlag Reese (B.) nach fünf Minuten gegen Trilat durch Hüftzug, während sich Moritz (B.) nach neun Minuten durch Armzug diesem Gegner beugen mußte.

Mittelgewicht: Lepinat II (G.) blieb im ersten Gang Punktsieger über Kamphausen (B.), dagegen sicherte sich im Rückkampf der Bochumer den Punktsieg.

Halbschwergewicht: Watzke (B.) unterlag im ersten Gang gegen Lepinat I (G.) nach acht Minuten entscheidend, sicherte sich aber im Rückkampf den Punktsieg.

Schwergewicht: Bochum erhielt in dieser Klasse kampflos drei Punkte.

Ein klarer Sieg

KSV. Werne—„Jahn" Marten 6:28.

Die Werner Ringer des Kraftsportvereins waren am Sonntag abend nicht in so schlechter Form, wie es das genannte Ergebnis zum Ausdruck bringt. Sie gaben sich reichlich Mühe um den Erfolg, wußten aber die große Erfahrung und die ausgezeichnete Technik der Martener nicht aufzubringen. Die sehr interessanten Paarungen zeigten folgendes Ergebnis: Bantamgewicht: Kreutzer (W.) verlor im ersten Gang gegen Wendemuth (M.) nach Punkten, konnte aber im Rückkampf nach zwölf Minuten siegen. Federgewicht: Kalmeier (W.) unterlag nach zwei Minuten gegen Rokitta (M.) Leichtgewicht: Overberg mußte den Punktsieg an Kmierzick (M.) in beiden Gängen abtreten. Weltergewicht: Gronski (W.) unterlag dem großen Könner Cremer (M.) in beiden Gängen. Mittelgewicht: Gröning (W.) siegte im ersten Gang gegen Murawski (M.), unterlag aber im Rückkampf. Halbschwergewicht: Ohr (W.) mußte sich in beiden Gängen von Peuster (M.) geschlagen bekennen. Federgewicht: Dierks (We.) besiegte Faletto (Wa.) durch Aufgabe. Leichtgewicht: Engels I (We.) — Pokawski (Wa.) unentschieden. Weltergewicht: Grothe (We.) — Müller (Wa.) unentschieden. Mittelgewicht: Kondmann (We.) unterlag gegen Jungkunst (Wa.) nach Punkten. Halbschwergewicht: Korzillius (We.) errang gegen Koch (Wa.) einen Punktsieg. Schwergewicht: Schlicht (We.) verlor gegen Hölscher (Dortmund 20) nach Punkten.

„Lothringen" Gerthe - Polizei-Witten 15:5

Mit einem überzeugenden Siege konnten die Gerther am Samstag über die „Ordnungsleute" aus Witten aufwarten, die sich dem Gegner zwar heftig zur Wehr setzten, aber doch dem besseren Können der Gerther unterlagen. Auch in finanzieller Hinsicht war die Veranstaltung für den Gastgeber ein voller Erfolg, denn der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Ausgang: Papiergewicht: Koßmalla (G.) — Bachmann (W.) unentschieden. Fliegengewicht: Herz (G.) — Hetherling (W.) unentschieden. Federgewicht: Der Kampf zwischen Zaranna (G.) und Hildebrandt (W.) wurde vom Ringrichter wegen zu großer Ueberlegenheit des Gerthers in der ersten Runde abgebrochen. Federgewicht: Opallach (G.) siegte über Groß (W.) nach Punkten. Mischgewicht: Szesny (G.) schlug Lonorzik (W.) nach Punkten. Weltergewicht: Lohr (G.) siegte über Kruse I (W.) nach Punkten. Mittelgewicht: Schneiderath (G.) unterlag gegen Steinershoff nach Punkten. Halbschwergewicht: Horsthofer (G.) siegte knapp nach Punkten über Linn (W.). Schwergewicht: Köster (G.) — Mack (W.) unentschieden. Hauptkampf: Der über sechs Runden vorgesehene Kampf zwischen Jaschk (G.) und Rathen (W.) nahm in der dritten Runde ein vorzeitiges Ende. Nach mehreren Schlagferien wurde der Wittener ausgezählt.

„Rot Weiß" Essen — SV. Langendreer 04 6:2.

Ein sehr flottes Spiel entspann sich in Essen an der Vogelheimer Straße, das den Platzverein als sicheren Sieger sah, da dieser den Vorteil des eigenen Feldes und den Klassenunterschied deutlich zum Ausdruck zu bringen wußte. Während der ersten Hälfte kamen die Gäste fast nie richtig zur Geltung. Der schwere Aschenboden machte ihnen so viel zu schaffen, daß sie schon bis zur Pause mit vier Toren reichlich aussichtslos im Hintertreffen lagen. Aber nach dem Seitenwechsel kamen die Langendreerer auf, mußten sich aber vorerst ohne Torwart noch zwei Treffer gefallen lassen. Die Platzleute schienen sich mit dieser Torausbeute zufrieden zu geben, so daß der Gast durch Elfmeter den ersten Erfolg und kurze Zeit später den zweiten Treffer buchen konnte.

Deutsche Jugendkraft
„Saxonia" Grumme und „Arminia" Wegescheid im Endspiel

In der Deutschen Jugendkraft gelangten gestern eine ganze Reihe interessanter Begegnungen zur Abwicklung. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf das Entscheidungsspiel um den Gruppenmeistertitel in der vierten Gauklassengruppe: „Saxonia" Grumme — „Arminia" Wegescheid 2:0. Vor etwa 800 Zuschauern standen sich auf dem Karl-Mosterts-Platz die Rivalen gegenüber. Das ganze Spiel verlief spannend und abwechslungsreich, obwohl sich der Platz keiner guten Verfassung erfreute. In der Elf der „Arminia" behaupteten sich besonders der Torwart und die beiden Verteidiger. Bei Grumme war die rechte Sturmseite der beste Mannschaftsteil. Der Spielverlauf bot in der ersten Hälfte im allgemeinen eine ausgeglichene Partie, wenn auch deutlich zu erkennen war, daß die Initiative bei Grumme lag. Nach einer halben Stunde Spieldauer gingen diese durch den Halblinken in Führung. Nach der Pause lagen wieder die Grummer mehr in des Gegners Hälfte, aber erst kurz vor Schluß brachten sie ihre Ueberlegenheit durch ein zweites Tor zum Ausdruck, nachdem zuvor die Arminen zwei sichere Erfolge verfiebten.

Aus dem umfangreichen Programm der Deutschen Jugendkraft wurden noch einige wichtige Treffen bekannt. „Westfalia" Sudermich spielte gegen „Roland" Bladenhorst um die Gaumeisterschaft. Die Bladenhorster erwiesen sich als die Besseren und konnten mit einem 4:1-Siege den Platz verlassen. Aus dem Spiel KGV. Wanderglück gegen „Germania" Bochum-West konnten die Germanen nach flottem Spiel als verdienter Sieger mit 4:1 hervorgehen. Auch „Adler" Riemke mußte die Ueberlegenheit der Märker aus Hattingen anerkennen; sie unterlagen mit 0:3. Einen knappen Sieg trug der Ballspielverein Altendorf in Linden davon. Nach verteiltem Spiel siegte er über Sportfreunde Linden 1:2. — Handball. In Herne trennten sich „Arminia" Dortmund und Falkenhorst Herne nach gleichwertigem Spiel mit einem Unentschieden von 2:2. Rheine 08 verlor in Wanne gegen „Arminia" Wanne-Eickel mit 0:3. Saxonia Marl und Unitas Wanne-Eickel trennten sich nach einem flotten Spiel unentschieden. Nur ein Tor konnte jede Mannschaft anbringen. „Wanderglück" siegte über AfB. Bochum ganz knapp mit 1:0. Tub. Hamme war bei „Westfalia" Langendreer zu Gast. Beide Mannschaften lieferten einen spannenden Kampf, nach dessen Verlauf die Partie 2:2 stand. „Antonen" Bochum siegte im Fußballfreundschaftsspiel hoch über Wattenscheid. Nach überlegenem Spiel hatten sie sechs Tore erzielt, denen Wattenscheid nur das Ehrentor entgegensetzen konnte.

FC. „Sparta" hat das Wort

Zu dem in der Samstagsausgabe geschilderten Tatsachenverhalt sei erwähnt, daß die einzige für „Sparta" inbetracht kommende Uebungsstunde an den Sonntagen durch die satzungswidrige Handlungsweise des Vorsitzenden des Stadtverbandes dem Club genommen wurde, obgleich in der Vollversammlung von den fünf anwesenden Vereinen zwei gegen die Uebernahme der Sonntagsübungsstunde stimmten. Das im Tatsachenverhalt unter 3) Geschilderte wird durch die eigenen Angaben unter Punkt 1) widerlegt. Im übrigen dürfte die Angelegenheit in der Freitagsitzung des Stadtverbandes der DSV.-Vereine ihre Regelung finden.

Billardspiel
Bochum schlägt Witten

Die Stadtmannschaft des Bochumer Amateur-Billardverbandes hatte am letzten Sonntag die Wittener Stadtmannschaft zu einem Rückspiel im Clublokal der „Billardfreunde" zu Gast. Wie wir bereits in der Vorschau berichteten, war mit einem Siege der Bochumer zu rechnen. Die zahlreich erschienenen Zuschauer wurden nicht enttäuscht. Das Gesamtergebnis lautete am Schluß: 1492:942 Points für Bochum. Ganz große Partien zeigten die Spieler: Ws Rippelmeyer (Bochum) 37,50 Durchschnitt, höchste Serie 61; E. Hakenberg (Bochum) 25 Durchschnitt, höchste Serie 61; Hagemeister (Witten) 15 Durchschnitt, höchste Serie 38; Putz (Witten) 10,25 Durchschnitt, höchste Serie 24; Hillmann (Bochum) 10 Durchschnitt, höchste Serie 31.

Aus dem heimischen Sportlager

Zwei wertvolle Punkte

Gelsenkirchen 07 — Polizei SV. Bochum 5:7.

Einen harten Kampf hatten die Bochumer in Gelsenkirchen zu bestehen. Durch das vollkommene Versagen des Schiedsrichters nahm das Spiel oft harte Formen an. Die Gelsenkirchener Abwehr versuchte die gefährlichen Angriffe der Bochumer rücksichtslos zu unterbinden. Durch krasse Fehlentscheidungen wurden beide Mannschaften stark benachteiligt und die Kampfstimmung dadurch gesteigert. Nach Schluß des Spieles versuchte ein Teil der Zuschauer, den Schiedsrichter tätlich anzugreifen, der unter polizeilichen Schutz vom Platz geleitet werden mußte.

Die Bochumer waren im Feldspiel dem nicht schlechten Gegner leicht überlegen, konnten sich aber bei der zahlreichen Abwehr der Gelsenkirchener nicht genügend durchsetzen. Schimmelpfennig im Bochumer Tor hatte neben einigen guten auch schwache Momente und hätte den einen oder anderen Erfolg der Gäste verhindern müssen. Im Sturm hat sich das Schwergewicht nach dem rechten Flügel verlegt, denn bei dem Halblinken ist ein starkes Nachlassen zu verzeichnen. Seine Würfe lassen oft die Genauigkeit vermissen. Der Mittelstürmer bemühte sich erfolgreich, die in den letzten Spielen gezeigten Schwächen wettzumachen, er wurde besonders hart von der unsauberen Abwehr des Gastgebers getroffen.

Die erste Halbzeit sah ein verteiltes Spiel, bei dem beide Parteien abwechselnd erfolgreich waren und das Ergebnis bis zur Pause auf 4:4 stellten. Nach Seitenwechsel waren die Bochumer überlegen. Gelsenkirchen verteidigte stark. In den letzten fünf Minuten kamen aber die Bochumer zu drei Erfolgen, denen die Gastgeber nur einen entgegensetzen konnten.

Hockey-Klubkampf

TuS. Bochum — HC. „Rot-Weiß" Dahlhausen 5:1.

Der noch junge Hockeyklub „Rot-Weiß" Dahlhausen weilte mit seinen drei Mannschaften, zwei Herren- und einer Damenmannschaft, bei seinem älteren Rivalen, Turn- und Sportverein Bochum. Die Junioren der Stadionleute lieferten gegen die zweite Herrenelf Dahlhausens kein überzeugendes Spiel. Obwohl sie bei Halbzeit noch mit 1:0 in Führung lagen, mußten sie sich mit einem mageren Unentschieden begnügen. Eine kombinierte Damenelf Bochums hatte wenig Mühe, ihre Gegnerinnen mit 4:0 abzufertigen. Bis zehn Minuten vor Schluß wehrten sich die Gäste verzweifelt. Die erste Herrenmannschaft Dahlhausens spielte gegen die zweite Bochums. Mit wenigen Ausnahmen bestand die Gästeelf aus Anfängern, die ihre technischen Mängel durch Eifer zu ersetzen wußten.

TuS. Jun. — „Rot-Weiß" 2. Herren 1:1.
TuS. 2. Herren — „Rot-Weiß" 1. Herren 2:1.
TuS. Damen komb. — „Rot-Weiß" Damen 4:0.

Nach Bochum vergeben
wurde die Endrunde um die Westfälisch-Hessische Boxmeisterschaft.

Die beiden Boxsportvereine „Astoria" und Polizei-SV. Bochum haben die Durchführung der diesjährigen Endrunde um die Westfälisch-Hessische Boxmeisterschaft übernommen, die Ende Februar ausgetragen wird.

Ein erfolgreiches Debüt

BSV. Werne 30 — BSK. Wattenscheid 21 12:6.

Die Werner gaben am Sonntag abend im „Ständigen Ring" im Saale „Zur Deutschen Flotte" vor überfülltem Hause ihren ersten Kampf in der Heimat nach dem Uebertritt zum Reichsverband. Der Kampfabend gegen die Wattenscheider, die nach dem Verlust einiger ihrer Leute im vergangenen Sommer ihre Staffel wieder ansprechend ergänzt haben, stellte in einigen Gewichtsklassen sehr gute Gegner. Die Kampfergebnisse waren: Papiergewicht: Pankoke (We.) schlug von der Heide (Wa.) nach Punkten. Fliegengewicht: Kajewski (We.) unterlag gegen Turreck II (Wa.) nach Punkten. Bantamgewicht: Wilke (We.) bezwang Turreck I (Wa.) nach Punkten. Bantamgewicht: Bondzio (We.) zwang Scharmanski (Wa.) zur Aufgabe.

Die Verteidigung klärte



Ein Kampfmoment aus dem Winterhilfespiel STV. Werne/VfB. Werne — LFC. Laer/Langendreer 07/Wilhelmshöh 5:2. Das Bild zeigt die Kombinierten im Angriff, der aber von Wernes Verteidiger unterbunden wurde.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(-) **Stadttheater Bochum.** Shakespeares „Liebes Leid und Lust" und Goldonis „Impresario von Smyrna", diese beiden heiteren Werke, die heute abend ihre Erstaufführung erleben, werden im Rahmen der Vormiete A geboten und für Nichtvormieter. Der Mittwoch sieht abermals eine Premiere vor, und zwar „Die Blume von Hawai", die dreiaktige Operette von Paul Abraham. Vorbereitet wurde sie von Rudolf Bachmann, der die musikalische Leitung inne hat, Karl Siebold als Spielleiter, Walter Junk, der die Tänze einstudiert hat. Die Bühnenbilder und die technische Einrichtung wurden von Ernst Presber geschaffen. In Hauptaufgaben sind in der Operette beschäftigt die Damen: Siegert (Laya, Prinzessin von Hawai), Elisabeth Kluge (Betsy Worthington), Charlotte Krauß (Raka, eine junge Hawaierin), die Herren: van Loewen (Prinz Lilo Taro), Urias (Kanako Hilo, ein vornehmer Hawaier), Hesse (Kapitän Reginals Harald Stone), Bergmann (Lloyd Harrison, amerikanischer Gouverneur in Hawai), Nießen (John Buffy, sein Sekretär), Buschmann (Jim Boy, ein berühmter amerikanischer Jazzsänger).

Operettentheater Bochum. Ab Dienstag gelangt im Operettentheater Johann Strauß Meisterwerk, die große Operette „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung. In den Hauptpartien die Damen: Dely, Hesse, Flügge v. Perfall, Dierckens, die Herren v. Baum, Flügge, Lauschek, Hugemann, Holstein u. a. m. Die Inszenierung in vollständig neuen Dekorationen hat Herr Erich Flügge übernommen. „Der Zigeunerbaron" bleibt nur bis einschließlich 4. Februar auf dem Spielplan. Freitags bleibt das Operettentheater wegen auswärtigen Gastspiels geschlossen.

Geistliche Abendmusik. Musikdirektor Willy Mehrmann beabsichtigt, in Zukunft regelmäßig einmal im Monat, und zwar jeweils an einem Sonntag von 6 bis 7 Uhr abends, eine „Geistliche Abendmusik" in der Melanchthonkirche zu veranstalten. Das Programm der Abende soll in aufbauender Weise die Entwicklung der Orgelmusik von der vorbachischen Zeit bis zur Moderne zeigen. Instrumental- und Gesangssolisten werden zur abwechslungsreicheren Ausgestaltung der Abende herangezogen. Um die Konzerte jedermann zugänglich zu machen, ist der Eintritt vollkommen frei. Die erste „Geistliche Abendmusik" findet am Sonntag, 31. Januar, statt. Das Programm bringt Werke vorbachischer Meister. Solisten dieses Abends sind die Kammermusiker Otto Schneeberg (Flöte) und Hans Grumbt (Gambe).

Das Schicksal der Erde in Wirklichkeit und Mythos unter besonderer Berücksichtigung der Welteislehre. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch abend 8 Uhr zum ersten Male Otto Max Benfe aus Köln, Leiter der kosmologischen Gesellschaft, in einem Lichtbildervortrag im Rahmen der Vortragsreihe der Psychologie Progreß Liga Bochum, in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61, Hörsaal 18, 3. Stock. Da dieser Abend sehr stark besucht sein wird, ist es ratsam, sich frühzeitig einen Platz zu sichern. (Siehe Anzeige.)

Zum Ballettabend am Samstag, 30. Januar, sind Karten ab Mittwoch in der Geschäftsstelle zu haben.

Bühnenvolksbund. Die Aufführung „Caramba" am Freitag, 29. Januar, wird den Mitgliedern aller Serien als Wahlvorstellung geboten. Vorverkauf ab heute.

Berichte

Deutschnationale Volkspartei Steinkuhl. Die Frauengruppe hielt ihre Monatsversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Bernsmann, eröffnete die Versammlung, an der 60 Frauen teilnahmen. Anschließend daran wurde abends die gemischte Versammlung durch Herrn Droste eröffnet. Herr Stecher hielt eine Ansprache, und Herr Jähnke sprach einen Prolog.

Katholischer Arbeiterverein St. Antonius. Die Generalversammlung, die Sonntag im großen Saale des Antoniusstiftes tagte, wurde von Präses Vikar Schnitz mit einem herzlich gehaltenen Grußwort eröffnet. Anschließend gab er einen Jahresrückblick, dem die Verlesung des Kassenberichtes über die Vereinskasse, die Sterbekasse und die Krankenunterstützungskasse folgte. Die Vorstandsmitglieder Vollert, Blom, Wollscheid und Rempe wurden in ihren Aemtern durch Wiederwahl bestätigt.

Traditionsecke

Verein der Pioniere und Verkehrstruppen. In der Jahresversammlung konnte der Vorsitzende Sträter eine große Zahl Mitglieder begrüßen. Die reichhaltige Tagesordnung war bald abgewickelt, so daß man zum gemütlichen Teil übergehen konnte. An der Reichsgründungsfeier nahm die Fahnenabordnung teil. Ebenso beteiligte sich der Verein in stattlicher Anzahl an der Beerdigung des so jäh verstorbenen Kameraden Knepper, der ein langjähriges treues Mitglied war.

Reichskriegertag 1932 in Dortmund. Wie jetzt feststeht, wird der diesjährige Reichskriegertag am 2. und 3. Juli in Dortmund abgehalten werden. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von mehr als 100 000.

Filmschau

Odeon-Lichtspiele: Richard Tauber in „Ich glaube nie mehr an eine Frau." Dieser neue Tauber-Gesangstonfilm erzählt die Erlebnisse zweier Freunde, die nach langer Reise wieder in die Heimat zurückkehren und hier alles anders wiederfinden, wie sie es verließen. Richard Tauber singt in diesem Film die bekannten Lieder: „Ueber's Meer, grüß ich dich, Heimatland," „Ich glaub nie mehr an eine Frau" u. a. m. Dazu läuft der geheimnisvolle Film nach einem Roman von Edgar Wallace: „Der große Unbekannte." Ein auserwähltes Beiprogramm mit der neuen Emelka-Tonwoche beschließt das bis einschließlich Donnerstag laufende Programm.

IHRE VERMÄHLUNG
BEEHREN SICH ANZUZEIGEN

DIPL.-ING. HUGO BRINKMANN
FRAU SOFIE-MARIE GEB. ZINK

BOCHUM, den 26. Januar 1932
Wasserstraße 495 — Weiherstraße 33

Trauung 1 Uhr, Melanchthonkirche

Du warst so gut, du starbst zu früh,
wer dich gekannt, vergißt dich nie

Gott der Allmächtige nahm heute abend 8 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater und Onkel

Herrn Wiegemeister i. R.

Josef Nagelbach

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach kurzer, schwerer Krankheit, in ein besseres Jenseits, im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Anna Nagelbach geb. Bisping
Franz Berens und Frau Maria geb. Nagelbach
Heinz Nagelbach u. Frau Meta geb. Assmann
Theodor Nagelbach
Anneliese Berens

Bochum, Langhecke, Rietberg, Berlin, den 23. 1. 1932

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 27. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Gahlensche Straße 141, aus.
Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage 8½ Uhr vormittags in der Herz-Jesu-Kirche, Bochum-Hamme

---

Unser lieber

Ernst Hermann Vogelsang

ist heute nach kurzer Krankheit sanft und schmerzlos eingeschlafen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Frau Hedwig Vogelsang geb. Kallenberg

Bochum, den 24. Januar 1932

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 27. Januar 1932, um 15.15 Uhr, vom Trauerhause, Albertstraße 8, aus. — Trauerfeier um 15 Uhr dortselbst.
Beileidsbesuche dankend verbeten.
Außer dieser ergehen keine Anzeigen

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Infolge Altersschwäche verschied heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Witwe Milchhändler
Wilhelm Lüchtemeier
geb. Heuer

im Alter von 80½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Bochum, Hamburg, Dortmund, Rahden, Wagenfeld, den 25. Jan. 1932

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Januar 1932, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Heusnerstraße 20, aus statt. Trauerfeier 3½ Uhr

---

Du warst so jung, du starbst zu früh,
wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Sonntag morgen um 8¼ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Mariechen Barischoff

im eben vollendeten 21ten Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Barischoff

Bochum-Gerthe, den 25. Januar 1932

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Schürbankstraße 13, aus statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

V. f. K. D., Sektion Bochum

Am 22. Januar 1932 verschied unser Sektionsmitglied

Herr Kaufmann Albert Werth

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses lieben Berufskollegen, der zu den Mitbegründern der Sektion gehörte. In fast 30-jähriger Mitgliedschaft hat der Verblichene die Bestrebungen unseres Verbandes jederzeit unterstützt. Sein lauterer Charakter, sein angenehmes Wesen sowie seine Treue zum Verbande sichern dem so früh aus unserer Mitte geschiedenen Berufskollegen ein stets ehrendes Gedenken auch über sein Grab hinaus.

Verband reisend. Kaufleute Deutschlands
Sektion Bochum

Beerdigung: Mittwoch, den 27. Januar, 8.15 Uhr vorm., vom St.-Elisabeth-Hospital, Eingang Große Beckstr. Wir bitten, dem Verstorbenen zahlreich das letzte Geleit zu geben

---

Tausende von Menschen

verdanken ihren gesunden, tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem

Baldravin

½ Fl. RM 2,25,
¼ Fl. RM 4,00,
Ltr.-Fl. RM 6,75.

Zu haben:
Alte Apotheke, Marktpl. Einhorn-Apotheke, Große Beckstraße 1, Stadt Drogerie Altmikus Bongardstr. 10, Drogerie Max Reinhardt Moltkemarkt 39 u. Drogerie S. Kneider Große Beckstr. 11

Bekanntmachung

Auf Grund des § 42 des Handelskammergesetzes ist heute von der Industrie- und Handelskammer Herr

Kaufmann M. H. Schwarz
Bochum, Farnstr. 33,

als Sachverständiger für den Handel mit Kraftfahrzeugen und deren Zubehörteilen

für den Bezirk der Kammer öffentlich bestellt und vereidigt worden.

Die Vereidigung ist auf Grund von Vorschriften erfolgt, die in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden können.

Bochum, den 25. Januar 1932.

Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 27. Januar 1932, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: **1. Speisezimmer, verschiedene Kolonialwaren, 2. Sofa, Vertiko, Kleiderschrank, Pfaff-Nähmaschine, 3. Büfett, Vitrine u. a. m., 4. Harmonium, Standuhr, Kredenz, Büfett, Stühle, Sofa, Schreibtisch, Hobelmaschine u. a. m., 5. Ladentheke, 6. mehrere Paar Arbeitsschuhe, 7. Gasherd, Sofa.** Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.

Bochum, den 25. Januar 1932.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Freiligrathstraße 54.

Zwangsversteigerung

Am 27. Januar 1932, vormittags 11 Uhr, werde ich folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: **1 Billard, 1 verf. Nähmaschine, 1 Stehlampe, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Teppich und dergleichen mehr.** Der Verkauf findet voraussichtlich statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestr. 54.

Bochum, den 25. Januar 1932.

Jost, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Bekanntmachung

Im Auftrage der Stadtkasse Bochum werd. am 27. 1. 32, 11 Uhr, die nachbezeichneten gepfändet. Sachen, nämlich: 1 Piano, 1 Büfett, öffentlich versteigert werden. Treffpunkt: Wirtschaft Schulte Trux, Rüstingstraße. B.-Werne, 25. 1. 32.

Felsch, Vollziehungsbeamt.

Von Sportler zu Sportler

Winter-Ausrüstungen kauft und verkauft man schnell durch eine „Kleine Anzeige" im Bochumer Anzeiger, der von vielen Sportfreunden gelesen wird.

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Pfarrer Alwin Reese, Bönen, Rudolf Lohmann (Elise Beckers), Bielefeld, Pfarrer Fritz Bachmann (Ada Bever), Steele.

Verlobte: Thea Wildenhues m. Hermann Brackelmann, Gelsenkirchen und Wanne, Paula Schönert mit Karl Ernst Killmar, Vorhalle und Mettmann.

Vermählte: Erich Müller mit Milli Schüren, Hagen, Hans Holzbauer m. Hilde Grotlob, Duisburg und Mülheim.

Gestorben: Heinrich Becker, 36 J., Katernberg, Frau Rosa Porsch, 65 J., Essen-West, Johann Eberhard, 72 Jahre, Bergeborbeck, Frau Helene Kreutzer, 48 Jahre, Gelsenkirchen, Dr. med. Friedrich Breidenbach, 62 J., Hagen, Josef Höcker, 50 J., Hamm, Frau Katharina Krechting, 78 Jahre, Ruhrort, Wilhelm Hupe, 43 J., Bielefeld, Paul Moch, 58 J., Herne.

Heirats-Gesuche

Heirat

Mädchen, 32 Jahre, kath., m. 9jähr. Knaben, sucht Herrn in fich. Stellung. Gut häuslich erzog., Aussteuer, gute Wäsche u. Schlafz. vorhand. Witwer nicht ausgeschl. Zuschr. u. U. W. 2568 an die Geschst.

Frostbeulen

beseitigen Sie schnell und sicher durch Kneider's „Frostweg" Drogerie „Zur Altstadt", J. Kneider, Bochum, Gr. Beckstr. 11. Fernr. 65176



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid Gertrudisstr. 58/62

Brautschleier und Brautkränze (LB27)
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Bochumer Anzeiger, hervorragende Anzeigenwirkung!

Pfälzer
die sich zu einer Landsmannschaft zusammenschließen wollen, wenden sich an Dipl.-Hdl. Hans Heiner, Rottstr. 37/1

Gebr. Klavier
niedrigste Preisl., gesucht. Angeb. u. St. 56920 an die Gesch.

Gefunden

Junger Drahthaar-Terrier
zugelaufen. Anfrag. Telephon 67807.

Ach- und Möbelkäufer!

2-Zimmer-Einrichtung
bestehend aus:
schwer. westf. Küche
Büfett mit Kühlschrank, Anrichte, Tisch, Stühle, Handtuchhalter, Fußbank und
schwer. Schlafzimm.
echt Eiche, Ankleideschrank, 180 cm brt. mit Innenspiegel, Waschkommode mit echtem ital. Marmor, Bettstellen mit Patentrahmen, Schonerdecken, Nachtkonsolen, gepolst. Stühle, Handtuchhalter, Kravattenhalter, gegen Kasse z. Spottpreise zusammen RM. **590**
nur bei
Möbel-Wahl
G. m. b. H., Bochum
Kortumstraße 15
Beachten Sie unsere Fenster!

Ein Restposten getragener
Winter-Mäntel
auch für dicke Herren
riesig billig
Schüler, Bochum, Kortumstraße 56, Nähe Wilh.-Platz

Unglaublich billig!
Schöne und schwere
westf. Küche
nat. lack., voll abgesperrt, besteh. aus: Büfett m. Kühlschrk., Anrichte, Tisch, 2 Linoleumstühlen, Handtuchhalter, Fußbank, zum Spottpreise geg. Kasse für nur RM **185,—** bei
Möbel-Wahl
GmbH., Bochum
Kortumstraße 15
Beachten Sie unsere Fenster!

Kapitalien

Reelles Darlehnsgeschäft
gibt Darlehn, Hypotheken,
Umbeleihungen
zu 3 Proz. Zins.
Brautleute erhalten sofort ihre Möbel durch den Allgemeinen Zweck-Sparverband e. G. m. b. H., Bochum, Kronenstr. 14, 1. Et.

Zur Abl. m. Bank — 6—8000 RM. — von Private auf schuldenfreies, gutverzinsl. Einfam.-Haus mit Geflügelfarm, f. 1—2 Jahre, sofort gesucht. Ang. unt. R. A. 27289 an die Geschst. dieser Z.

Goldmarkhypothek ca
15 000 RM.
auf Neubau, aus eigen. Mitteln, in Groß-Bochum, von Selbstgeber gesucht. Objekt bringt ca. 7000 Mk. Miete p. Jahr ein u. ist evtl. auch zu kaufen. Angeb. u. F. M. 57315 an die Geschst. d. Z.

Verleihe Geld
Alfenstr. 5, 2. Etg., rechts, nachm. 4 Uhr

M. G. V. Ruhrstahl
A.-G., Abt. Henrichshütte (Sängerzahl 30) sucht zum sofortigen Eintritt einen
Dirigenten
für Freitags-Proben, 6½—8½ Uhr.
Angaben der Vorbildg. und Gehaltsansprüche erforderlich bis zum 29. Januar 1932.
Angebote an **Wilh. Wingels, Welper bei Hattingen, Lindenstr. 31**

Kranken-Fürsorge

Erstattung von:
Arzt- u. Arzneikosten, Operations- u. Krankenhauspflegekosten, Heilmitteln, Zahnarzt- u. Zahnersatzkosten, Wochenhilfe, Sterbegeld.
Barauszahlung laut den Versicher.-Beding.

Verlangen Sie sofort kostenlos die Aufnahme-Papiere von der
„OST-WEST"
Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte V. a. G. zu Elberfeld in Wuppertal

Monatsbeiträge: bis zum 50. Lebensjahre RM. 4,— bezw. **1.50** RM.

Bezirksvertretung zu vergeben!

Alles zur Hälfte und noch billiger

der ganze Rest der Ware soll rasch verschleudert werden

Nur noch wenige Tage! Kommen Sie bald!

R. Rosenthal Nachf.
Kortumstraße 94 — Glas und Porzellan

Was der Steuerzahler wissen muß

Winke für die Werbungskosten-Berechnung

Von Steuersyndikus Dr. jur. et rer. pol. Brönner

Bei der Berechnung seines Einkommens aus 1931 für die Einkommensteuer kann der Kaufmann davon ausgehen, daß alle ihm durch den Gewerbebetrieb entstandenen Ausgaben als Werbungskosten abzugsfähig sind (RFH. Bd. 20, S. 208). Ob die Aufwendungen im Interesse des Gewerbebetriebs erforderlich waren, hat das Finanzamt grundsätzlich nicht zu beurteilen.

In erster Linie sind als Werbungskosten des Kaufmanns die unmittelbar zur Erzielung, Erhaltung und Sicherung der Einkünfte aus dem Betrieb gemachten Aufwendungen absetzbar: Anschaffungskosten für Betriebsgegenstände, Gehälter, Löhne, Bürounkosten usw.

Bei den Anschaffungskosten für Anlagegegenstände (Gebäude, Maschinen, Inventar, Gerät usw.) handelt es sich darum, ob diese Aufwendungen bereits im Zeitpunkt der Verausgabung voll abgesetzt werden können oder als Aktivposten eingesetzt und im Laufe ihrer Lebensdauer abgeschrieben werden müssen.

Wird, wie bei Gebäuden, Maschinen, Gerät usw., aber auch bei anderen entgeltlich erworbenen Vorteilen, wie zum Beispiel Firmenwert, Anspruch auf Wettbewerbsunterlassung oder dergleichen ein wirtschaftliches Gut erworben, dessen Nutzung sich über das laufende Geschäftsjahr erstreckt, so hat regelmäßig eine Aktivierung zu erfolgen. Bei gewissen Anschaffungen und Aufwendungen läßt jedoch der Reichsfinanzhof die sofortige Absetzung unter Umständen zu, wenn es sich um sogenannten

Erhaltungsaufwand

(im Gegensatz zum Anschaffungs- oder Herstellungsaufwand) handelt, der in jedem Betriebe in einer durchschnittlichen Jahreshöhe regelmäßig wiederkehrt; das Jahresmaß der in diesem Sinne laufenden Aufwendungen soll nach Art und Umfang des Betriebes verschieden sein (RFH. VI A 212/26). Abgesehen von Ausgaben für Werkzeuge und sonstiges Gerät, die jährlich ungefähr in gleicher Höhe wiederkehren, fallen unter den Erhaltungsaufwand auch größere Kosten für die Instandsetzung von Gebäuden, Maschinen usw., die im Gegensatz zu dem sogenannten Herstellungsaufwand (Umbauten, Neubauten) als Unkosten des laufenden Jahres behandelt werden können. Belanglos ist unter dieser Voraussetzung, ob sich der Wert des einzelnen Gegenstandes um die Ausgabe erhöht. Bei Umbauten kann unter Umständen ein Teil der Aufwendungen sofort abzugsfähig sein, soweit anderenfalls ein erheblicher Unterhaltungsaufwand erforderlich gewesen wäre (RFH. VI A 1277/30).

Auch Ausgaben,

die dem Betriebe nur unmittelbar dienen,

sind grundsätzlich als Werbungskosten absetzbar. Im Interesse des Ansehens des Betriebes können Ausgaben für gemeinnützige und wohltätige Zwecke, Zuwendungen an Sportvereine oder dergleichen absetzbar sein (vgl. RFH. i. Reichssteuerbl. 31, S. 19), Zuwendungen an politische Parteien jedoch nur, wenn sie ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Partei, lediglich des Betriebs wegen erfolgen. Freigebige Zuwendungen an Angestellte bei Geschäfts- und Dienstjubiläen sind im üblichen Rahmen ebenfalls als Werbungskosten anzusehen.

Streitig zwischen dem Kaufmann und der Steuerbehörde wird häufig die Abzugsfähigkeit der dem ersteren persönlich im Geschäftsinteresse entstandene Ausgaben. Haushaltsausgaben (z. B. Ausgaben für Repräsentation), die im Interesse des Geschäfts gemacht sind, können zu den Werbungskosten nur gehören, soweit sie über das den Lebensverhältnissen des Steuerpflichtigen entsprechende Maß hinausgehen (RFH. vom 11. 1. 29 E. S. 29). Andererseits kann ein (zum Beispiel übermäßiger Aufwand bei Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bei Geschäftsreisen) als zur Befriedigung besonderer persönlicher Bedürfnisse dienend, von der Absetzung ausgeschlossen sein (RFH. VI A 349/29). Auch erfolglos (zum Beispiel für Erfindungen, Reklame usw.) und unzweckmäßig im Interesse des Betriebes aufgewendete Ausgaben sind jedoch grundsätzlich Werbungskosten. So hat der Reichsfinanzhof die Ausgaben für eine dreimonatliche kostspielige Lebenshaltung in Berlin zwecks Erlangung von Krediten als Werbungskosten anerkannt. Kosten durch Bewirtung von Kunden sind insoweit nicht abzugsfähig als dadurch Kosten im Haushalt gespart werden; es kann auch eine Teilung der Ausgaben in Betracht kommen. Andererseits kann es sich, wie bei Jagdveranstaltungen, um erhebliche Aufwendungen handeln, wenn sie der Steuerpflichtige im Geschäftsinteresse für erforderlich gehalten hat; nur darf er nicht „handgreiflich unwirtschaftlich" gehandelt haben (RFH. I V 30/27).

Aufwendungen für Kleidung

sind als Ausgaben für die persönliche Lebenshaltung im allgemeinen nicht absetzbar. Ausnahmen kommen — abgesehen von besonderer Berufskleidung — in Betracht, wenn der Steuerpflichtige mit Rücksicht auf den Betrieb über das standesgemäße Auftreten hinaus gute Kleidung tragen muß oder durch seine berufliche Tätigkeit einen besonderen Verbrauch an Kleidung und Wäsche hat oder zum Beispiel aus beruflichen Gründen besonders wärmender Kleidung bedarf (RFH. VI A 1420/30).

Ausgaben, zu denen der Steuerpflichtige auf Grund eines Ehrenamts veranlaßt wird, können als Werbungskosten abzugsfähig sein, wenn ihm das Ehrenamt als Vertreter eines bestimmten Gewerbezweigs übertragen ist (zum Beispiel Tätigkeit eines Handwerksmeisters als Handwerkskammerpräsident; RFH. VI A 1470/30).

Bei Geschäftsreisespesen

kann ein Teil als nicht abzugsfähiger Lebensunterhalt anzusehen sein, wenn ein Steuerpflichtiger über das hinausgeht, was nach seinen Verhältnissen als angemessen erscheint, und dieser besondere Aufwand nicht aus geschäftlichen Gründen notwendig ist (RFH. im Reichssteuerbl. 29, S. 753). Vom Abzuge ausgenommen wird von den Kosten für Essen und Trinken die Beträge, die zu Hause erspart werden. Es ist jedoch zu beachten, daß bei einer geringen Reisetätigkeit der Zuschnitt des Haushalts nicht durch die Reise berührt wird, also an den Tagen, an denen der Hausherr auf Reisen ist, dieselben Aufwendungen entstehen, wie an anderen Tagen. Andererseits entstehen bei erheblicher Reisetätigkeit ebenfalls absetzbare Aufwendungen an Kleidung und Wäsche, so daß im allgemeinen keine oder eine nur geringe Ersparnis in Betracht kommt (vgl. RFH. VI A 111/28).

Wird eine Reise sowohl im Geschäftsinteresse wie für persönliche Zwecke unternommen, so hat nach Möglichkeit eine Trennung der Ausgaben einzutreten; es sind nur die mit Rücksicht auf den Betrieb gemachten Aufwendungen absetzbar. Ist eine Trennung nicht möglich, so entscheidet der überwiegende Zweck. Wenn demnach auf einer Geschäftsreise nebenbei auch persönliche Angelegenheiten erledigt werden, so bilden, soweit nicht für letztere besondere Ausgaben erwachsen sind, die Reisespesen in vollem Umfange Werbungskosten (RFH. VI A 436/29). Zur Glaubhaftmachung gegenüber dem Finanzamt der tatsächlich entstandenen Unkosten erscheint die Aufzeichnung wenigstens für einige Tage als zweckmäßig.

In gleicher Weise ist bezüglich der Abzugsfähigkeit von

Ausgaben für Fuhrwerk, Auto

oder dergleichen zu entscheiden. Wo eine Trennung (zum Beispiel bezüglich des Betriebsstoffes beim Auto) möglich ist, hat eine Teilung der Kosten stattzufinden. Im übrigen entscheidet der mit den Aufwendungen hauptsächlich verfolgte geschäftliche oder persönliche Zweck.

An die

im Betriebe tätigen eigenen Kinder

können abzugsfähige Vergütungen wie an fremde Angestellte gewährt werden, wenn ein Dienstvertragsverhältnis vorliegt. Bei erwachsenen Kindern, die in erheblichem Umfange — zum Beispiel als Prokurist in einem Großhandelsgeschäft — tätig sind, besteht eine Vermutung dafür, daß sie auch ohne ausdrücklichen und genau fixierten Dienstvertrag entgeltlich tätig sind; auch nachträgliche Vergütungen können hier in Betracht kommen (vgl. u. a. RFH. v. 2. 7. 29).

Fortbildungskosten für die eigenen Kinder

sind im Gegensatz zu solchen für fremde Angestellte — abgesehen von einer Berücksichtigung auf Grund der Härtevorschrift — grundsätzlich nicht absetzbar, doch hat der Reichsfinanzhof zum Beispiel die Unkosten eines Geschäftsinhabers für eine Weltreise seines Sohnes zum Teil als Betriebskosten zum Abzuge zugelassen (RFH. VI A 97/30). Als nicht absetzbar angesehen sind die Kosten für die Mitnahme einer Tochter auf einer Erholungsreise aus geschäftlichen Gründen, damit sie als Sekretärin auf dieser die geschäftlichen Angelegenheiten mit erledigen konnte; es handele sich hier um Kosten für den Lebensunterhalt der Tochter (RFH. vom 17. 4. 29). Der Reichsfinanzhof hat jedoch den Reiseaufwand für den zur Unterstützung des Vaters, der Reisevertreter war, auf Geschäftsreisen mitreisenden Sohn als absetzbar anerkannt (RFH. vom 9. 7. 31 VI A 1322/31).

Nicht absetzbar, da zur Privatsphäre des Steuerpflichtigen gehörig, sind

Steuer- und sonstige Geldstrafen,

soweit es sich nicht mit dem Betrieb in Zusammenhang stehende Formal- und Polizeiwergehen handelt. Sind besondere Betriebsvorschriften (z. B. Unfallverhütungsvorschriften) verletzt, so ist die Abzugsfähigkeit gegeben, wenn nicht eine böswillige oder offensichtlich gewinnsüchtige Handlung vorliegt. Die Verletzung der Betriebsvorschriften muß den typischen Betriebsgefahren für den betreffenden Gewerbezweig zuzurechnen sein und die persönliche Schuld des Täters zurücktreten (RFH. VI A 1386/30).

Als durch den Betrieb entstanden sind auch Schadensersatzleistungen absetzbar. Zum Abzuge zugelassen werden zum Beispiel bei einem Direktor, der unbefugt, jedoch im Geschäftsinteresse Effektengeschäfte für die Gesellschaft gemacht hatte, die von ihm zum Ersatz des der Gesellschaft entstandenen Schadens (Wertloswerden der Wertpapiere) gezahlten Beträge (RFH. VI A 1354/29).

Aus der Praxis

Die fünftägige Schonfrist bei der Umsatzsteuer gilt noch.

Entgegen den Erklärungen vieler Finanzämter, daß die Schonfrist von fünf Tagen für die Abgabe der Voranmeldungen und Abführung der Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer entfallen sei, geht aus einer Ministerialverfügung hervor, daß die Schonfrist nach wie vor gewährt wird und Verzugszuschläge bei Zahlungsentrichtung bis zur Mitte des jeweiligen Monats nicht erhoben werden dürfen.

Steuerzahlungen durch Schecks.

Nach der Amtskassenordnung der Reichsfinanzverwaltung darf die Amtskasse einen Scheck als Einzahlung nur dann annehmen, wenn er am Sitze der Amtskasse eingelöst werden kann und die Geldanstalt, auf die der Scheck gezogen ist, sich verpflichtet hat, Schecks, für die die erforderliche Deckung vorhanden ist, sofort bei der Vorlegung bar einzulösen oder den Scheckbetrag spätestens am Vormittage des folgenden Werktages dem von der Amtskasse zu bezeichnenden Konto zu überweisen. Diese Beschränkungen gelten nicht für die Postschecks und Reichsbankschecks. Wenn es besondere Verhältnisse erfordern, darf die Amtskasse auch Schecks, die nicht am Sitze der Amtskasse, sondern an unmittelbar benachbarten Orten eingelöst werden können, als Einzahlung annehmen, sofern dadurch die Einlösung der Schecks nicht verzögert wird. Es besteht auch auf Grund eines Erlasses des Reichsfinanzministers die Möglichkeit, daß bis auf weiteres auch indossierte Schecks, Kundenschecks und Orderschecks den Finanzkassen zur Tilgung von Steuerschulden übergeben werden können. Allerdings kommen nur solche Schecks in Frage, die am Sitz der Kasse oder in unmittelbar benachbarten Orten eingelöst werden können.

Offene Stellen - Männlich
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Feuerbestattung
Sachleistungsversicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit.
Bargeldversicherung bis 5000 RM. (Kleinlebensversicherung). Kollektiv-Sterbegeldversicherung.
Rechtsanspruch. — Politisch und religiös neutral.
Altbekannte führende Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre
Generalvertretung für Bochum und Umgebung
an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unter P. 820 an Invalidendank Ann.-Exp., Berlin W. 35

Gesucht sofort
werd. ehrl. fleiß. Pers. zwecks Errichtung einer Maschinen-Heimstrickerei.
Wir bieten d. Rückkauf der Fertigware garantiert **laufenden hohen Verdienst.**
Kein Risiko u. Vorkenntn. nur kl. Sicherheit erforderlich.
Verl. Sie sofort Gratisauskunft
Fr. J. Kerstiaan & Co. Bln.-Halensee 16
Lieferant von Behörden.

Suche zum 1. 2. tüchtigen, ehrlichen
Zahn-Techniker
selbst. in Gold- und Kautschuk. Geleg. z. Weiterbild. Ang. mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche u. Lichtbild u. L. S. 2575 an die Geschst.

Weiblich

Damen
für Spezialtätigkeit i. Außendienst gesucht. Persl. Vorstellung am 26. 1., von 10—12 Uhr.
Wolf, Bochum, Wittener Straße 20, 1. Etage.

Geb. jg. Dame
f. Leihbücherei nach ausw. gesucht. Bew. mit Bild u. L. Sch. 57318 an die Gesch.

Lehrmädchen
mit gut. Schulbildg. für Lebensmittelgeschäft, für sof. ges. Selbstgeschr. Angeb. unt. L. A. 57295 an die Geschst. d. Z.

Ein in allen häuslichen Arbeit. sowie Kochen durchaus erfahrenes, kinderlieb,
Mädchen
mit nur allerbesten Zeugniss., f. Haushalt mit 1 Kind, bis 1. März gesucht.
Ang. u. R. T. 57260 an die Geschst. d. Z.

Dauerstellung!
Für fl. Geschäftshausb. (2 Pers. u. 6jähr. Kind), suche ich ein braves, evgl.
Mädchen
welches selbständig kochen kann. Schriftl. Bewerb. u. C. G. 57365 an die Gesch.

Zuverlässiges, evgl.
Haldtagsmädchen
nicht unt. 18 Jahr., z. 1. Febr. gesucht.
Dipl.-Hdl. Koch, Boch., Reichshof 14.

Stellen-Gesuche

In allen Zweigen des Haushalts erfahr. Mädchen sucht
Stellung
Ang. u. E. S. 57325 an die Geschst. d. Z.

Suche für meine Tochter, 17 J. alt, Stell. a. Haustochter etw. Taschengeld erwünscht, i. fl. Haushalt z. 1. od. 15. 2. Angeb. unt. E. 151 postlagernd Gerthe.

Landwirtstochter
sucht Stellung im Privathausb. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Schlicht um schlicht. Familienanschl. erwünscht, doch nicht Bedingung.
Ang. u. G. L. 57369 an d. Geschst. d. Z.

Zu vermieten Wohnungen

Herrschaftlich. Einfamilienhaus
in schönst. Lage b. Wiesentals, m. Zentralheiz., Garage, Garten u. allen neuzeitlichen Einrichtung., z. 1. April zu vermieten. Ang. unt. D. F. 2414 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Abgeschlossene
3-Zimm.-Wohnung
bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, besonders billig, sofort od. später zu vermieten. Näheres
Baubüro Bödefir. 31, Fernspr. 60391.

3—4 Zimmer
(evtl. teilweise möbliert), II. Etage, in Einfamilienhaus, in bester Lage am Stadtpark, an ruhige Mieter für sofort oder später zu vermieten.
Angeb. unt. F. S. 1205 a. d. Geschäftsst. Walburgastraße 4.

Ladenlokal
in dem seit langen Jahren ein gutgehendes Geschäft betrieben wird, das aber wegen Krankheit aufgegeben werden soll, ca. 250 qm groß, mit 2 großen Schaufenstern, Lagerraum v. ca. 100 qm, geeignet für jede Branche, vorzüglich für Möbel, in bester Geschäftslage Bochums, in der Brückstraße, evtl. mit schöner Wohnung, preiswert zu vermieten.
Anfr. u. B. O. 2120 a. d. Geschäftsst.

Ladenlokal
mit 4 Schaufenstern, in allererster Geschäftslage Bochums, per 1. April zu vermieten, ev. Haus zu verkaufen. Ang. unt. B. S. 56934 an die Geschst. dieser Ztg.

In herrschaftl. Einfamilienhaus am Stadtpark
1 oder 2 möbl. Zimmer
für sofort oder später zu vermieten.
Angeb. unt. Z. A. 1024 a. d. Geschäftsst.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein e. G. m. b. H.
Zu vermieten ist z. 1. März od. 1. April Wohnung Christstr. Nr. 39, 1. Etg., r., 4 Räume.
Schriftl. Bewerbg. werden bis z. 29. Jan., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermieta. a. 29. 1., 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Bew. müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besicht. a. 27. 1., 15—18 Uhr.

Modern eingerichtete
4-Z.-Wohnung
zu vermieten. (a2521
F. A. Bergmann, Ost.-Hoffmannstr. 160, 1. Et.

Helle, geräumige
5½-Zimmer-Wohnung
in gut geleg., ruh., abgeschl. Hause, z. 1. 4. 32 zu vermiet. Ang. u. M. B. 57280 an die Geschst. d. Z.

Schöne
Manf.-Wohng.
best. a. 3 Z., sof. zu verm. Bochum-Laer, Claus-Groth-Str. 14

Schön. Zimmer, m. od. ohne Möbeln, z. 1. Februar z. verm. Von-der-Recke-Str. 3

Großes leer. Zimmer zu vermieten. Pilgrimstraße 26.

4-Z.-Wohnung
z. 1. Febr. z. verm. Friedensmiete 35,—. Rote Karte erfordl. P. Jost, Sophienstr., Nr. 10, 3. Stock.

Abgeschlossene
3-Zimm.-Wohnung
mit Speisek. u. Balkon, z. 1. 2. 32 zu vermiet. B. Riemke, Walburgastraße 4.

2-Z.-Wohnung
1. Etg., zu vermiet. zu erfrag. Kortumstraße 129, Laden.

Gutgehende, in Betrieb befl. Metzgerei a. d. Hauptstr. gel., m. kpl. Laden- u. Wurstkücheneinr. u. 5-Z.-Wohn., krankh. sof. z. verm. Wurstk. u. Geschäftseinr. m. ffl. übern. werden. Ang. u. Z. S. 57281 an die Geschst. d. Z.

Konditorei-Kaffee
(60 Stühle), ca. 40 Jahre bestehend, in Stadtmitte, zu vermieten. Einrichtung kann erworb. werd. Ang. u. L. Z. 18 an die Geschst. d. Z.

Möblierte Zimmer

Johanniterstraße 5, Anbau, schön möbl. Zimmer a. 2 Herren zu vermieten.

Kronenstr. 18, part. gut möbl. Zimm., m. anschl. Badez. z. v.

Rühlenstr. 20, 1. E. 2 möbl. od. teilw. möbl. schöne Manf.-Zimmer (auch a. ja. Ehepaar) billig zu vermieten. (57350

Malteserstr. 6, part. Frdl. möbl. Zimmer m. Morgenkaffee für 20 M. sof. z. verm.

Taubenstr. 3, 1. Et., l. frdl. möbl. Zimmer, sep., mit Schreibt., billig zu vermieten.

Freundl. möbl. Zimmer
sep. Eing., zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (57304

Miets-Gesuche

2 od. 1 großes, leer.
Zimmer
gesucht. Ang. unter F. M. 57321 an die Geschst. dieser Ztg.

Abgeschlossene
3-4-Z.-Wohng.
mögl. m. Wasch., v. rud. Mieter gesucht. Ang. u. F. D. 57300 an die Geschst. d. Z.

2-Z.-Wohnung
mit einger. Bad, evtl. Zentrzg., von zwei Damen z. 1. 4. 32 z. miet. ges. Ang. m. Preisangabe unter M. R. 57298 an die Geschst. dieser Ztg.

5-6-Z.-Wohnung
mit Ladenlokal nebst Hofraum, Stallung, zu mieten gesucht. Ang. u. A. M. 57359 an die Geschst. d. Z.

Abgeschlossene
2—3-Zimm.-Wohng.
v. rub., ält. Ehep. zu mieten gesucht. Ang. u. E. S. 57303 an die Geschst. d. Z.

Kindl. Ehep., beide berufstätig, sucht
2—3-Zimm.-Wohn.
Karte vorh. Ang. u. B. S. 57358 an die Geschäftsst. dies. Z.

Wohnung
3 Zimm., m. Küche u. Zubeh., gesucht. Altwohn. bevorzugt. Ang. u. U. P. 57360 an die Geschst. d. Z.

Laden-lokale

Ladenlokal
mit 4 Zimmer und Zubehör, Nähe Herner Straße, gesucht. Ang. u. T. R. 57263 an die Geschst. d. Z.

Möblierte Zimmer

In der Nähe des Hauptbhf. kl. möbl.
Büro oder **Herrenzimmer**
mit Schreibtisch, sep. Eing. u. Telephonbenutz., zu mieten gesucht. Ang. unter H. O. 57330 an die Geschst. dieser Ztg.

Einfach möbliertes
Zimmer
mit Kochgelegenh. z. mieten ges. Angeb. unt. A. L. 57346 an die Geschst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Herrschaftl. Haus 11 Z., im Ehrenf., Garten, Heizg. Bad etc. vorh., günstig zu verkaufen. Ang. u. L. P. 2578 an die Geschst. d. Ztg.

Eich.-Schlafzimm.
etwas gebr., billig zu verkaufen.
Blücherstraße 46, Möbel.

Moderner
Schreibtisch 4 Lederstühle
Eiche, bill. zu verk. Blumenladen, Kortumstraße 101.

Noch einige
Radio-
Apparate, Netzanschluß- u. Batteriegeräte, weg. Aufgabe mit
40% Rabatt
zu verkaufen.
H. Scherzek, Wiemelhauser Straße Nr. 96.

Schreibtisch, massiv Eiche, z. verkaufen. F. Wolf, Schmechtingstraße 1a

2 Paar Uebergardinen und Schlafzimmerläufer, f. neu, bill. zu verk. Herner Straße 210, 1. Et.

Herrenzimmer
Eiche, Bücherschrank, Schreibt. m. Sessel u. Rauchtisch, billig zu verkaufen.
Moltkeplatz 5, Werftst.

Kompl. 72teiliges
Silberbesteck
(100er), ganz neu, mit rostfr. Klingen, mod. schweres Muster, für fast den halben Preis abzug. 125 Mk. Ang. unt. K. S. 57333 an die Geschst. dieser Ztg.

Gebr. Möbel
— aller Art — billig zu verkaufen.
Frie, Wiemelhauser St. 27.

Piano
wenig gebr., 1a Marke äuß. prw. abzugeb., neue sehr günstig.
Reuter, Hellweg 40.

Wenig gebrauchte
Natur-Küche,
Kleiderschränke,
mehrere Bettstellen mit Matr., Chaiselongues, Sofas, sehr billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 12.

Kachelofen
gut erhalten, für großen Raum, sowie
Gasöfen
billig zu verkaufen.
Besichtigung 8—12, 15—18 Uhr.
Kaltheuner, Bismarckstraße 20.

Neuer, moderner
Herd
wegen Aufgabe des Artikels statt 145,— RM. für
85,— RM.
zu verkaufen.
H. Scherzek, Wiemelhauser Straße Nr. 96.

Dressierte deutsche
Schäferhündin
in nur gute Hände billig abzugeben.
An der Landwehr 7

Gut erhaltener
Sitzliegewagen
billig zu verkaufen.
Ritzer, Taubenstr. 3.

Herren-Fahrrad
Damen-Fahrrad
gebr., billig abzug.
Kurze, Rotstr. 25, 1. Etage.

Kauf-Gesuche

Gesucht wird in der näh. Umgebung der Königsallee ein kl.
Familienhaus
(Villenstil) mit 6 Zimm., Küche, Mädchenkamm., Trockenboden u. Badezimm. Kalt- u. Warmwasserheitz., sowie alle Bequemlichkeit. müssen vorhand. sein u. sich in gut. Zustande befind. Ang. u. A. C. 2433 an die Geschst.

Getragene
Kleidungsstücke aller Art kauft zu höchst. Preisen: Brand, Brückstr. 21. Tel. 61303

Gebrauchte, starke
Handtarre
(2rädrig) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. N. S. 57317 an die Geschst. d. Z.

Ich zahle höchste Preise für (57319
getrag. Kleider
aller Art u. Schuhe. Klausner, Brückstr. 54 Telephon 63835.

Schreibtisch, (Dipl.) Kleiderschrank Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote u. O. M. 57320 an die Gesch. dieser Zeitung.

Gut. Gleichstrommotor
½—1 PS z. kauf. ges. Kronprinzenstr. 221.

Gebr., gut erhalt. **Ofen** (Dauerbrenner) zu kaufen gesucht. Näh. Feuerbachstr. 1, p., r.

Kaufe Auto
gut erhalt. Wagen, gegen einwandfreie Industriepapiere. Prima Referenzen. Angebote an Hofmann, Alleestr. 27, p.

Eich., gebr. Bücherschrank oder kompl. Herrenzimmer aus Privatband zu kaufen gesucht. Ang. m. Beschr. u. Preisang. u. K. P. 2576 an d. Geschst. d. Ztg.

Gebrauchter
Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Ang. m. Größe und Preis u. P. E. 57340 an d. Geschst. d. Z.

Gebr., aber gut erh.
3-Rad-Lieferwagen
(führersch.- u. steuerfrei) zu kauf. gesucht od. geg. Pferd und Flachwag., m. Bockverdeck, zu tauschen.
Dillmann, Herner Straße 59.

Kinderbadewanne m. Gestell, **Sportwagen** billig zu verkaufen. Kurze, Brückstr. 36, 2. Etage.

Schreibtisch, Bücherschrank u. kl. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter N. S. 57336 Geschst. d. Z.

Gut erhaltener Bücherschrank und runder Tisch f. Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Ang. u. B. H. 57334 an d. Geschst. d. Z.

Gut erhaltenes **Klavier** geg. Kasse sof. zu kaufen gesucht. Angeb. u. K. A. 57372 an die Geschst. d. Z.

Getragene
Anzüge Ulster
Hosen, Joppen, Smokings, Gehrock-Anzüge finden Sie bei uns in großer Auswahl enorm billig
Kein Laden! Nur eine Treppe!
Monats-Garderobe Wolf, Bochum, Kortumstr. 96, gegenüber Café Döhmann.

Weltlichtspiele
zeigen bis einschl. Donnerstag den wunderschönen und eindrucksvollen Tonfilm mit
Grace Moore in:



Jenny Lind, die schwedische Nachtigall
Und alles lacht und schreit dazu über die ulkigen Spaßmacher
Dick und Dof in:
Hinter Schloß und Riegel!
Weltlichtspiele
Wochentags Eintrittspreise von 40 Pfennig an!

Das Original-Braunnubbatt „Kraftprotz"
130/200 cm Mk. 51,- 46,- **39,-**
160/200 cm Mk. 61,- 53,- **45,-**
kauft man nur im
Bettenhaus Lindau
12a Alleestr. 12a

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

26. Januar.

1781 Der Dichter Ludwig Achim v. Arnim in Berlin geb. (gest. 1831).
1920 Der Maler Fritz August v. Kaulbach in München gest. (geb. 1850).
1925 Einführung des Oberbürgermeisters Dr. Ruer. (Gewählt 31. Oktober 1924.)

Personal-Nachrichten

Der Justiz-Kanzlei-Inspektor i. R. Christian Lenz, in Bochum, Kronenstraße 7, feiert heute in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

Aus den katholischen Pfarreien. In der Antoniuspfarrei fand am Sonntag der diesjährige Missionssonntag statt. Die Predigten in den Gottesdiensten hatten die Missionare Pater Eiserle und Münch aus der Missionsgesellschaft der Weißen Väter in Rietberg im Kreise Wiedenbrück übernommen. Die Kollekten dienten dem Missionswerk. — Als Abschluß der Weihnachtszeit fand am Sonntag in der Wallfahrtskirche in Stiepel ein feierlicher Gottesdienst mit Aufführung eines Weihnachts-oratoriums statt, dessen Aufführung der Kirchenchor Weitmar übernommen hatte. Die Aufführung war stark besucht.

Verhaltungsmaßregeln zur Mietsenkung

Amtlich wird mitgeteilt: Bekanntlich sollten nach den Bestimmungen über die Mietsenkung die Vermieter bis zum 25. Januar ihren Mietern eine endgültige Mitteilung über die neue Miete machen.

In einer Reihe von Fällen wird die endgültige Mitteilung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich sein, weil noch gewisse Vorfragen zu klären sind. Das gilt vor allem für Neubauten, wo das Ausmaß der Zinssenkung, von der wiederum die Mietermäßigung abhängt, noch nicht überall voll zu übersehen ist. Die Reichsregierung hat trotzdem die genannte Frist nicht verlängert, um zu vermeiden, daß die endgültige Klärung weiter als unbedingt erforderlich, hinausgeschoben wird. Zwar ist der Mieter nach den Durchführungsvorschriften zur Mietsenkung vor Rechtsnachteilen geschützt, wenn er infolge des Fehlens der endgültigen Benachrichtigung seine Miete nicht oder nicht rechtzeitig zahlt. Dieser Schutz vor Rechtsfolgen bedeutet aber keineswegs, daß der Mieter von der Verpflichtung zur Mietzahlung in diesen Fällen überhaupt befreit ist. Auch dann, wenn eine endgültige Mitteilung über den neuen Mietzins noch nicht geschehen ist, hat der Mieter mindestens den Betrag zu zahlen, der sich voraussichtlich als endgültige Miete ergeben wird. Hat der Mieter von dem Vermieter eine vorläufige Berechnung erhalten, so wird es sich im allgemeinen empfehlen, zunächst den darin angegebenen Betrag unter Vorbehalt der endgültigen Berechnung zu zahlen."

Verfluchter Raubüberfall. Unter dieser Ueberschrift wurde in der Montags-Ausgabe des „B. A." der Raubüberfall auf eine Frau auf der Königsallee mitgeteilt, der jedoch im letzten Augenblick durch einschreitende Passanten vereitelt werden konnte. Der Räuber beabsichtigte, der Frau eine Handtasche zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Die Ueberfallene, deren Name noch nicht bekannt ist, wird dringend gebeten, zwecks Aufklärung der Angelegenheit bei der Kriminalpolizei, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, vorzusprechen.

Stadtteil Weitmar

Männergesangverein „Frohsinn" Bochum-Weitmar. Die fällige Generalversammlung des MGV. „Frohsinn" fand unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Schulz im Vereinslokal Meßmann statt. Aus dem Jahresbericht war ein Gedeihen auch im Jahre 1931 klar ersichtlich Stets zahlreicher Probenbesuch war Beweis für die Lust und Liebe der Sangesbrüder zur Sache und für die Einigkeit innerhalb des Vereins. Die Kassenlage kann trotz der Notzeit als günstig angesehen werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender wurde wieder Schulz, zweiter Lins, Schriftführer Dreier, Kassierer Roll, Notenwart Schaaf, dem für seine verdienstvolle Arbeit besonderer Dank ausgesprochen wurde. Dirigent Meßmann wurde ebenfalls wiedergewählt. Beibehalten wurde auch das bisherige Vereinslokal.

Stadtteil Querenburg

Hannah-Spohr-Tanzabend. Die dritte dieswinterliche Veranstaltung der Allgemeinen Volksbildungs-Vereinigung „Feierabend" in Querenburg brachte ein derart überfüllte Haus, wie es Querenburg noch nicht erlebt hat. Sechshundert Mitglieder und Freunde der „Feierabendgemeinde" aus Querenburg, Laer, Wiemelhausen, Steinkuhl, Brenschede, Stiepel usw. konnte der Vorsitzende Stratmann mit großer Freude und herzlichem Dank für die alte Treue begrüßen. Alle wollten wieder die Kunst der Ballettmeisterin Hannah Spohr und ihrer Tanzgruppe bewundern, die noch vom vorigen Jahre in bester Erinnerung war. Hannah Spohr wartete mit einem ganz neuen Programm auf. Während Anita Greve die empfindungsvollen Worte der „Harlekinade" sprach, verkörperte Hannah Spohr in Mimik und Bewegung das gesprochene Wort. Eine ganze Skala von Lust und Freude, von Leid und Schmerz rollte sich plastisch ab. Maria Geusens Tanz „Lied ohne Worte" (Tschaikowsky), war von schönem, edlem Takt getragen. Hannah Spohrs „Kobold" (Korngold) war ein reizender Käfer. Die von Lilo Lierfeld hübsch getanzte „Bagatelle(Etüde von Chopin) war mehr als eine schöne „Kleinigkeit". Der „Kinderkrakowiak" (Volksweise), getanzt von vier kleinen Knaben und Hannah Spohr war so köstlich, daß es ohne Wiederholung einfach nicht ging. Der Schluß des ersten Teiles brachte die „Walzerekstase" (Delibes), in der einzigartigen Konzertbearbeitung für Klavier von Dohnanzi. Hier zeigte Hannah Spohr ihre ganze, große Kunst. Der zweite Teil brachte ein „Altarbild" (nach einem alten Choral) mit wundervollem Gesang (Anita Greve). Ein Meisterbild alter Kunst mit dem Text angepaßten Bewegungen, etwas unerhört Neues, Erhebendes! „Jubilate" (Russischer Vespergesang), von Anita Greve verinnerlicht gesungen, schloß sich würdig an. Anitras Tanz (Grieg) zeigte Hannah Spohrs vollendete Körperkultur. Die vier „Holzpuppen" (Kindergruppe waren so süß, daß man Tränen lachen mußte Hannah Spohr und Hilje Hall im „Camelot et son amie" waren echte französische Straßentypen. Blumen, Beifall, Wiederholungen! Zum Schluß urköstliche Tänze aus der „guten, alten Zeit" in „Originalkostümen". Man kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Zu erwähnen bleibt nur noch der herrliche Kostümaufwand und die feinsinnige Begleitung Hylla Büschs am Flügel.

Haus- und Grundbesitzerverein Querenburg. Der Verein hielt am Sonntag unter Leitung des ersten Vorsitzenden Rietenberg im Vereinslokal Hartmann seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Genehmigung des Protokolls und Bekanntgabe der Rechnungslage wurde dem Schriftführer und Kassierer Hartmann Entlastung erteilt. Die Grundlage des Vereins, dem auch eine Sterbekasse angeschlossen ist, ist durchaus gesund. Fast ausnahmslos sind dem Verein alle Haus- und Grundbesitzer Querenburgs angeschlossen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Rietenberg als 1. Vorsitzender, Hartmann als 1. Schriftführer und Kassierer, Heidemann als Beisitzer, wurden einstimmig wiedergewählt. Neu als Beisitzer wurde Robert Nickel bestimmt. Als Vereinslokal wurde das bisherige (Hartmann) wiedergewählt. Angesichts der günstigen Kassenlage des Vereins und mit Rücksicht auf die Schwere der augenblicklichen Zeit soll zunächst für ein halbes Jahr kein Vereinsbeitrag erhoben werden. Wegen der Zugehörigkeit, zu einem Verbande, sollen weitere Schritte unternommen werden. Da sich im hiesigen Ortsteil Bergschäden stark bemerkbar machen, wurden die in dieser Beziehung zu unternehmenden Schritte eingehend erörtert. Die Versammlung verlief äußerst anregend und war verhältnismäßig gut besucht.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Wohltätigkeitsveranstaltung. Im Lokale Henke in Oberdahlhausen stellte sich Sonntag nachmittag der Theaterzirkel R. e. K. in den Dienst der Winterhilfe und führte vor gut besuchtem Hause die Operette: „Neckar, Lenz und Liebe" auf. Die Spieler gaben ihr Bestes und konnten für die in allen Teilen gut gelungene Darstellung über dankbaren Beifall quittieren. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll zur Durchführung der Kindermilchspeisung an den beiden Schulen in Oberdahlhausen dienen.

Kuffhäuser-Jugend, Dahlhausen. Im Vereinsheim Eckhardt hielt die Kuffhäuser-Jugend ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Dalhauser Krieger- und Landwehrvereins, Kulle, überreichte dem Dahlhauser Jugendführer Mitula und dem Kreisjugendführer Kleineit für besondere Verdienste das Ehrenkreuz 2. Klasse des Preußischen Landes-Kriegerverbandes. Die Handballmannschaft der Jugend, die im verflossenen Spieljahr Kreismeister wurde erhielt vom Kreisjugendführer ein Diplom und die Berechtigung, zukünftig das Chorbanner tragen zu dürfen.

Stadtteil Gerthe

Katholischer Jungmännerverein. Im Jugendheim fand am Freitag abend die Jahrestagung statt. Zunächst erstattete Schriftführer Schürmann einen umfangreichen Jahresbericht. Der vom Kassierer Niggemann erstattete Kassenbericht wurde als gut bezeichnet. Der Verein zählt zur Zeit 160 Mitglieder. Nach einem Liede ergriff der Präses, Vikar Loofschelders, das Wort zu einem längeren Vortrage. Die Heimabende des Vereins seien als Erziehungsabende anzusehen. Nunmehr erfolgte die Wahl eines neuen Vorstandes, die folgendes Ergebnis zeitigte: erster Vereinsleiter Josef Zimmock, zweiter Clemens Schürmann. Die Wahl der Schriftführer, Kassierer und Beisitzer wurde nach dem neuen Grundgesetz vorgenommen durch die Ernennung der Führerschaft, bestehend aus den Jungmännern Pankoff, Hohensee, Hofmann, Schäfer, Bieda, Niggemann, Kurasiak und Koslowski. Erzdiözesanleiter Winkelmann aus Bochum richtete kernige Mahnworte an die Jugend.

Eisenbahnerverein „Lothringen" Gerthe. In der Generalversammlung im Vereinslokal Schade erstattete der Vorsitzende Patzer Bericht über die erfolgreiche Vereinstätigkeit. Sodann gab der Kassenprüfer Bock den Kassenbericht. Die Vorstandswahl ergab folgendes: erster Vorsitzender Patzer, Schriftführer Bertram, Kassierer Noack, Beisitzer Jams und Lang, Kassenprüfer Bock, Hutmacher. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Für Erwerbslose. Den erwerbslosen Männern der evangelischen Kirchengemeinde Gerthe stellt das Presbyterium den Konfirmandensaal als Tagesraum zur Verfügung. Heizung und Beleuchtung hierfür sind bewilligt. Der Raum ist Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags jeder Woche, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr, für die erwerbslosen Männer, die der evangelischen Kirchengemeinde angehören, geöffnet.

Stadtteil Harpen

Krieger- und Landwehrverein Harpen. Die 1. Kompagnie hielt im Vereinslokal Schulze ihre Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende Peter gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Heinrich Buschey sen. Sodann erstattete der Schriftführer Böttcher den Jahresbericht, Kassenprüfer Bomm gab den Kassenbericht. Dem Kassierer O. Röhken wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, 1. Vorsitzender Falkenroth und der 2. Schriftführer, wurden einstimmig wiedergewählt.

Stadtteil Hiltrop

Mit dem Fahrrad unter ein Personenauto. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks wurde der auf der Sodinger Straße wohnende und auf der Fahrt zur Mittagschicht begriffene Bergmann Nikolaus M. auf dem Landwehrweg von einem nach Gerthe fahrenden Personenauto erfaßt und überfahren. M. erlitt Kopf-, Rückenverletzungen nebst einem linken Armbruch. Er wurde dem Krankenhause zugeführt.

Stadtteil Riemke

Vaterländische Kundgebung. Die Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Land findet am Sonntag, 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Pelermann, früher Jäger, in Bochum-Riemke statt. Nach Beendigung der Vertreterversammlung ist um 6 Uhr im großen Saale des Wirtes Stahlmann, früher Förster, eine vaterländische Feier, verbunden mit Reichsgründungsfeier, vorgesehen. Die Festrede hält der 3. Präsident des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes, Pfarrer Blombers, die Festfolge besteht aus Vorträgen, Gesang, turnerischen Aufführungen, Reigen und dergleichen.

Stadtteil Hordel

Familienabend des Katholischen Volksvereins. Im Hordeler Saalbau wartete der Katholische Volksverein bei starkem Besuch am Sonntag mit einem gelungenen Familienabend auf. Deklamationen, Lieder, Aufführungen und Ansprachen wechselten in bunter Folge.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Laer

Silberhochzeit. Die Eheleute Herberholz, Eulenbaumstraße, begingen am Sonntag im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

Volkstrauertag. Auf Anregung des Krieger- und Landwehrvereins versammelten sich die Vorstande der Vereine, die sich in den Vorjahren an der Volkstrauerfeier beteiligten, im Lokal Ww. Möller. Die Feier findet in üblicher Weise statt. Um 9 Uhr treten die Vereine im Lokal Langbein zum Kirchgang an. Nach den Festgottesdiensten in beiden Kirchen ist die Kranzniederlegung an beiden Denkmälern. Die Niederlegung ist den Kriegervereinen übertragen. Die Festansprache am neuen Denkmal hält in diesem Jahre Pfarrer Kromberg.

Verkehrsunfall. Am Montag ereignete sich am Kriegerdenkmal ein Unfall. Ein Motorradfahrer, der aus Witten kam, kam beim Befahren der Kurve ins Gleiten und stürzte mit seiner Maschine. Während der Motorradfahrer ohne erhebliche Verletzungen davonkam, wies sein Rad doch erhebliche Beschädigungen auf.

Stadtteil Werne

Aus der evangelischen Gemeinde. In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde finden in den einzelnen Pfarrbezirken die Prüfungen und Konfirmationen in folgender Reihenfolge statt: 3. Pfarrbezirk (Pfarrer Schiemann): Prüfung Sonntag, 28. Februar, Konfirmation Sonntag, 6. März; 1. Pfarrbezirk (Pfarrer Schmerkotte): Prüfung Sonntag, 6. März, Konfirmation Sonntag, 13. März; 2. Pfarrbezirk (Pfarrer Rummeld): Prüfung Sonntag, 13. März, Konfirmation Palmsonntag, 20. März. — Der letzten Presbytersitzung lagen 17 Gesuche für die Wiederaufnahme in die Kirche vor, denen entsprochen wurde. Von der Stadt lag ein Schreiben vor, in dem der Wunsch zum Ausdruck kam, daß die Beerdigungen auf eine frühere Uhrzeit festgelegt werden möchten. Es wurde beschlossen, diesem Wunsche soweit wie möglich nachzukommen. — Am Dienstag abend findet im evangelischen Gemeindehause an der Lütge-Heide im ersten Pfarrbezirk unter der Leitung von Pfarrer Schmerkotte ein offener Männerabend statt, dessen Grundlage ein Referat des Leiters über das Thema „Woher kommt eigentlich die Religion?" bilden wird.

Stadtteil Langendreer

Evangelischer Bund. Die Ortsgruppe Langendreer im „Evangelischen Bund" hielt am Sonntag im Gemeindehause an der Kaiserstraße ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende erstattete nach der Begrüßung den Jahresbericht. In der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Studienrat Schwahn, 2. Pfarrer Dieckhoff, Schriftführer Konrektor i. R. Brasse, Kassenführer Lademeister Rüsken, als Beisitzer Landwirt Middendorf. Für die ausgeschiedenen bzw. verzogenen Mitglieder traten neu in den Vorstand Rektor i. R. Bratzel und Steiger Benub. Pfarrer Dieckhoff hielt anschließend einen Vortrag über die Mischehen.

Freiwillige Sanitätskolonne. Im Vereinsheim Müller fand am Sonntag die Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne statt, die durch den Vorsitzenden Ebinger eröffnet und geleitet wurde. Aus dem von dem Vorstandsmitglied Vieting erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Kolonne zurzeit 72 aktive und 95 passive Mitglieder zählt. Im vergangenen Jahre wurden 7 Uebungen mit der Freiwilligen Feuerwehr und zwei große Uebungen abgehalten. Beim Knappschaftskrankenhausbrand waren 28 Mann der Kolonne tätig. Bei dem Brand an der Hasselbrinkstraße kam ein Anwohner zu Tode durch das Fehlen der Gasmasken bei der Sanitätsmannschaft. Von den Mitgliedern der Kolonne wurden im Laufe des Jahres 667 Verbände, 56 Krankentransporte, 11 Leichentransporte, 64 Umbettungen und 330 Wachen ausgeführt. Vom Kassierer Löffler erfuhr die Versammlung einen sehr günstigen Kassenbericht. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder, 1. Kassierer Löffler, 2. Schriftführer Beisheim und Kolonnenführer Nowack wurden wieder- bzw. neugewählt. Kassenprüfer für das kommende Jahr wurden Eisenbach und Witzel.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Kreisverbandstagung. Sonntag fand in Günnigfeld im Saalbau Böcke die Wintertagung des Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend statt, die sich eines stattlichen Besuches erfreute. Generalsekretär Jacobi erstattete nach Grußworten des Vorsitzenden, Pfarrer Peter, den Jahresbericht, dem eine intensive Tätigkeit des Kreisverbandes im verflossenen Jahre zu entnehmen war. Den Kassenbericht gab der Verbandskassierer Röhl. Es wurde eine Entschließung angenommen, die auf dem schnellsten Wege der Reichsregierung, dem Reichspräsidenten und dem Parlament zugeleitet werden soll. In dieser Entschließung stärkt der Kreisverband evangelischer Arbeitervereine Gelsenkirchens mit seinen 10 000 Mitgliedern der Reichsregierung in der Frage der Tributzahlungen insofern den Rücken, als erklärt wird, daß das neue Jahr 1932 uns vor die Aufgabe stelle, alles zu tun, um von den Tributlasten freizukommen. In der Entschließung wird erwähnt, daß Deutschland nicht mehr zahlen könne, und nicht mehr zahlen wolle. Dieses Nichtzahlenwollen sei der Aufschrei eines ausgesaugten Landes, das fast nichts mehr zu verlieren habe. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von Hielscher (Gelsenkirchen) über die Gottlosenbewegung. Die Tagung umrahmte der Evangelische Kirchenchor unter Brenkes Leitung mit gut gesungenen Liedern; der Günnigfelder Posaunenchor unter Oberinspektor Albertmeiers Leitung füllte die Verhandlungspausen mit ansprechender Musik aus.

Krieger- und Landwehrverein, Sevinghausen. Am Samstag abend wurde im Saale Karl Rode, am Hellweg, das Stiftungsfest gefeiert. Nach einigen Musikvortragen der Kapelle Ganz, (Höntrop) hieß Kamerad Tegtmeier die Erschienenen herzlichst willkommen. Er ging auf die Aufgaben und Ziele des Kriegervereins ein, die darin beständen, treue Kameradschaft sowie Liebe und Treue zum Vaterlande zu pflegen. Nach Abwicklung des reichhaltigen Programms bildete ein Tänzchen den Abschluß.

Festnahme eines schweren Jungen in Höntrop. Der Essener Kriminalpolizei gelang unter Unterstützung der Wattenscheider Kriminalpolizei ein sehr guter Fang. Schon seit langer Zeit waren in der Köpferdreher Gegend Einbrüche über Einbrüche erfolgt, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Endlich gelang es, ein umfangreiches Diebeslager zu entdecken und drei Burschen festzunehmen, nicht ohne daß die Polizei von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Unter den Festgenommenen befand sich auch der Höntroper W. Dieser ist der Bevölkerung und der Polizei schon lange als Rechtsbrecher bekannt. So wurde er vor einigen Jahren wegen Falschmünzerei abgeurteilt. Nicht weniger als etwa 80 Einbrüche werden dem Komplott zur Last gelegt. Jetzt dürfte wohl auch eine Reihe Einbrüche in den südlichen Stadtteilen Wattenscheids aufgeklärt werden können.

Raubüberfall in Wattenscheid. In den Abendstunden des Samstags wurden zweiVerkäuferinnen eines Lebensmittelgeschäftes in Wattenscheid auf ihrem Heimwege von zwei jungen Leuten verfolgt und überfallen. Einer Verkäuferin wurde eine Tüte mit Geschäftspapieren entrissen. Ein Täter konnte von Polizeibeamten festgenommen werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Die Stadt klagt. Ein hiesiger Kaufmann hatte in einer Inventuranzeige in den Tageszeitungen angegeben, daß die Stadtsparkasse nur 5 Prozent Zinsen gäbe, daß die Käufer bei ihm aber 50 Prozent und mehr ersparen könnten. Die Stadtverwaltung hatte auf Unterlassung dieser Angaben eine einstweilige Verfügung beantragt, der jetzt stattgegeben wurde.

NSDAP. Sonntag vormittag fand im Kurhaus eine öffentliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, bei der Reichsbahnoberinspektor Maerz (Essen) über das Thema „Der deutsche Sozialismus" sprach. Maerz beleuchtete vor allem die beiden Probleme „Sozial und National". Die Ausführungen fanden Zustimmung. Eine Aussprache schloß sich an.

Schwere Einbrecher. In der Nacht zum 23. Januar wurden aus einer Trinkhalle in der Hindenburgstraße durch Einbruch folgende Tabakwaren gestohlen: 800 Zigaretten, 260 Zigarren, 80 Zigarillos und 10 Pakete Tabak. — In der gleichen Nacht wurden durch Schaufenstereinbruch aus dem Lebensmittelgeschäft W. in der Bergstraße zwei große Flaschen Maggi, sechs Stangen Suppenwürfel, ein Karton kleine Maggiflaschen und etwa 80 Rollen Eukalyptus und Drops entwendet. — Am 24. Januar, gegen 23.05 Uhr, wurde in den Räumen des Lokals F. am Eickeler Markt ein unbekannter Mann entdeckt, der sich eine Geldbörse mit acht RM. Inhalt angeeignet hatte. Der Täter hatte sich einschließen lassen. Er konnte von einer Polizeistreife gestellt werden. Auf dem Wege zur Wache riß er sich jedoch von dem Beamten, der ihn an einem Arm gefaßt hatte, los und entkam in der Dunkelheit. — In der Nacht zum 24. bzw. 25. Januar wurden aus einem Lebensmittelgeschäft in der Bergstraße durch Einbruch etwa 16 Mille Zigaretten, ein Zentner Speck, 40 Pfund Margarine, 40 Pfund Zervelat- und Blockwurst, etwa 20 Pfund Mischkaffee, 10 Tafeln Schokolade und etwa 15 RM. Bargeld gestohlen. — Wie bereits mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 22. Januar in das Geschäft B. in der Dorstener Straße eingebrochen. Die Täter erbeuteten dabei eine Geldkassette aus schwarzem Stahlblech mit 40 RM. Silbergeld, einem Steuerheft und einem Gewerbeschein auf den Namen der Frau Schimmoeller, Dorstener Straße 220 lautend, verschiedenen Rechnungen vom Metzgermeister Georg Hern, Bochum, und einem eisernen Kreuz aus Aluminium. Die leere Kassette wurde in der Holsterhauserstraße, in der Nähe der Hafenbahn, wiedergefunden.

Einbrecher festgenommen. Am 23. Januar gelang es der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel, einen 17jährigen Mann aus Wanne-Eickel zu ermitteln und festzunehmen, der in letzter Zeit verschiedene Einbrüche verübt hatte. So konnten der Schaufenstereinbruch zum Nachteil der Drogerie St. am Eickeler Markt, der Einbruch in die Buchbinderei W. und ein Trinkhalleneinbruch auf der Kurfürstenstraße aufgedeckt werden. Der Festgenommene wurde dem zuständigen Richter vorgeführt.

Stadtkreis Herne

Saalschlacht im Volkshaus. Bei der am Sonntag im Volkshaussaale vom Reichsbanner veranstalteten Kundgebung für die „Eiserne Front", kam es, als der Redner Prinz Hubertus von und zu Löwenstein scharfe Angriffe gegen Hitler richtete, zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die das Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Mit Stühlen und anderen „Waffen" gingen die Gegner aufeinander los, wobei es mehrere Verletzte gab, die sich zum Teil in Krankenhausbehandlung begeben mußten. Die Polizei entfernte schließlich unter Anwendung des Gummiknüppels die Nationalsozialisten aus dem Saale, doch kam es auch auf der Bahnhofstraße noch zu wiederholten Zwischenfällen, ehe die Ruhe wiedergeeistelt war. — Ein Polizeibeamter brachte in einem Restaurant auf der Bahnhofstraße durch Gäste in Erfahrung, daß ein anwesender junger Mann eine Schußwaffe in Besitz habe, mit der er vorher andere Gäste bedroht habe. Der Beamte ging der Sache auf den Grund, fand auch bei dem betreffenden Gast die Waffe und nahm sie ihm ab. Als der Beamte gegen 4 Uhr die Ecke Von-der-Heydt- und Bahnhofstraße passierte, wurde er von sechs jungen Burschen ohne Grund überfallen und am Kopfe durch Schläge mit einem Spazierstock verletzt, so daß er einen Arzt aufsuchen mußte. Der kurz nach dem Ueberfall an dem Tatort erschienenen Polizeistreife gelang es, drei der beteiligten Personen festzunehmen. Dadurch war es möglich, auch die übrigen Burschen zu ermitteln.

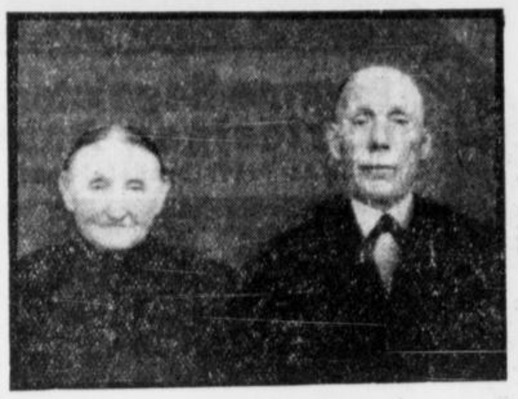
Stadtkreis Castrop-Rauxel

Entlassungen wegen Absatzmangels. Auf der zum Klöckner-Konzern gehörenden Schachtanlage Viktor I/II kamen 500 Arbeiter und 50 Angestellte zur Entlassung. Die Kündigungen sind zum 23. Januar ausgesprochen worden Als Grund gibt die Verwaltung des Klöckner-Konzerns Absatzmangel an.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Noch ein Raubüberfall. Ein 23jähriges Mädchen aus Gelsenkirchen wurde am Samstag abend an der Ecke Schwendstraße- und Zeppelin-Allee von zwei Männern überfallen, am Halse gewürgt und zu Boden geschlagen. Die Burschen entrissen dem Mädchen die Handtasche mit Inhalt von 50 Mark.

Im Schmuck der goldenen Myrte



Heute feiern die Eheleute Johann Euler und Frau Theresia Euler geb. Engemann, Bochum-Altenbochum, Stoodtstraße 10, ihre goldene Hochzeit.

Temperatur um 0 Grad

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 25. Januar

Das europäische Hochdruckgebiet ist in seinem nordöstlichen Teil leicht abgebaut worden. Der Essener Dienstbezirk hatte im Laufe des Montags eine leichte Westströmung, jedoch veranlaßte hoher Druckanstieg über Westeuropa eine erneute Verlagerung der Linie nach Norden, so daß die Winde wieder aus westlicher Richtung wehen werden. Nach vorübergehender Bewölkungszunahme wird es in den Morgenstunden wieder vielfach nebelig sein, jedoch wird tagsüber wieder leichtes Aufklären einsetzen. Die Temperaturen liegen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Vorhersage für Dienstag: Schwache Winde aus vorwiegend östlicher Richtung. In den Morgenstunden vielfach dunstig bis nebelig. Tagsüber leichte Aufheiterung. Temperaturen um null Grad. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer des herrschenden Wetters.

Montag, 25. Januar

Barometer 7 Uhr: 771,0, 24 Uhr: 774,0 Thermometer 13 Uhr: +2 C, 24 Uhr: +2 C

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

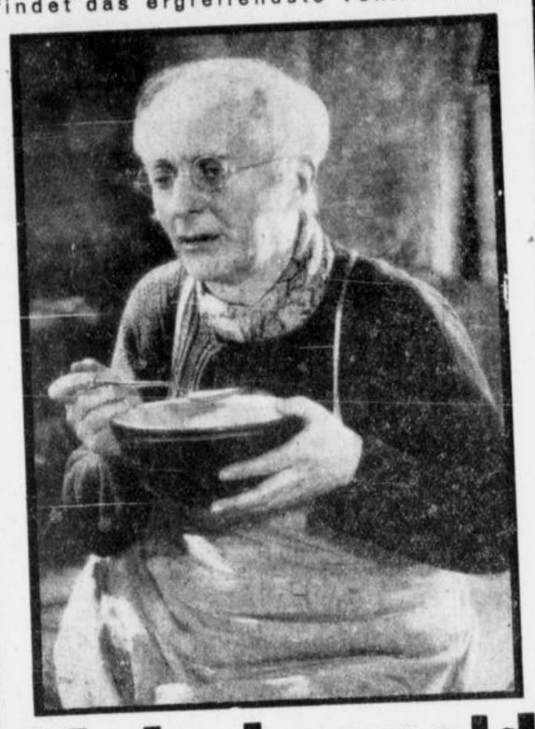
Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	780,6	S 1	−2	Dunst
Kahler Asten	689,5	W 5	−3	Nebel
Brocken	689,1	SO 3	+6	klar
Hamburg	779,6	SSW 1	−1	Nebel
Berlin	779,4	SW 3	1	bedeckt
München	782,0	still	−5	Nebel
Zugspitze	539,1	SO 3	−3	klar

Zeiten für Sonne und Mond am 26. Januar: ☉ Aufg. 8.18, Unterg. 17.07; ☾ Aufg. 21.04, Unterg. 9.48

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

...ele
...onnerstag
...und ein-
...im mit
...re in:
...achtigall
...schreit dazu
...paßmacher
...Dof in:
...l Riegel!
...piele
...40 Pfennig an!
Das Originalbadmantel „Swanmanstolz"
130/200 cm Mk. 51.- 46.- 39,-
160/200 cm Mk. 61.- 53.- 45,-
kauft man nur im Bettenhaus Lindau 12a Alleestr. 12a

Enorme Begeisterung
und riesigen Anklang
findet das ergreifendste Tonfilmwerk:



Mein Leopold

Ein rührend schönes Tonfilm-Spiel vom Lieben und Leiden eines Vaters

Mit: **Max Adalbert, Gustav Fröhlich, Harald Paulsen, Lucie Englisch, Ida Wüst** und **Hermann Thimig**

Nur noch bis einschließlich Donnerstag

Täglich nachm. 3.30, 6.00 und 8.00 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise

Lichtburg
BOCHUM

APOLLO

Unsere Lachwoche
Dienst ist Dienst
Der Militär-Tonfilmschwank von überwältig. Komik mit **Ralph A. Roberts, Fritz Schulz, Lucie Englisch**

● Dazu:
Brüderliche Liebe
Lustspiel in 6 Akten
Mein Freund Paul
Kurztonfilm
Ufa-Ton-Woche ● Kulturfilm

Preise von **40 Pfennig** an
Vorführungszeiten:
4.00, 6.30 und 8.15 Uhr

Lichtspielhaus

Heute und morgen (Mittwoch) ab 3.10 Uhr zum letzten Male:
Die heilige Flamme
Mutterliebe und Mutterleid.
Wien, du Stadt der Lieder
Siegfried Arno würde sagen: Was braucht's da noch für Reklame

---

ODEON Dienstag bis Donnerstag

Nur 3 Tage singt und spricht
RICHARD TAUBER
in dem aufwühlenden Tonfilm:
„Ich glaub' nie mehr an eine Frau"
● Ein Tonfilm, den man sehen muß
Dazu der Edgar-Wallace-Film:
„Der große Unbekannte"
● der beste Wallace-Kriminalroman, der bisher verfilmt wurde
Groteske Tonwoche Lehrfilm

---

psychologie progress liga
mittwoch, 27. jan., 20 uhr, verwaltungsakademie wittener straße 61
LICHTBILDER-VORTRAG
● o. m. bense, köln
das schicksal der erde
in wirklichkeit u. mythos, unter bes. berücksichtigung der weltlehre
frühzeitig plätze sichern! ●

Goldfische ●
4 Stück 50 Pennig.
Wasserpflanzen 10 Pf. 1 Dose Fischfutter (Standard), 1 Goldfisch 30 Pfennig.
Pillartz Zoologische Handlung
Rottstraße 13

Henny Porten

Deutschlands populärste Darstellerin feiert auch in Bochum einen gewaltigen Erfolg
in



Luise
Königin von Preußen

Die lichte Gestalt der Königin Luise, wie sie unserem Herzen lebendig ist, tritt uns in den wundervollen Bildern dieses herrlichen Tonfilms entgegen. Spontaner Beifall beim Vorbeimarsch der Fahnen der unbesiegten Regimenter Friedrichs des Großen. Das Publikum spendete dem Film lebhaften Beifall, der in erster Linie Henny Porten galt.

Täglich 3.30, 5.45 und 8 Uhr. Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise

Zu diesem Programm haben auch Jugendliche Zutritt!

Eine Verlängerung über Donnerstag hinaus ist trotz des großen Erfolges unmöglich, da Freitag Premiere von „Ronny?"

Ufa Tonhalle Ufa

Stadttheater Bochum

Dienstag, 26. Jan., 20—22.45 Uhr
Zum ersten Male!
A 14:
Liebesleid und Lust
Lustspiel von William Shakespeare.
Hierauf:
Der Impresario von Smyrna
Farce von Goldoni, übersetzt von Kurt Stieler.
Mittwoch, 27. Jan., 19.30—23 Uhr
Zum ersten Male!
B 14:
Die Blume von Hawaii
Operette von Paul Abraham.

Bessere, wenig getragene
Maß-Anzüge
spottbillig.
Schüler, Bochum, Kortumstraße 56, Nähe Wilh.-Platz

Rechtsbüro W. Bulle
Diekampstraße 7.
Ruf 69070.

PLAZA
Tel. 63872 (TONHALLE) Tel. 63872
Heute und täglich 8.15 Uhr, Mittwochs, Samstags und Sonntags 4.30 und 8.15 Uhr
das große Lachen
über
Willy Bolesko
Dazu ein herrliches Varieté-Programm

Zeitungslesen schützt vor Schaden und bringt manchen Vorteil. Der gut Unterrichtete ist auch der Ueberlegenere.

Operetten-Theater Bochum
Rottstraße 29.
Telephon 66534.
Heute abend 8 Uhr
Erstaufführung
der Operette
Zigeunerbaron
Eintrittskarten zum Preise von 0,40 bis 1,80 Mark sind noch an der Theaterkasse zu haben.
Erwerbslose haben eine Sonderermäßigung.

Billiger geht es nicht

Schlafzimmer
neues Modell, echt Eiche
Ankleideschrank 2 m, Frisiertoilette, Nachtkonsolen, Bettstellen, Patentrahmen, Schonerdecken, Stühle gepolstert, Handtuchhalter, Krawattenhalter
eine gute u. schwere Ware, voll abgesperrt, 20 Jahre Garantie, nur RM. **490**
bei
Möbel-Wahl
G. m. b. H., Bochum, **Kortumstraße 15**
Beachten Sie unsere Fenster

Aufpolsterung!
Matratze 6,30
Chaiselongue 9,00
Sofa 10,80
Polsterei Brandt, Redemptoristenstr. 53
Ruf 64387

SKALA-LICHTSPIELE
Der neue Großfilm mit Marlene Dietrich
● **Herzen in Flammen**
(Marokko)
Außerdem wirken mit: Adolph Menjou, Gary Cooper
● **Nachtgestalten**
Ein spannender Sensationsfilm aus Londons Unterwelt
Lustspiel Ufa-Ton-Woche Kulturfilm

Radio und Beleuchtungen
nur von
Schürmann & Co.
Wittener Straße 10 L.Sch. 7

Unterricht

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium
Bochum (Bismarckstraße 16)
Anmeldung für die Sexta zu Ostern 1932 nehme ich bis 27. Februar täglich von 11 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.
Vorzulegen sind Geburtsurkunde (nicht Familienbuch), Impfschein und letztes Schulzeugnis (Zeugnisheft). (2173
Schilling, Oberstudiendirektor.

Kaufm. Privatschule M. Pyra
Leitung: Dipl.-Hdl. **HANS HEINER**
Bochum / Ruf 61364 / Gegr. 1894
Um Verwechslung zu vermeiden achte man auf die Hausnummer, Rottstr. 37/I (Ecke Humboldtstraße)
Anmeldungen jederzeit

Englisch, Std. 50 Pf. Kein Massenunterricht. Ang. u. D.E. 57383 a.d.G.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Ein Restposten zurückgesetzte
Bauch-Anzüge
früh. Preis b. **140,-**
jetzt **spottbillig**
Bochum, Kortumstr. 101
I. Etage, bei Eco, im Hause Rest. „Ritter"

Frack- und Smoking-Anzüge
z. T. auf Seide, fast neu
spottbillig
(auch leihweise).
Schüler, Bochum, Kortumstraße 56, Nähe Wilh.-Platz

Pelz-Reparaturen Umarbeiten
in bekannt guter Ausführung, in **kürzester Zeit.**
Ganz kleine Preise
Offszanka
jetzt Kortumstr. 111

Vollschlank!
Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erzielen d. einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos verrate.
Frau M. KÜMMEL
Bremen B 21



Eichen-Schlafzimm.
nur 350 Mk.
Modelküche 195 Mk.
Ledersofa 29 Mk.
Berg & Co.,
Alleestraße 49.

Echt eichenes Schlafzimmer
Ankleideschrank, 180 cm, mit Innenspiegel, Waschkommode mit echt italien. Marmor, Nachtkons. m. Kristallplatten, Bettstellen, Patentrahm., Schonerdecken, Stühl. gepolst., Handtuchhalter, Krawattenhalter, schwere voll abgesperrte Ware, Türen inn. mahagoni pol., z. Spott preise v. R.M. **385,-**
Möbel-Wahl
GmbH., Bochum Kortumstraße 15
Beachten Sie unsere Fenster!

Rechtsbüro Ermeling
Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.)
Osk.-Hoffmannst. 77a
Ruf 63321.

Ein Restposten zurückgesetzte
Gehrock- und Smoking-Anzüge
früh. Preis b. **120,-**
auch für dicke Herren, jetzt z. Aussuchen ab **20,-**
Bochum, Kortumstr. 101
I. Etage, bei Eco, im Hause Rest. „Ritter"

Spezialhaus für Plissee
Hohlsaum, Anweben, Knopflöcher, Feste Kante, (umschl.), Stoffknöpfe, Dekatieren, Festonieren, Locharbeit, Aufzeichn. Stickerei in Hand und Maschine.
Kunststopferei
Mühlenstraße 8
am Rathaus.

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.-
nur in Apotheken. In **BOCHUM** bestimmt **„Alte Apotheke"**, Marktplatz

---

Aufsehen erregt das neue Heilmittel für Berufs- und Bronchial-
Asthma
Bronchitis, Bronchialkatarrh usw. Verlangen Sie Prospekt vom Apotheker **R. vom Hövel, Bad-Reichenhall,** Hövelhof

---

Bochumer Anzeiger, meistgelesene Zeitung!

Ein Restposten zurückgesetzte
Ulster- u. Ueberzieher
früh. Preis b **85,-**
jetzt schon ab
12 Mark
Bochum, Kortumstr. 101
I. Etage, bei Eco, im Hause Rest. „Ritter"
